

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Nr. 294.

Magdeburg, Sonnabend den 16. Dezember 1905.

16. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten
Heute liegt die „Neue Welt“ Nr. 51 bei.

Die Simultanschule.

II (Schluß).

Ueber das Wesen und den Charakter der Simultanschule darf man sich keiner Täuschung hingeben: sie weist ebenso wie die Konfessionsschule den Religionsunterricht auf. Nur mit dem Unterschied, daß er in der Simultanschule in konfessioneller Scheidung, erforderlichen Falles unter Mitwirkung der Geistlichkeit erteilt wird, also katholischer Religionsunterricht für katholische, evangelischer für evangelische, jüdischer für jüdische Kinder, während in der Konfessionsschule an dem jeweilig herrschenden religiös-konfessionellen Unterricht alle der betreffenden Schule angehörenden Kinder teilzunehmen haben. Ein weiterer Unterschied besteht darin, daß in der Simultanschule die übrigen Lehrfächer nicht unter dem Gesichtswinkel einer konfessionellen Auffassung behandelt werden, wie dies in konfessionellen Schulen geschieht. Man kennt also beispielsweise in Simultanschulen weder einen katholischen, noch einen evangelischen Geschichtsunterricht, sondern einen Geschichtsunterricht, der weder katholisch, noch evangelisch, also paritätisch oder simultan d. h. für beide Teile passend ist. „Simultanschule“, so definierte in seinem Vortrage auf dem 26. deutschen Lehrertage der Schulmann Ries, „ist im Grunde genommen jede Schule, in welcher die weltlichen Unterrichtsfächer grundsätzlich so gelehrt werden, daß Angehörige jeder Konfession jederzeit daran teilnehmen können.“

Sa, werden unsere Leser fragen, ist denn dies nicht allenthalben in unsern Schulen der Fall? Haben denn die Besucher der Schulen ein „ander“ Geschichts-, Geographie-, Naturwissenschafts-Unterricht, als die Lutheraner, Reformierten oder Juden? Ist es möglich, daß man in unserer Volksschule, die junge Menschenkinder nicht bloß zu einer gewissen geistigen Reife bringt, sondern auch zu sittlichen Charakteren erziehen soll, einer der Kardinalforderungen sittlicher Erziehung, der Wahrhaftigkeit, so brutal ins Gesicht schlägt, daß man zweierlei oder dreierlei Wahrheiten lehrt? Leider — zur Schande unserer Volksschule muß es gesagt werden — besteht dieser unglaubliche, aller Vernunft und Moral höhnpredchende Zustand. Der ganze Geschichtsunterricht unserer Volksschule wird beherrscht von dem Grundriß nationaler und konfessioneller Einseitigkeit und stellt, in evangelischer wie katholischer Befassung, meist nichts andres als eine einzige große Geschichtsfälschung und Geschichtslüge dar. Was in katholischen gepriesen und bewundert wird, bildet in evangelischen Schulen die Zielscheibe feindseliger Angriffe und umgekehrt. Würde in unsern Volksschulen der Geschichtsunterricht erteilt vom Standpunkt der materialistischen Geschichtsauffassung aus, so wäre ein derartiges Savoir-faire in der Beurteilung geschichtlicher Ereignisse und Personen ganz unumgänglich. So aber gibt man neben einem toten Ballast von Jahreszahlen, Fürstennamen und Schlachtenberichten ein Sammelsurium mehr oder weniger banaler Anekdoten für Geschichte aus und öffnet damit den „wissenschaftlichen“ Falschmünzern für ihre dunklen Nebenzwecke Tür und Tor.

Derselbe Uebelstand macht den naturwissenschaftlichen Unterricht in unsern Schulen zur Farce. Wo man das Sechstagerwerk der Schöpfung noch als eine durch das biblische Gotteswort verbrieft Tatsache lehrt, kann für die Entwicklungslehre, die den Angelpunkt moderner Naturerkenntnis bildet, kein Raum vorhanden sein. bestenfalls läuft ihre Behandlung, wo man doch an ihr nicht vorbegehen zu können glaubt, auf eine ekende Verballhornung und Verhöhnung der Wissenschaft hinaus.

In der Simultanschule mag nun dieses systematische Verfälschen, dieses unheilvolle Verquickeln der Wissenschaft mit religiösen Gedankengängen vielleicht nicht immer so kraß zutage treten, wie in der Konfessionsschule; wer aber etwa glauben wollte, daß es dort überhaupt nicht anzutreffen wäre, irrt sich gewaltig. Selbst die eifrigsten Befürworter der Simultanschule fordern, „daß ein sittlich-religiöser Geist Schüler und Lehrer durchdringen solle“ und daß „der Unterricht nicht in Gegensatz dazu treten dürfe“. Das kann doch nur heißen: die Wissenschaft ist unter dem Gesichtswinkel der Religion zu lehren. Ob zu der religiösen Färbung der Wissenschaft dann noch eine konfessionelle Färbung hinzukommt oder nicht, ist kein so großer Unterschied; gefährlich und gefürchtet wird dort wie hier. Hieraus ergibt sich, daß die Simultanschule weit davon entfernt ist, eine wirkliche Schulreform zu sein. Gegenüber der Gefahr der

Verminderung der Volksschule bildet sie nur einen schwachen, wenn überhaupt einen Schutz.

Wir Sozialdemokraten betrachten deshalb die Simultanschule, verglichen mit der Konfessionsschule, nur als das kleinere Uebel, und in dem Kampfe um die Volksschule kann es uns nicht, wie die Liberalen, befriedigen, wenn es gelingt, die Simultanschule vor dem Ansturm der Reaktionäre zu retten, für uns gibt es vielmehr nur die eine grundsätzliche Forderung: gänzliche Beseitigung des Religionsunterrichts aus dem Volksschullehrplan, volle Weltlichkeit der Schule. Nur diese Forderung ist in dem Kampfe zwischen Glaube und Wissenschaft auf dem Felde der Schule des Schweißes der Edlen wert; nur das tatkräftige Eintreten der Gesamtheit des Volkes für die Forderung vermag — was die Haltbarkeit der Simultanschule nicht in Frage stellt — einen widerstandsfähigen Damm zu bilden gegen den kulturwiderischen Ansturm der Dunkelmänner aller Gattungen und Kaliber.

In einer Schrift, die 1878 erschien, fällt ein bekannter Schulmann über die Simultanschule, über die schon 1863 der Pädagoge Diesterweg in seinen Schulforderungen weit hinausgegangen war, folgendes Urteil: „Bei Nicht betrachtet wird für die pädagogische Behandlung der einzelnen Unterrichtsgegenstände in der Simultanschule nichts gewonnen, der konfessionellen Bildung geschieht nicht der geringste Abbruch. Man hebt gern hervor, daß an der Simultanschule Lehrer ohne Rücksicht auf eine bestimmte Konfession angestellt werden können — das ist einfach nicht wahr, denn überall wird bei Besetzung der Lehrerstellen auf das religiöse Bekenntnis der die Schule besuchenden Kinder Rücksicht genommen. In Preußen bemüht man sich sogar, die Direktoren an Simultanschulen nach der Konfession zu wecheln. Auf einen evangelischen Lehrern vorzuziehen. Wenn wir von den rein äußerlichen Vorteilen absehen — durch das Zusammenlegen der verschiedenen Konfessionsschulen will man nämlich Geld ersparen und dem bösen Lehrermangel abhelfen —, so haben wir in den Simultanschulen nichts andres als mehrere unter einem Dach vereinigten Konfessionsschulen. Für eine von religiösen Dogmen und von der Kirche unabhängige, also rein menschliche Erziehung und Bildung wird durch sie nichts gewonnen, an eine Trennung der Schule von der Kirche ist bei dieser Einrichtung nicht zu denken. Nein, die Simultanschule ist kein Fortschritt, sie kann sogar ein sehr gefährliches Hindernis für weitere, den Hoffnungen und Wünschen der demokratischen Partei entsprechende Entwicklung unsres Schulwesens sein. Nicht die Konfessionsschule, weder die reine noch die gemischte, kann uns genügen, sondern die vollkommen religionslose Schule; was dazwischen liegt, ist des Kampfes nicht wert.“

Wer war nun der Schulmann, der diese Sätze schrieb? Es war der alte Demokrat Eduard Saß, der seit Jahrzehnten als Redakteur in der „Frankfurter Zeitung“ sitzt, ein Angehöriger derselben Partei, die jetzt gar nicht mehr den Mut besitzt, die Beseitigung des Religionsunterrichts aus der Schule zu verlangen, dafür aber, um ihre Unfähigkeit zu verdecken und zu verschleiern, in ihrer Presse wie in Versammlungen die Simultanschule als eine „kulturhistorische, politisch-nationale und pädagogische Notwendigkeit“ rühmt und preist. So völlig bankrott ist der Liberalismus, so unrettbar ist er der Verjüngung verfallen, daß er angesichts des frechen und wuchtigen Schlags, den die Junker und Pfaffen gegenwärtig der preußischen Volksschule versetzen, nicht einmal mehr seine eignen Forderungen zu erheben magt.

Um so mehr Grund für uns, den Schul- und Kulturfeinden mit allem Nachdruck zu verstehen zu geben, daß die Sozialdemokratie diese Forderung vertritt und daß damit die sicherste Gewähr gegeben ist, daß aus der Forderung früher oder später reale Wahrheit werden wird. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 15. Dezember 1905.

Reichstags-Stimmungsbild.

Der Reichstag hielt am Donnerstag eine Sitzung von außerordentlicher Länge ab. Zwar die dritten Lesungen des Handelsprotokolls mit England und des bulgarischen Handelsvertrags brachten keinen allzulangen Aufenthalt, dagegen erhob sich durch unsern Genossen Bebel die in den letzten Tagen bedenklich abgeflaute Etatdebatte wieder zur Höhe.

Zuvor bemühte sich des Reichstags Vizepräsident, der Stolberger Udo, im Schweiße seines hochgräflichen Angesichts nach Kräften und mit Erfolg, die an und für sich

so starke Position unsres Fraktionsredners noch zu verstärken. Graf Stolberg ergänzte das Bild, das Miquels sel. Erbe von den unter der Last ihrer patriotischen und sozialpolitischen Opferegaben schier erliegenden Reichen gezeichnet hatte, noch durch ein paar Arabesken, die das spartanisch einfache Leben der stroschadlichenden Ostelbier den ungläubigen Zeitgenossen vorzuführen sollten. Auf Vollständigkeit machten diese Stolbergischen Handzeichnungen allerdings keinen Anspruch; zwar nicht die einjamten Morgenritte bei herbstlichen Nebelgrauen, wohl aber die Verflüchtungen und die Amorale-Abenteuer des ostelbischen Adels blieben unerwähnt.

Graf Stolberg, Herr v. Rheinbaben und der Reichskanzler bildeten das Trio, mit dem Genosse Bebel nunmehr abrechnete; doch wurden auch der aalglatte Wassermann und der scheindemokratische Biedermann Gröber aus dem Schwabenlande nicht vergessen. Uebel wies überzeugend nach, wie die rauhe Wirklichkeit die Rheinbaberischen Schönfärbereien nicht minder als die in ihrer Art gut gemeinten Bojadomskischen Ideologien Lügen straft, wie das Zentrum und die Rationalliberalen ein gehäuftes Maß von Mitschuld an der Herrschaft der Reaktion in Deutschland tragen, und wie das Scharjmachertum auf allen Gebieten des sozialen und politischen Lebens drohend sein Haupt erhebt.

Den Kernpunkt der Bebel'schen Rede bildete die Abrechnung mit den haltlosen Einwürfen und den allgemach zum Kinderpott werdenden Tiraden des Mannes auf dem Kanzlerstuhl, der sich für einen Bismarck hält, weil er dem „großen Vorgänger“ halbwegs glücklich abgeguckt hat, wie er sich räuspert und wie er spuckt. Zu dem Säbelgerassel, in welchem sich der Reichskanzler so gern gefällt, bildet die Lammesgebuld einen kläglichen Gegenjag, mit dem der Talmi-Bismarck die Fußtritte selbst des sterbenden Barismus dem preußischen Erbfeinde verabsolgt. Der Junferrotte, die sich in tosendem Mutgewieser erging, schändete unser Redner die Erinnerung an die Schmach ihrer Vorfahren von 1806 in das bronzenstürmige Antlitz.

Nach Bebel erhob sich der Reichskanzler. Der verstorbene Vater des zurückberufenen Kameruner Gouverneurs mag sich im Grabe umdrehen: er mußte ja auch den Zitatensack zu schwingen, aber gegen Grübchen-Bülow war er doch der reine Waisenknecht. Es wäre eine sündhafte Verschwendung von Papier und Druckerischwärze, über die geradezu sinnlosen Scharjmacherrede des Zitatemanns noch ein Wort zu verlieren. Es genügt zu ihrer Charakteristik, zu erwähnen, daß die vereinigten Schlot- und Krautjunker bei ihrer Anhörung von Beifallsstrampfen gepackt wurden, die den Reichstag für einen Augenblick in den Zirkus Buda zu verwandeln schienen.

Den Rest des Tages füllte eine ausgedehnte Kolonialdebatte aus. Herr Erzberger vom Zentrum erhob die allerjüngsten Anklagen gegen die Kolonialverwaltung, der er direkt vorwarf, den Reichstag hintergangen zu haben. Leider wurde die Wucht seiner Anklagen durch die selbstgefällige Breite seiner Ausführungen beeinträchtigt.

Nach lendenlahmen Erwidern vom Regierungstisch wurde die Fortsetzung der Etatdebatte mit der südwestafrikanischen Bahnvorlage auf Freitag vertagt. —

Dokumente zum Marokkohandel.

Während sich die absolutistische Regierung Deutschlands damit begnügt, das deutsche Volk mit allgemeinen Redensarten aufzuputtschen, ohne der Öffentlichkeit das Material zu unterbreiten, aus dem sie sich über den ganzen Streitfall, seine sachliche und rechtliche Bedeutung informieren könnte, hat die französische Regierung, gemäß den parlamentarischen Einrichtungen ihres Landes einen umfangreichen Band veröffentlicht, der das Aktenmaterial der Marokko-Affäre umfaßt. Aus dieser Veröffentlichung geht hervor, daß der deutsche Reichskanzler im Reichstag zum mindesten einen sehr wesentlichen Punkt ganz unrichtig dargestellt hat.

Nach den Behauptungen des Fürsten Bülow sollte der französische Gesandte in Marokko versucht haben, seinen Forderungen dadurch erhöhten Nachdruck zu verleihen, daß er sich als den Bevollmächtigten aller europäischen Mächte ausgab. Nun aber veröffentlicht die französische Regierung in ihrem Gelbbuch eine Depesche des französischen Gesandten Tailandier an den mittlerweile gestürzten Minister des Auswärtigen Delcaesse, worin Tailandier „kategorisch versichert“, daß er sich niemals „auf ein angebliches europäisches Mandat berufen habe“.

Die deutsche Regierung hat, wie gesagt, bisher ihr Aktenmaterial nicht veröffentlicht, es ist aber ganz zweifellos, daß sie von der französischen Regierung über jenen Depeschen-

wechsel und die Versicherung des französischen Gesandten längst unterrichtet worden ist. Trotzdem fährt der Reichskanzler fort, mit einer Behauptung zu operieren, deren Wahrheit von dem Hauptbeteiligten entschieden in Abrede gestellt wird. Wenn Fürst Bülow in der Lage ist, für seine Behauptungen trotz der gegenteiligen Versicherungen Laillandiers den Beweis der Wahrheit zu erbringen, so wird dieser Herr Laillandier vor der französischen Öffentlichkeit so kompromittiert sein, daß er durch jene Feststellung allein unschädlich gemacht würde. Wenn aber Bülow einen solchen Beweis nicht besitzt, so ist es eine ungeheuerliche Taktlosigkeit, wenn er trotz der Depesche Laillandiers an seiner Behauptung festhält. Fürst Bülow beschuldigt einen französischen Diplomaten, daß er geschwätzt und gelogen habe, er stützt sich mit dieser Beschuldigung scheinbar aber nur auf die Aussagen einiger interessierter marokkanischer Diplomaten, die es mit der Wahrscheinlichkeit immer noch etwas weniger genau nehmen dürften als ihre europäischen Kollegen, und die zudem allen Anlaß hatten, im Interesse ihres Sultans Deutschland und Frankreich gegeneinander auszuspielen.

Aus dem Aktenmaterial der französischen Regierung geht aber auch weiter hervor, daß sich die deutsche Regierung für den Sultan von Marokko in einer Weise engagiert hatte, die beim deutschen Volk die allerstärksten Bedenken hervorgerufen muß. So soll der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Radolin, in einer Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten Rouvier zu diesem gesagt haben:

Wir halten an der Konferenz fest. Wenn sie nicht stattfindet, so bedeutet das den Status quo (den Zustand wie bisher, d. h. die Nichtanerkennung des französisch-englischen Abkommens. D. Rab.) und Sie müssen wissen, daß wir dann hinter Marokko stehen.

Dieses „Wir“ kann doch nichts anderes bedeuten als die Millionen des deutschen Volkes, die gegebenenfalls Gut und Blut opfern sollen, die man aber zuvor nicht gefragt hat, ob sie sich wirklich „hinter Marokko stellen“ wollen.

Dieses Gespräch fand am 11. Juni statt; am 23. Juni folgte eine neue Unterredung zwischen Bülow und dem französischen Botschafter in Berlin, Bihourd, in der der geübelte Kanzler wieder vernehmlich, mit dem Säbel rajelt. Bihourd deponiert an Rouvier, der Fürst sei sehr höflich gewesen, habe aber mit solcher Dringlichkeit eine baldige Lösung der Frage (es handelte sich um die Einberufung der Konferenz) gefordert, daß der französische Botschafter „ernste Befürchtungen“ hegen zu müssen glaubt.

Zwei Tage später verhandelt der Botschafter abermals mit dem Reichskanzler. Dieser erklärt jetzt, die Unabhängigkeit des Sultans müsse proklamiert werden. Der Kaiser, der sich dem Sultan gegenüber engagiert hätte, könne nicht darauf verzichten. Schließlich erklärte der Kanzler „feierlich“, weder er, noch der Kaiser würde darein willigen, daß ihnen auf der Konferenz

wohin diese Befürchtungen

und warum der Kanzler mit dem trockenen Pulver und dem geschliffenen Schwert gedroht hat. Sicher ist nur so viel, daß der deutsche Reichskanzler Frankreich gegenüber einen Ton angeschlagen hat, der verlegend wirken muß. Neben nicht glücklicherweise die französischen Sozialisten einen starken Einfluß auf die Politik ihres Landes aus und wäre die Sache von französischer Seite nach dem albernem Ehrenkomment des bürgerlichen Nationalismus behandelt worden, so hätten vielleicht hunderttausend Söhne deutscher und französischer Mütter ihr Leben lassen können! So aber gab Frankreich nach und stimmte der Konferenz zu.

Daß die deutsche Regierung unter solchen Umständen trotz der Nachgiebigkeit Frankreichs und Englands durch kriegerische Kundgebungen die Welt in Aufregung versetzte, erscheint jetzt, nach der Veröffentlichung des französischen Aktenmaterials, noch unbegreiflicher und unverantwortlicher als zuvor! —

Die Strafprozessreform.

Im hiesigen Landtag gab bei der Beratung des Justizgesetzes der Justizminister auf eine Anfrage folgende Erklärung ab: „Nach den Beschlüssen der Konferenz, die vor wenigen Tagen abgeschlossen worden ist, ist eine Aenderung der gesetzlichen Vorschriften über die Schwurgerichte nicht zu bejagen. Ich kann auch noch weiter mitteilen, daß die Aussicht darauf besteht, daß auch die Wiedereinführung der Verurteilung in dem kommenden Entwurf einer neuen Strafprozessreform enthalten sein wird.“

Ueber die weiteren Verhandlungen dieser Sitzung kann nicht berichtet werden, da die Journalisten wegen der beschränkten Abberaumung von Doppelsitzungen beschloffen haben, in den Abendstunden zu streifen und nur die gefassten Beschlüsse durch einen Vertrauensmann feststellen zu lassen. —

Ein Zug der Arbeitslosen.

„Schafft uns Arbeit und Brot! Wir können nicht länger warten, denn Tausende von Kindern werden Hunger sterben.“

Gegen 1200 Arbeitslose, denen eine Fahne mit dieser Aufschrift vorangetragen wurde, zogen dieser Tage durch die Straßen der Stadt Christiania, die noch vor wenigen Tagen bei dem Festspiel und Trubel des Königseinzugs ansetzte, als ob es in ihr überhaupt keine Not gebe.

Die Arbeitslosen marschierten zuerst nach dem Storting. Eine Deputation von fünf Mann erschien vor der Präsidenschaft des Things und überreichte das in der vorigen Woche von einer Arbeitslosenversammlung beschlossene Gesuch um Arbeit. Sie erhielten die Antwort, daß ihr Gesuch dem Storting vorgelegt und daß so bald wie möglich darüber beraten werden solle. Das ist dieselbe Antwort, die den Ar-

beitslosen im vorigen Jahre, die ihnen vor zwei Jahren zuteil wurde. Viel kommt erfahrungsgemäß nicht heraus bei diesen Beratungen. Schnell fertig war das Storting mit dem Antwort, als es galt, dem Dänenprinzen als König für 700 000 Kronen jährlich „Arbeit“ zu verschaffen; aber arbeitslosen Proletariats Verdienst zu geben, den Hunger ihrer Kinder zu stillen, über die Aufgabe haben die Stortingssweisen schon oft beraten, vergeblich beraten.

Allerdings muß es in diesem Jahre leichter sein als früher, den Wünschen der Arbeitslosen entgegenzukommen. Hat doch das Storting am 27. Februar einen Antrag angenommen, durch den die Regierung aufgefordert wurde, für eine solche Einteilung der öffentlichen Arbeiten zu sorgen, daß im Winter so viel wie möglich Arbeitslose beschäftigt werden können. Das Storting selbst hat auch dafür die Verwilligung außerordentlicher Mittel in Aussicht gestellt. Unter Hinweis auf diesen Beschluß hat Genosse Erikson bereits in der vorigen Woche dem Storting einen Antrag auf Wahl eines besonderen Komitees eingereicht, das über die Notstandsarbeiten beraten soll. —

Vom Stortingengebäude marschierten die Arbeitslosen nach dem königlichen Schloß. Die Deputation ging zum König, wurde freundlich empfangen und der König dankte sogar dafür, daß die Arbeitslosen zu ihm gekommen waren. Aber, sagte er, er sei konstitutioneller König und könne nichts anderes für die Arbeitslosen tun, als seine Räte auffordern, das Storting um Abhilfe zu ersuchen. Noch einige Mitleidmorte, ein Gändeblick jedem Deputierten, das war alles, was bei diesem Witzgang nach dem Königsschloß herauskam.

Holland.

Die preussischen Polizeipraktiken gegen „lästige“ Ausländer, die vor ein paar Monaten der Korrespondent des „Amsterdamschen Handelsblad“,曹 van Alten, sowie der Anarchist Domela Nieuwenhuis zu Kosten bekamen, wurden dieser Tage bei der Budgetberatung der holländischen Zweiten Kammer vom Genossen Taf zur Sprache gebracht.

Nieuwenhuis wurde am 11. September in Köln arretiert, aber es dauerte 7 Tage, bis sich das holländische Konsulat darum bestimmte. Taf fragte nun den Minister des Aeußern, ob es denn nicht möglich sei, solchen holländischen Staatsbürgern, die in die Lage kommen, unter den barbarischen Zuständen in Deutschland leiden zu müssen, durch die diplomatische Vertretung zu Hilfe zu kommen. Die Antwort, die der Minister van Tets van Goudriaan gab, war gänzlich unbefriedigend. Er meinte, daß die Manier, wie Preußen gegen „propagandistische“ Ausländer aufstreite, dieselbe sei, wie die in andern Ländern übliche. Nieuwenhuis habe das Verlangen nach Hilfe des Konsulats nicht geäußert. Wollte man den Konsuln eine feste Instruktion für derartige Fälle geben, so müßten sie ihre Nasen allzu tief in Staats-

nicht erreichen könnten. Nur solche Fälle müßten die Konsuln jedenfalls besondere Instruktionen erhalten. —

Die russische Revolution.

Drei Momente.

Der immer näher der Entscheidung zutreibende Kampf läßt drei Momente deutlicher hervortreten: erstens die fortschreitende „Meuterei“ der Truppen. Die Reaktion arbeitet ihr entgegen durch kaiserliche Belobigungen der Kosaken, durch Aufbesserung der Soldatenkost, durch anti-revolutionäre Agitation im Heer, die Hand in Hand geht mit der Organisation der Chuliganen.

Zweitens greift nun die revolutionäre Aktion auf die Finanzkräfte des Staates über. Die Nummer des „Syn Ateschestswo“ (Organ der revolutionären Sozialisten) vom 7. Dezember veröffentlicht folgende Erklärung: „Das Exekutivkomitee des Rates der Arbeiterdeputierten hat in seiner Sitzung vom 22. November für notwendig erkannt, daß im Hinblick auf den unausweichlichen Staatsbankrott das arbeitende Volk und alle Zugehörigen der ärmeren Klasse ihre Einlagen aus den Sparkassen herausnehmen und jede Zahlung, darunter besonders den Lohn in flügender Münze fordern sollen.“

Da die sich auf mehrere tausend Millionen belaufenden Sparkasseneinlagen nach französischer Art zum großen Teil in Staatspapieren angelegt sind, greift diese Aktion, für die auch unter den Bauern agitiert wird, dem herrschenden System ans Leben. Die Regierung wehrt sich denn auch in einem Aufruf, der die Sicherheit der Sparkasseneinlage verbürgt und beschwört, und hat, von der Verteidigung zum Angriff übergehend, den Vorsitzenden der Arbeiterdeputierten verhaften lassen, was selbstverständlich die Aktion — die mit einer Propaganda für Steuerverweigerung verbunden wird — nur fördern kann.

Das dritte und in mancher Hinsicht wichtigste Moment ist die Bauernbewegung. Ueber diese haben ausländische Blätter vielfach die Ansicht verbreitet, die gewalttätigen Formen, die sie annahm, sei wesentlich auf die Agitation der revolutionären Sozialisten, der Verkündiger des Terrors, zurückzuführen, daß dem aber nicht so ist, beweist folgende Veröffentlichung des „Syn Ateschestswo“ mit den härtesten Gründen:

Im Saratower Gouvernement, wo die propagandistische Tätigkeit erst in diesem Jahre begonnen wurde, fanden die revolutionären Sozialisten überall die größte Empfänglichkeit bei den Bauern. Aber die Agitatoren mußten alle Mühe aufwenden, die Bauern von Plünderung und Gewalttätigkeiten abzuhalten. In zahllosen Sitzungen, Beratungen und Versammlungen brachten sie Resolutionen zur Annahme, in denen unter anderem empfohlen wurde:

„Im Moment des Ausbruchs der Bewegung sollen die Bauern ihre eignen Verwaltungsbeamten aus den Reihen zuverlässiger, schon im voraus bestimmter Leute wählen. Einer dieser Verwalter soll für die Aufrechterhaltung der Ordnung in den aufständischen Bezirken sorgen und die Bevölkerung von der Ausübung unnötiger Grausamkeiten, von der Vernichtung des Vermögens und andern Untaten zurückhalten.“

Die aufständischen Bauern müssen eingedenk sein, daß sie sich für die von der jetzigen Regierung unterdrückte Wahrheit erheben haben, und müssen so handeln, wie es sich für die Kämpfer der Wahrheit geziemt.“

Die Partei empfahl den Bauern, weiterhin Streiks und Boykotts zur Erzielung einer Verminderung der Pachtgelder usw. zu veranstalten. In bezug auf den Agrarterror speziell wurde in der Resolution folgendes gesagt:

Was den Agrarterror betrifft, vorwiegend der Verbands die Gewalttaten gegen Gutbesitzer und deren Angestellte sowie die Plünderung des Besitzes derselben verzieht, so schließt der Verband, obwohl er den gelegentlichen Ausbruch von Bauernunruhen für unvermeidlich hält, denselben aus folgenden Gründen nicht in sein Aktionsprogramm ein:

1. Brandstiftungen, Morde und bergleichen können niemals die Gesamtheit der Bauern vereinen und die Verbandsorganisationen Führer der Masse sein lassen, während doch eben dieses letzte das Hauptziel des Verbandes darstellt.

2. Der Agrarterror droht die Bewegung der Bauern in Kleinigkeiten zu zerplittern, indem er die Aufmerksamkeit von den großen Zielen der Bewegung abzulenken geeignet ist.“

Es muß bemerkt werden, daß die sozialdemokratischen Parteien diejenigen Formen und Mittel, mit denen die Sozialrevolutionäre die Bauernagitation führen, nicht für die richtigen halten und auch über die Rolle, die dem Bauernaufrühr innerhalb der Revolution zukommt, abweichender Meinung sind.

Indes, wenn es selbstverständlich ist und vom „Syn Ateschestswo“ auch zugegeben wird, daß eine Bauernrevolution niemals gänzlich ohne Gewalttätigkeit verlaufen kann, so ist das Blatt doch in der Lage, zu beweisen, wie sehr die blutigsten Greuel gerade von den Trägern der Gegenrevolution ausgehen — wobei nicht nötig ist, zu sagen, daß die Greuel des Kosakenschreckens als Gegenwirkung die Greuel des Bauernschreckens hervorrufen werden.

Das genannte Blatt erzählt: Im Gouvernement Tambow ließ der Wizegouverneur Bagdanowitsch durch den Ispravnik (etwa Landrat) Lamanski die Bauernunruhen bekämpfen, indem er ihm die Weisung auf den Weg gab: „Weniger arretieren, mehr totschießen!“ Nicht vertraulich, sondern öffentlich sagt er ihm das. Herr Lamanski ist der getreue Knecht seines Herrn und gibt seinerseits den ihm unterstellten Pristawos folgenden Befehl: „Lassen Sie die Präliminarien fort und lassen Sie das Feuer sprechen! Je mehr Sie tot machen werden, um so höher werden Ihre Vorgesetzten Ihre Verdienste anschlagen. Sorgen Sie dafür, daß man einen guten Eindruck von Ihnen bekommt!“

Die also Angeredeten handeln, wie ihnen befohlen. Man prügelt, knetet, geißelt mit Weidenruten, schlägt mit Kolben drein. In dem Dorf Pawlowar werden 7, in Moschki 5, in ... und erfährt sofortige Beförderung. Die Gemeinen werden Unteroffiziere, diese Sergeanten.

Allerdings, auch von anderer Seite winkt Lohn. General Sacharow, der in seinem Machtbereich die Bauern in gleicher Weise mißhandeln ließ, wurde bekanntlich durch eine Revolvetugel für immer unschädlich gemacht. —

Letzte Nachrichten.

* Moskau (über Eydtkuhnen), 12. Dezember. Der Streik der Post- und Telegraphenbeamten dauert unverändert fort. Sämtliche Aemter sind für das Publikum gesperrt. In der Stadt feiern zurzeit 16 000 Arbeiter. Im Moskauer Kreise sind schwere Unruhen in der Landbevölkerung ausgebrochen. Mehrere Willen und Gutshöfe sind von den aufständischen Bauern niedergebrannt worden. Die Gärung in den Garnisonen nimmt an Umfang zu. Von den revolutionären Parteien werden umfangreiche Vorbereitungen zum bewaffneten Aufstand getroffen. Wohlhabendere Bürger begeben sich massenhaft ins Ausland. —

* Colombo, 14. Dezember. Von der Besatzung des russischen Kriegsschiffes „Zejarewitsch“, des einzigen Linienchiffes, das die Japaner übrig gelassen haben, meuterten hier 100 Mann. Nachdem vom Land militärische Hilfe erbeten, wurden 50 Mann an Land gebracht, worauf der „Zejarewitsch“ seine Reise fortsetzte. Die Meuterei ist in dem Heim für Matrosen und Soldaten untergebracht. Sie verhalten sich völlig ruhig, und besagen sich über zu harte Anstrengung, da das Schiff nicht volle Besatzung gehabt habe. —

* Petersburg, 11. Dezember. (Ueber Eydtkuhnen.) Moskauer Blätter berichten von einer Gärung unter dem dortigen Reserve-Sappourbataillon, in den Artilleriekasernen, in der Garnison Kuzsk und unter den Reservetruppen in Sibirien. In Kuzsk weigerte sich die Mannschafft, Wachdienst zu tun. Das Moskauer Blatt „Sichin“ meldet: In Kiew dauert die Gärung unter den Truppen fort. Auf den Straßen fraternisieren die Mannschaften mit den Studenten und Arbeitern und bitten das Volk um Beizehung, weil sie während der Unruhen auf die Wiederverkehrung geübt haben. Zwei Regimenter hielten unter den Klängen von Militärmusik zusammen mit Arbeitern ungehindert einen Umzug durch die Straßen. —

* Warschau, 12. Dezember. Der Zustand der Post und des Telegraphen dauert in ganz Polen fort. Die einzige Verbindung mit Rußland geht über Aken, alle andern Leitungen sind unterbrochen. Die Entlassung von 150 Beamten hatte keine Wirkung. — Hier streifen ferner jetzt die Angehörigen der Hotels, Badeanstalten, der städtischen Elektrizitätsanstalten, die Handwerkerlehrlinge und Gejellen, die Kommiss, die Nachtwächter und Drochkentutcher. Ein Meeting aller Beamten der amtlichen Feuerversicherung Polens beschloß ebenfalls den Streik. —

* London, 14. Dezember. Aus Petersburg wird gemeldet, die russische Regierung habe die Absicht, das Kriegsgesetz in der Hauptstadt zu proklamieren. Die Angehörigen der Post- und Telegraphenämter haben das nordische Mabel von Petersburg nach Kopenhagen durchschnitten. —

* Lodz, 11. Dezember. Hier fanden große Unruhen statt. Die „Schwarze Hundert“ in Lodz sammelte den Mob, um ihn gegen die Juden und Anhänger der politischen Reformen loszulassen. Der Mob plünderte viele Geschäfte und Wohnungen und verübte Exzesse gegen zahlreiche Personen. Die Arch. f. r.

organisierten eine Schußmilitz und traten den Vorkämpfern entgegen. Es entstand ein heifer Kampf auf den Straßen, wobei auf beiden Seiten Feuerwaffen benutzt wurden. Auf beiden Seiten wurden viele Personen getötet und verwundet: —

Gd. Petersburg, 15. Dezember. Der Arbeiterdeputiertenrat hat sich mit dem Bauernbund vereinigt und fordert in einem bevorstehenden Manifest im Hinblick auf den Staatsbankrott das Zurückziehen aller Depots sowie die Einstellung der Steuerzahlung, und teilt dem Ausland mit, daß alle Anleihen der jetzigen Regierung nach dem 28. November für ungültig erklärt würden. —

Gd. Odessa, 15. Dezember. Wie aus Rischinow gemeldet wird, ist gestern in der Garnison eine allgemeine Meuterei ausgebrochen. Soldaten ziehen mit roten Fahnen durch die Stadt und sängen revolutionäre Lieder. —

Gd. Wien, 15. Dezember. Der Lemberger „Slatwo Polska“ meldet aus Moskau am Don, daß dort Mordanschläge vorgekommen seien, wobei ungefähr 300 Personen vom Militär erschossen und verwundet seien. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 15. Dezember 1905.

Aus dem Stadtparlament.

Die voraussichtlich letzte Sitzung der Stadtverordneten des Jahres war von kaum 1 1/2 stündiger Dauer. Eine Anzahl Vorlagen unwesentlichen Inhalts fand Genehmigung. Debatte los stimmte man auch den neuen Satzungen für die Sparkasse zu. Gegen die Annahme eines 100 000-Mark-Geschenks, das zur Erbauung eines Kinderkrankenhauses dienen soll, hatte man nichts einzuwenden. Bis auf eine wurden alle Vorlagen im Schnellzugtempo erledigt. Diese eine Vorlage, die die Wasserversorgung Magdeburgs betraf, warf wohl ihre Schatten voraus und ließ zu den andern Fragen keine Reibluft aufkommen. Trotz der eminenten Bedeutung der Wasserversorgungsfrage für Magdeburg zeigte sich wenig Reizung, in eine Behandlung der materiellen Seite der Frage einzutreten. Die Sache scheint, wie unser Genosse Haupt sehr richtig bemerkte, sehr verzögert zu sein, so daß keiner der Herren Stadtverordneten sich schon ein endgültiges Urteil gebildet hat. Darum auch die Scheu vor einer Verhandlung über die Sache selbst. Man beschränkte sich auf eine Geschäftsordnungsdebatte, die sich vornehmlich darum drehte, ob man einem Antrag des Stadtverordneten Gutsche gemäß, die Denkschrift des Magistrats an einen Ausschuss verweisen sollte. Es wandten sich aber alle Redner zugunsten, zum Teil unter Anführung recht gewichtiger Bedenken. Für Herrn Gutsche Antrag wurde denn auch nicht eine Stimme abgegeben. Man begnügte sich damit, die magistratische Denkschrift zur Kenntnis zu nehmen, ohne Zweifel in der stillen Hoffnung, der vom Vorstandsrath auch Ausdruck gegeben wurde, daß sich bei der Etatsberatung im neuen Jahre schon Gelegenheit genug bieten werde, auf die Sache zurückzukommen. In stillen Konventionen wird allerdings über die Frage weiter beraten und debattiert werden. Was dabei herausbraten wird: wer will das voraussagen?

Jedenfalls macht der derzeitige Stand der Wasserversorgungsfrage den Gegnern einer Wasserversorgung Magdeburgs mit Grundwasser aus dem Feuer Bruch viel Freude und ihr Organ, der „Gen.-Anz.“, stimmt heute ein wahres Jubianergeräusch darüber an, daß keine Hoffnung auf Vollendung dieses Planes mehr vorhanden sei. Es läßt sich auch nicht leugnen, daß dem Projekt erhebliche Schwierigkeiten im Wege stehen. Erstens einmal ist es ja noch nicht ausgemacht, daß wirklich genügend Wasser in dortiger Gegend vorhanden ist. Der Versuchsbrunnen, der dort angelegt wurde, hat vor einem halben Jahre seine Tätigkeit einstellen müssen und die Landespolizei läßt sich Zeit bei der Entscheidung über die Frage, ob die Verfügung des Regierungspräsidenten aufrecht zu erhalten ist. Das ganze Projekt steht und fällt aber natürlich mit der Entscheidung über die Frage, ob im Feuer Bruch genügend einwandfreies Wasser vorhanden ist, und ehe diese Frage nicht entschieden ist, kann auch kein endgültiges Urteil abgegeben werden. Das ist und war der Standpunkt unserer Genossen im Stadtparlament, die sich natürlich dadurch, daß sie der Anlage des Versuchsbrunnens zustimmten, keineswegs für alle weiteren Stadien des Projekts festlegten. Sie lehnen es aber ab, heute schon den Stab über das ganze Projekt zu brechen, weil eben die Frage, die zur Anlegung des Versuchsbrunnens führte, noch nicht entschieden ist.

Andre Schwierigkeiten erwachen dem Projekt durch die Frage der Entschädigung an die Grundbesitzer und die Regierungsbeteiligung zu den Kosten des Unternehmens. Die Regierung verlangt — mit gewohnter Rücksichtslosigkeit gegen die Städte — eine vertragmäßige, reichliche Entschädigung der Gutsbesitzer, auf die diese rechtlich gar keinen Anspruch haben und sperrt sich obendrein gegen einen Beitrag zu den Kosten, der recht erheblich sein müßte — trotz früherer Versprechungen. Das sind neue Klippen, an denen das Schifflein der Versorgung Magdeburgs mit guttem Trinkwasser scheitern kann, selbst wenn die Grundfrage „Ist im Feuer Bruch genügend gutes Wasser?“ eine befriedigende Lösung gefunden hat. Unter diesen Umständen ist natürlich nicht voranzujagen, wam das Projekt zur Ausführung gelangen kann. —

— Eine Protestversammlung gegen die geplante Tabak- und Biersteuer wird am Montag abend 8 1/2 Uhr im „Luisenpark“ abgehalten. Redner ist der Genosse Mollenbuh, den es an Sachkenntnis ja gewiß nicht fehlt. Die Genossen und Genossinnen werden zu zahlreicher Beteiligung an der Versammlung ersucht. —

— Sozialdemokratischer Protest gegen den Schulgesetzentwurf. Die „Magd. Ztg.“ schreibt unter dieser Ueberschrift: „Die sozialdemokratische Parteileitung beschäftigt, als Protest gegen den von der preussischen Regierung im Abgeordnetenhaus eingebrachten Schulgesetzentwurf eine Agitation für den Massen-

austritt aus der Landeskirche in die Wege zu leiten.“

Diese Nachricht ist unrichtig. Im Sozialdemokratischen Verein zu Erfurt war eine Resolution angenommen worden, die die Aufforderung enthielt, als Antwort auf den Schulgesetzentwurf eine Agitation zum Massenaustritt aus der Landeskirche einzuleiten. In unserm Erfurter Parteiblatt las man nachher aber, es sei nicht so gemeint gewesen, andre Parteiblätter sprachen sich gegen die Erfurter Anregung aus und der Parteivorstand denkt nicht daran, eine Agitation zum Massenaustritt aus der Landeskirche zu entfalten. —

— In der nichtöffentlichen Sitzung der Stadtverordneten am Donnerstag abend wurde die Anstellung des Zimmermanns Friedr. Kripp und des Ruchters Robert Schuff als Feuerwehrlente, Beamte auf Kündigung, ferner die Beförderung des Kanalarbeiters Deunhardt in den Ruhestand genehmigt. Die Veranlassung genehmigte ferner die Anstellung zweier Lehrerinnen, die Anstellung des Dr. med. Simon als Assistenzarzt der äußeren Abteilung der Krankenkasse Altstadt und wählte den Bauarchitekten Willi Herrmann als Armenpfleger für den 38. Stadtbezirk. Die Stelle des Oberarztes der inneren Abteilung des Krankenhauses Altstadt übernimmt mit Zustimmung der Stadtverordneten am 1. Januar 1906 Herr Privatdozent Dr. med. Schreiber, zurzeit in Göttingen. —

— Deutsche Großstädte nach ihrer Einwohnerzahl. Die Reihenfolge der deutschen Großstädte gestaltet sich nach dem vorläufigen Resultat der Volkszählung vom 1. Dezember 1905 folgendermaßen: Die Zahlen in Klammern beziehen sich auf die Volkszählung vom 1. Dezember 1900.

Berlin 2 035 000 (1 888 848), Hamburg 800 582 (705 738), München 587 800 (498 724), Dresden 514 238 (480 559), Leipzig 502 605 (456 182), Breslau 470 011 (422 700), Köln 425 944 (372 200), Frankfurt a. M. 338 985 (288 500), Nürnberg 233 868 (261 081), Düsseldorf 252 630 (218 711), Hannover 249 619 (235 649), Stuttgart 248 988 (218 088), Chemnitz 249 964 (208 918), Magdeburg 240 709 (219 667), Charlottenburg 236 634 (189 300), Stettin 230 578 (207 907), Essen 229 270 (118 863), Königsberg i. Pr. 220 272 (187 482), Bremen 214 958 (182 918), Duisburg 191 551 (93 605), Ultona 179 031 (161 501), Dortmund 175 292 (144 374), Halle a. S. 169 640 (156 600), Elberfeld 167 710 (156 983), Straßburg i. E. 167 342 (151 041), Kiel 163 354 (121 824), Mannheim 163 607 (141 131), Danzig 159 088 (147 301), Barmen 155 974 (141 944), Riga 152 858 (90 422), Gelsenkirchen 146 742 (129 181), Aachen 144 110 (135 245), Schöneberg 140 932 (95 988), Braunschweig 138 423 (128 231), Posen 135 743 (117 088), Pforzheim 122 000 (106 800), Kassel 120 272 (106 034), Bochum 117 995 (85 554), Karlsruhe 111 857 (96 876), Plauen i. V. 105 182 (73 888), Wiesbaden 100 994 (86 086). Die Zahl der deutschen Großstädte, das ist der Städte, die über 100 000 Einwohner zählen, hat sich mithin im letzten Jahrzehnt von 33 auf 41 vermehrt.

In der Reihenfolge der zehn größten Städte ist eine Menderung nicht eingetreten, dagegen hat sich das Tableau nach unten hin wesentlich verschoben. Auffällig erscheint auf den ersten Blick das riesige Anschwellen der Einwohnerzahl Duisburgs von 93 605 in 1900 auf 191 551 in 1905. Doch hat dies darin seinen Grund, daß am 1. Oktober d. J. die Städte Meiderich und Ruhrort in Duisburg eingemeindet wurden. Die Bevölkerungszahl des alten Duisburg wuchs in diesem Jahrzehnt von 93 605 auf 112 000 Seelen. —

— Zum Streit der Former und Gießereiarbeiter bei Koch, Bantelmann u. Paasch ist zu berichten, daß die Betriebsleitung gewaltige Anstrengungen macht, die leeren Plätze wieder zu besetzen. Damit hat sie natürlich sehr wenig Glück. Am Donnerstag nachmittag sind den Streikenden die Papiere ausgehändigt worden. Die Firma ist nun der Meinung, daß damit der Zustand beendet ist. Allerdings eine bequeme Art, Streiks aus der Welt zu schaffen. Einem Arbeiter wurde im Bureau der Firma mitgeteilt, daß nur Entlassungen vorgenommen seien. Er kam ruhig anfangen. Ein Stundenlohn von 32 Pfg. wurde ihm versprochen. Dieser Mann überlegte sich die Sache nach kurzer Zeit jedoch anders. Bei einem so hohen Verdienst auch noch Verrat an seinen Arbeitsbrüdern zu begehen, lehnte er ab. Bei dem Herausgehen seiner schon im Betrieb gelassenen Papiere, jagte einer der Herren im Kontor: „Passen Sie sich ja nicht wieder auf dem Nachweiskbureau der Industriellen sehen.“ So dem Sinne nach. Wer also nicht die Unternehmer im Kampfe gegen die eignen Klassenossen unterstützt, dem wird Arbeit in der Metallindustrie nicht nachgewiesen. Diese Schlussfolgerung ist nur zulässig. Former und Gießereiarbeiter! Der Streit bei Koch, Bantelmann u. Paasch dauert fort. Unterstützt die Kollegen in ihrem Kampfe und meidet diesen Betrieb. —

— Bei dem Inhaber der Parkett- und Möbelfabrik von Ende, Große Diederichstraße, herrscht große Aufrührung wegen der verhängten Sperre. Dabei hat er sich dies Ereignis durch sein Auftreten gegen die Arbeiter selbst zuzuschreiben. Vor circa drei Wochen, als ein ähnlicher Fall vorlag und Herr Ende in seiner Aufregung den Ausschuss über das Vorgehen der Verbandsleitung zur Rede stellte, wurde dem Ausschuss der Rat erteilt, Herrn Ende zu sagen, wenn er derartige unliebsame Erörterungen in der Öffentlichkeit vermeiden wolle, dann möge er den Ausschuss rufen lassen, bevor die betreffenden Leute entlassen sind, um in deren Beisein die Sache unterzuchen zu können. Bei den fortgesetzten Klagen über die dort herrschende Unordnung wäre die Befolgung dieses Ratsschlages doch das Einfachste, um festzustellen, wer schuld ist, daß der Arbeiter nicht einmal seinen Lohn verdient. Wer da erwartet hätte, daß ein derartiger Vorschlag akzeptiert wurde, hatte sich allerdings glänzend geirrt. Am allerwenigsten ist das von Herrn Ende zu erwarten; er hat denn doch eine zu sonderbare Vorstellung von seiner Eigenschaft als Arbeitgeber, um Vorschläge der Verbandsleitung anzunehmen. Aus diesem Grunde erfolgte denn auch kurz und bündig die Entlassung der betreffenden Tischler und nun Ausschuss unter die Hand! Ein solches Verhalten ist doch nur dazu angetan, die Tischler Magdeburgs anzuspornen, einen derartigen Betrieb, wo sie nur als Arbeitstier betrachtet und behandelt werden, zu meiden. Wer dies tut, bewahrt sich vor Schaden! Wir sind fest überzeugt, wenn sich Herr Ende so weit herablassen und einen derartigen Fall im Beisein der Arbeiter unterstützen resp. darstellen wollte, er würde bald zur Einsicht kommen, daß die Schwabenstreiche seines Werkführers ganz besonders zu diesem unheilvollen Verhalten beitragen. Vor allen Dingen muß verlangt werden, daß ein jeder Geselle sein Holz zugehauen erhält. Zweitens darf der Afford nicht mehr unterbrochen werden, oder der Lohn wird garantiert (dies aber nur, um Schereereien zu vermeiden, denn wenn eine derartige Unterbrechung stattfindet, ist es überhaupt kein Afford mehr). Drittens eine vernunftgemäße Kalkulation der Arbeit und Beachtung des § 6 des Vertrags. Solange diese Garantien nicht gegeben sind, kommt niemand zurecht. —

— Die Sperre über die Postergestelltenfabrik von Karl Baderl, Bandstraße 16, ist aufgehoben. Die Verbandsleitung hat die Zustimmung erhalten, daß derartige Fälle für die Zukunft vermieden werden. —

— Gegen die Sonntagsruhe der Binnenschiffer. Der Ausschuss des Zentralvereins zur Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschiffahrt hielt am Freitag im Letzter-

Kreishaus eine Sitzung ab. Der lediglich großkapitalistischen Zwecken dienende, von dem nationalliberalen Abgeordneten Krause geleitete Verein gab seiner antisozialen und großkapitalistischen Anschauung über die Forderung einer Sonntagsruhe in der Binnenschiffahrt nach einem Referat von Dr. Stuhmann-Ruhrort in folgender, einstimmig angenommenen Resolution Ausdruck:

Der Zentralverein für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschiffahrt erklärt nach erneuter eingehender Beratung unter Aufrechterhaltung seiner Beschlüsse vom 27. Februar 1896 sowie vom 14. April 1905, daß die Einführung einer gesetzlichen Sonntagsruhe in der Binnenschiffahrt aus natürlichen, betriebstechnischen und wirtschaftlichen Gründen im höchsten Maße bedenklich ist, und daß die darauf hinzuleitenden Bestrebungen mit Rücksicht auf die vielfältigen Nachteile, welche sich für die an der Binnenschiffahrt beteiligten Kreise von Handel, Industrie und Landwirtschaft aus der Einführung des Schiffsahrtsbetriebs ergeben würden, mit allem Nachdruck zu bekämpfen ist.“

Diese Resolution konnte zur einstimmigen Annahme gelangen, wiewohl auch die Erhebungen des Beirats für Arbeiterstatistik über die Lage der Binnenschiffahrt die Notwendigkeit einer Besserung der Lage der Binnenschiffer, insbesondere aber eine gesetzliche Einführung eines Ruhetages klar erweisen. —

— Provinzial-Meisterkurse in Magdeburg. Am 8. Januar 1906 werden die Meisterkurse eröffnet. Es beginnt an diesem Tage ein Volkscursus für Schneider und Schuhmacher. Bis Ostern 1907 sollen, und zwar wiederum für Schneider und Schuhmacher, noch je drei Volk- und je zwei Teilkurse folgen. Sobald die Gebäude fertig gestellt sind, werden auch Kurse für Schlosser, Tischler und Installateure eingerichtet werden. Der Beginn der Kurse wird jedesmal öffentlich bekannt gemacht. Die Dauer der Kurse ist auf 8 Wochen, die der Teilkurse auf 14 Tage festgelegt. Der Unterricht findet im allgemeinen an den Werktagen von 8—12 Uhr vormittags und von 2—6 Uhr nachmittags statt. Eine pünktliche Beteiligung an allen vorgeschriebenen Unterrichtsfächern wird von den Kuristen verlangt. Aufgenommen werden in jeden Kursus nur 10 Gehilfen, die den Nachweis fachgewerblicher Vorbildung und beruflicher Tätigkeit zu erbringen vermögen. Die Aufzunehmenden sollen der Regel nach das 24. Lebensjahr zurückgelegt, jedoch das Alter von 45 Jahren noch nicht überschritten haben. Bewerbungen von Meistern und solchen Gehilfen, die im Begriff stehen, sich selbständig zu machen, werden bevorzugt. Den Kuristen werden während ihrer Ausbildung die Unterrichtsmittel, Maschinen, Werkzeuge, Materialien usw. unentgeltlich zur Verfügung gestellt, mit Ausnahme kleinerer Schreib- und Zeichengeräte. Das Aufnahmegelb für die Volkscurse beträgt 30 Mark und für die Teilkurse 5 Mark und ist im voraus zu entrichten. Stipendien zur Bestreitung des Lebensunterhaltes während des Ausbildungskurses können bewilligt werden, wenn bedürftige Verhältnisse dies gerechtfertigt erscheinen lassen. Zur Erlangung derartiger Unterstützungen ist bei der Anmeldung ein besonderer Nachweis über die handwerkliche Befähigung und Lichigkeit sowie über die Bedürftigkeit beizubringen. Die Handwerkskammern der Provinz Sachsen sind zu Auskünften und Vermittlungen bereit. Gesuche um Aufnahme sind der Handwerkskammer des Wohnorts-Bezirks einzufenden. Der Unterricht die fachliche Ausbildung und die Erweiterung allgemeiner Bildung.

Wie wir hören, sollen zu dem ersten am 8. Januar 1906 beginnenden Kursus für Schneider die Plätze schon sämtlich besetzt, für Schuhmacher dagegen sollen noch einige Plätze frei sein. Anmeldungen für diesen Kursus würden umgehend dem Vorsitzenden des Kuratoriums für die Provinzial-Meisterkurse, Herrn Oberbürgermeister Schneider, einzufenden sein. —

— In dem Kontrakte der Lokomotivfabrik Garrett Smith u. Co. wird der „Magd. Bzg.“ mitgeteilt, daß beide Werke in Budau und Subenburg im Betrieb sind. Wegen Sanierung der Firma oder Uebernahme des Unternehmens von anderer Seite schweben die Verhandlungen noch. Die jetzigen Vorräte in Lokomotiven und Dampfdruckmaschinen stellen einen Wert von 1 1/2 Millionen Mark dar, obwohl schon ein bedeutender Teil des früheren Bestandes verkauft worden ist. —

— Wegen des starken Reiseverkehrs an den Weihnachtstagen und des Andrangs an der Fahrkartenausgabe ist es gut, sich die Fahrkarten schon einen Tag vor der Benutzung zu lösen und etwaiges Gepäck schon einen Tag vor Antritt der Reise abfertigen zu lassen. —

— Dreitausend Mark Belohnung setzt der Stadtrat von Weissen (Abteilung für allgemeine Verwaltung) für den Nachweis aus, daß der Kupferstecher Friedrich Ernst Hermann Böbel vor dem 8. Februar 1903 verstorben ist. Böbel ist am 16. November 1838 zu Halle a. S. (Magdeburg?) geboren, ist lange in der Fremde gewesen, aber wiederholt nach Magdeburg zurückgekehrt. Zuletzt ist er 1895, vielleicht auch noch 1896 oder 1897 dort gesehen worden; 1898 soll er durch Düsseldorf, Dortmund und Barmen gereist sein. Seitdem ist er verschollen und vermutlich verstorben. Gelingt der Nachweis des Todes des Böbel mehreren Personen, so ist eine Teilung der ausgesetzten Belohnung vorbehalten. —

— Von einem Diebstahl auf dem hiesigen Güterbahnhof meldet der hiesige Polizeibericht. Vor einigen Tagen wurde dort eine große D. G. 15942 gezeichnete Kiste im Gewicht von 88 Pfund gestohlen, die Braunschweiger Schladtwerk enthält. Einem hiesigen Boten ist am Mittwoch abend 7 1/4 Uhr sein Fahrrad (Parade 4, 224 809) mit schwarzem Rahmen und schwarzen Felgen gestohlen. Er hatte das Rad einen Augenblick vor einem Hause der Kaiserstraße aufgestellt. —

— Unfall. Der Kupfer Eduard Meyer wurde am Donnerstag von dem Pferde seines Arbeitgebers geschlagen, so daß er eine Verletzung des rechten Beins erlitt. W. fand in der Krankenanstalt Altstadt Aufnahme. —

— Im Schlachten-Panorama am Kaiser-Wilhelm-Platz ist das gegenwärtige Rundgemälde von Wille-Marx-Laur nur noch bis 15. Januar 1906 ausgestellt. Das Panorama ist von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr geöffnet. Die Vereinsk- und Vorkursgebühren haben nur noch bis Schluß der Ausstellung dieses Monats Gültigkeit, worauf wir ganz besonders hinweisen. —

— Im Circus findet wie schon kurz mitgeteilt am Sonnabend nachmittag 4 Uhr eine große Kindervorstellung statt. Zur Aufführung gelangen die Märchen „Hänsel und Gretel“ und „Die Puppenfee“. Die Preise sind so niedrig gestellt, wie noch niemals bei den bisherigen Kinderveranstaltungen. Erwachsene zahlen (außer Logen) 20 Pfg., Kinder 10 Pfg. auf allen Plätzen. Den Besuch dieser Vorstellung kann wohl jedermann seinen Kindern ermöglichen. — Am Sonntag finden zwei Vorkursvorstellungen statt, und zwar werden nachmittags 4 Uhr die „Elopanten“ aufgeführt und am Abend „Die Räuber“. Die Preise sind am Sonntag wie am Abend die folgenden: Galerie 20 Pfg., 2. Rang 30 Pfg., 1. Rang 40 Pfg., Saal 50 Pfg., Loge 65 Pfg. Zur Nachmittags-Vorstellung hat jeder das Recht ein Kind frei einzuführen. —

Letzte Nachrichten.

* Chemnitz, 15. Dezember. Die durch Schippels Rücktritt notwendige Reichstagswahl findet laut amtlicher Bekanntgabe am 3. Februar statt. —

* Breslau, 15. Dezember. Der Abgeordnete Kroll hat auf Drängen der Zentrumspreffe das Reichstagsmandat für Benjamen-Larowicz wegen Uebertritts zur Polenpartei niedergelegt. —

* London, 15. Dezember. Es verlautet, der geistige erste Ministerrat unter Campbell-Bannerman beschloß Auflosung des Parlaments am 6. Januar. —

H. Lublin

Stoff-Roben

Reinwollen Cheviot schwarz und farbig Robe 6 Meter	7.50	4.75	3.00	Warp für Hauskleider gestreift und kariert Robe 6 Meter	3.15	1.80
Satin-Tuch schwarz und farbig Robe 6 Meter	9.50	8.25	6.00	Halbtuch für Hauskleider glatt und bedruckt Robe 6 Meter	4.05	3.60 2.70
Gemustert Mohär schwarz Robe 6 Meter	7.50	5.75	4.50	Köper-Halbtuch in allen Farben . . . Robe 6 Meter		6.00
Zibeline mit kleinen Effekten Robe 6 Meter			4.05	Gingham für Servierkleider Robe 6 und 7 Meter	3.60	3.15 1.90
Kostümstoff 90/110 cm breit, kariert und gestreift Robe 6 Meter	8.40	6.00	4.50	Cretonne und Blaudruck Robe 7 Meter	3.15	1.75
Damentuch reine Wolle, in allen Farben Robe 5 Meter	20.50	16.50	12.50	Velourbarchent kariert und gestreift . Robe 7 Meter	4.20	3.15 2.65
Kostümstoff 130 cm breit, kariert, englischer Geschmack Robe 5 Meter			6.75	Stoffe für Blusen u. Kinderkleider Meter	1.20	1.00 85

Sämtliche Roben | **Reste und Roben knappen Massen** | **Puppenkleider-Reste**
 in eleganter Karton-Verpackung | bedeutend unter Preis | soweit Vorrat, gratis

Halbfertige Roben	Halbfertige Roben aus Seiden-Batist mit Einfägen	13.50	9.50	6.50
	Halbfertige Roben aus Japon mit Einfägen u. Säumchen	20.00	17.50	12.52
	Elegante Tüll-Roben weiß und schwarz, in den apartesten Ausführungen			

Baumwollwaren

Hemdentuch mittel- und farbfähig Meter	35	22 1/2	16	Bettdamast für Bezüge 5/4 8/4 Meter	60	45	90	75	Kattun für Bezüge farbig gebümt . . . Meter	27	
Louisianatuch mittel- und farbfähig Meter	45	37 1/2	25	Bettdamast rosa Meter	75	1.20			Satin Creton für Bezüge 5/4 8/4 Meter	37 1/2	67 1/2
Schürzenstoffe 90/130 cm breit . Meter	95	67 1/2	50	Inlett garantiert feberdicht . . Meter	60	95	1.10		Satin Augusta für Bezüge prima Qualität Meter	52 1/2	80
Bettzeug kariert, 63/82 cm breit . Meter	50	40	22 1/2	Dimiti für Bezüge neue Streifen . Meter	60	95			Damast Negligé gebümt . . . Meter	75	60 45
Bettzeug-Garnituren prima Qualität Meter	60	95									

Louisianatuch Coupon 10 Meter Coupon 20 Meter | **Macco-Ersatz** erprobte Qualität für Leibwäsche Coupon 10 Meter Coupon 20 Meter
 2.60 5.15 | 4.95 9.75

Regenschirme

Damen-Regenschirme Nidelstod - Nidelstiff - Gloriabezug 5.50 4.00	3.00	Herren-Regenschirme prima Halbleide, mit Futteral 6.00 5.50	4.50
Damen-Regenschirme prima Gloriabezug, Halbleid, Futteral 5.00 4.25	3.75	Herren-Regenschirme Gloriabezug, elegantes Griffortiment 3.50 3.00	2.50

Reste und Abschnitte in Louisianatuchen, Hemdentuchen, Schürzenstoffen.

Sozialismus und Truſt.

Folgendes ſind einige Proben von den Anſichten eines Sozialiſten, des amerikaniſchen Millionärs Gaſlord Wiſſhire, die dem jüngſten Buche Berta v. Suttners „Briefe an einen Toten“ (G. Pierſons Verlag, Dresden) entnommen ſind.

Antetruiſtgeſetze ſind nicht wirksamer, als wenn ſie ſunde den Mond anbeſſeln. Truſts ſind die natürliſchen Er- gebniſſe des Wettbewerbsſystems. Peter und Paul (beide Fabrikanten), wenn zuviel von ihren Waren vorhanden iſt, unterbieten einander; verkaufen dann lieber ihre Vorräte unter dem Erzeugungspreis, nur um überhaupt zu verkaufen. Sie unterbieten ſich ſo lange, bis ſie einſehen, daß es beſſer iſt, ſich zu verbinden und ihren Preiſen und ihren Produkten Grenzen zu ſetzen — der Truſt iſt fertig.

Landwirte, von denen es Millionen gibt, können nicht Truſts bilden, darum gehen ſie langſam zugrunde. Die wirtſchaftliche Tendenz zur Konzentration des Kapitals iſt einfach unumwiderrlich. Heute beſitzen 31 000 Leute drei Fünftel des Gesamtreichturns der Vereinigten Staaten von Amerika, und ſo kann mit mathematiſcher Gewißheit demon- ſtriert werden, daß die übrigen zwei Fünftel in die Hände dieſer 31 000 übergehen müſſen und keiner aus dieſer Plu- tokratie wird ein Landwirt ſein.

Truſt iſt Sozialismus, aber für die Wenigen auf Koſten der Vielen.

Jeder Truſt gibt ja die Anklagen der Sozialiſten zu, daß der Wettbewerb Vergewandung nach ſich zieht, und daß durch Zuſammenschluß die Koſten der Produktion verringert werden. Also iſt die einzige Löſung der Frage die Soziali- ſierung des Truſts, ſo daß die jetzigen von den wenigen monopoliiſierten Gewinne zum Erbe aller würden.

Die Entwicklung des Truſts iſt eine große Drangſal für die Mittelklaſſe der kleinen Erzeuger und Zwiſchenhändler und daher erheben ſie ein Geſchrei gegen die Tyrannei des Truſts. Warum iſt das ſo? Weil dieſe Mittelklaſſe dem wettbewerbsenden Stadium der modernen Induſtrie angehört, welches Stadium rajuſch dem monopoliiſtiſchen Plaß macht, wodurch ſie zum Bankrott getrieben wird. Sie proteſtiert gegen die Plutokratiſchen Truſts, nicht den Arbeitern, ſondern ihrer eignen Exiſtenz zuliebe. Sie verdammt nicht das aus- bertende System der Produktion, ſondern proteſtiert nur da- gegen, daß die Plutokraten die einzigen Ausbeuter ſeien. Dieſe Leute hätten nichts dagegen, daß einige auf den Rücken der andern reiten, nur wollen ſie nicht der gerittene Teil ſein.

Der alte Kapitalismus ſchreit gegen den neuen, weil er die eiſerne Ferſe der kapitaliſtiſchen Unterdrückung fühlt.

Die Arbeiter ſehen die Vorteile der Maſchinenarbeit nicht, weil ſie darin nur ein Werkzeug ihrer Unterdrückung ſehen, und ſie ſtrengen ſich an, das Stadium der Hand- arbeiterzeugung zurückzubringen. Derſelbe Prozeß wieder- holt ſich bei den Mittelklaſſen den Truſts gegenüber. Sie verſchwenden ihre Energie zur Auflöſung des Truſtsystems und ſehen nicht, daß der Truſt das natürliſche Produkt der induſtriellen Entwicklung iſt. Die Lösung für den Arbeiter und für die Mittelklaſſen beſteht nicht in dem Beſtreben, die Maſchinen und die Truſts zu zerſtören, ſondern darin, in deren gemeinſamen Beſitz und Kontrolle zu gelangen.

Der Unterſchied zwiſchen einem kapitaliſtiſchen Truſt und einem öffentliſchen liegt auf dem Gebiete der Verteilung. Der kapitaliſtiſche Truſt iſt Sozialismus in der Er- zeugung, aber Individualismus in der Verteilung.

Wir brauchen Sozialismus für Erzeugung und Ver- teilung.

Der Truſt bringt alles drunter und drüber, er iſt der große moderne Revolutionär. Er macht viel raſcheren Fort- ſchritt als das Verſtändnis der Menſchen davon. Die Kapita- liſierung der Handſtränge beziſſert ſich nicht mit Millionen, ſondern mit Billionen.

Die Rockefeller, Morgans uſw. ſind Finanzmonarchen. Mächtiger als der Kaiſer von Deutſchland, als der König von England, als der Zar: denn ihre Macht iſt international, ſie erſtreckt ſich über die Ozeane und die beiden Hemisphären. Ein hervorragender Londoner Finanzier ſagte: „Wenn Mor- gan ſich nicht herbeiläßt, die Sache des Northern Pacific zu entſcheiden, ſo kann nichts den Londoner Markt vor einem Krach erretten.“ An dem Willen dieſes einen Mannes — eines Amerikaners — hing die Stabilität der Geldmärkte der Alten Welt. Was wird erſt die Macht ſeines Nachfolgers auf dem Finanzthron ſein? Die Truſtmilliardäre ſind keine Finanzwunder, ſie ſind das Produkt der finanziellen Evo- lution der letzten Jahre. Während wir von dem Verhängnis

der Monarchien und der Einſetzung der Republiken reden, bauen wir in der idealen Republik Amerika eine Geldmon- archie auf, die abſoluter iſt als die Macht des Zaren. —

Die ruſſiſche Revolution.

Den Koſaken der Dank!

Der Zar hat ſich bei ſeinen Koſaken feierlich dafür dan- kt, daß ſie ihn trenn geblieben und biſlang noch nicht mit ihm geworden ſind, im Namen der vom Gotte Boſjedonos- jewſ gewollten Ordnung Senkers dienſte zu verrichten.

Das ganze Reich iſt in Aufruhr, alle Bande ſind gelöſt, die Soldaten deſertierten ins Meer der Revolution, aber die Magaika meutert nicht, die heilige Koſakenpeitsche bleibt glück- licherweiſe gott- und zartergeben. Iſt das nicht ein erquickender Troſt?

Stein um Stein bricht aus dem Diadem des einſt ſo allmächtigen Ruſſenkaiſers, der Thron bricht zuſammen wie eine alte Ofenbank, der Hermelin fällt in Fetzen und Lumpen von den Schultern, aber in der krampfhaft geſchloſſenen kaiſerlichen Rechte bleibt die Peitsche als das einzige Symbol des alten Ruſſland, das echt war, die einzige Inſtitution des Abſolutismus, die nicht trot und zuverläſſige Regierungs- weiſheit bot.

Das Hrentum war immer ſchon die Koſakenpeitsche und alles andre daran war bloß Fittler und Tand. Und des- wegen blickt nun der Gottesgnädige voll Mühhung und innigen Dankes auf ſeine getreue Garde von Magaikenſchwingern. Was vom Weſten kam, was der Zarenmacht vom Weſten kam, war Schwindel und teuſliches Blendwerk. Selbſt die Bajonette ſind ſo eine zerbrechliche Ware der wachſchlappigen europäiſchen Kultur. Auf ihnen kann man nicht ſitzen, aber Peitschen und Koſakenmühen bieten immerhin noch ein er- trägliches Lager. Zur Not kann das fogar einen Thron erſetzen.

So lange, bis auch dieſer Sitz zerfällt und zerſtiebt wie von Motken zerfressener Blunder. Denn der Koſaken ſind wenige und der Revolutionäre werden immer mehr.

Fortſetzung des Poſt- und Telegraphen- Ausſtandes.

Aus Petersburg wird vom 12. d. M. gemeldet: Nach kaum ſechsstündigem Dienſt wurde der telegraphiſche Verkehr mit dem Ausland um Mitternacht wegen beſchädigter Linie ſowie Betriebsſtellung des dänischen Kabels wieder eingeteilt. In Moſkau hält ſich der Poſt- und Telegraphenſtreik. Den ſtreikenden Beamten gehen bedeutende Spenden aus der Geſellſchaft zu. Die Haltung der dortigen Streikenden wird immer drohender; an jedem Tage finden kleine ZuſammenslöÙe mit der Polizei und dem Militär ſtatt.

Das Exekutivkomitee der Petersburger Abteilung des Poſt- und Telegraphenverbandes nahm eine Reſolution an, in welcher erklärt wird, trotz des Tagesbefehls Durnowos werde der Verband auf Grundlage des Manifeſtes vom 30. Oktober beſtehen. Die Rebellen ſeien nicht die Poſt- und Telegraphenangeſtellten, der Rebell ſei Durnowo, der das kaiſerliche Manifeſt verlehe.

Die ſozialdemokratiſche „Nowaja Schijn“ meldet, der Vorſitzende des Arbeiterdeputiertenrats Chruſtalew be- findet ſich auf der Peter-Pauls-Feſtung, wo Maß- nahmen getroffen ſeien für den Fall eines Verluſtes der Arbeiter, ihn zu befreien. Das Haupttor ſei geſchloſſen, im Hoſe ſeien Geſchütze aufgeſtellt, die Wachen verſtärkt.

Gewerkschaftsbewegung.

Ausgeſperrt ſind die ſämtlichen Werftarbeiter der Neptunwerft in Moſtod. Der Grund dazu war ein Streik der Schiffsbauer. Darauf machte die Direktion am Dienſtag abend bekannt, daß ſie inſolge des Schiffsbauereſtreiks Mittwoch mittag die Werft voll- ſtändig ſchließen und ſämtliche Arbeiter ausſperrern werde. Zu letzter Stunde teilte ſie aber den in Moſtod anweſenden Gau- leiſtern der bezügliſchen Gewerkschaften mit, daß ſie über näher bezeichnerte Kleinigkeiten noch einmal mit ſich reden laſſen wolle und deſhalb die geplante Ausſperrung auf Donnerſtag mittag verſchiebe. Die Ausſprache führte nicht zur Einigung, worauf 1600 Arbeiter ausgeſperrt wurden. Nur die Meiſter und Lehr- linge arbeiten noch. —

g. Der Boykott der Gewerkschaften verſtößt gegen die guten Sitten, der Militärboykott nicht. Mitte November hat der Vorſitzende des Gewerkschaftskartells in Zeitz, weil der Leiter der Dettlerſchen Brauerei den Wünſchen der Brauereiarbeiter nach Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältniſſe nicht bekannt ſondern Maßregelungen erließ, den organiſierten Arbeitern bekannt gegeben, daß das Dettlerſche Bier boykottiert ſei. Herr Dettler ſühlte ſich hierdurch geſchädigt, klagte vor der Zivilkammer des Landgerichts in Raumburg und erzielte damit, daß dem Beſagten, Vorſitzer des Kartells, Hermann Wolf, jede weitere Wohl- ttpublikation bei Vermeidung einer Geldſtrafe von 500 Mark unterſagt wurde. Das Urteil ſtükt ſich auf die § 823 und 826 des Bürgerliſchen Geſetzbuchs. Die nicht unerheblichen Koſten ſoll der Beſagte tragen. —

Provinz und Umgegend.

An unſre auswärtigen Abonnenten und Kolporteur.

Wie alljährlich zu Weihnachten, dürfte auch in dieſem Jahre inſolge des ſtarken Verkehrs manche Sendung nicht rechtzeitig ihren Empfänger erreichen. Bei etwa zu spät eingehenden Sendungen bitten

wir daher, die Schuld für dieſe Unpünktlichkeit nicht der Expedition anſchreiben zu wollen. Sie kommt lediglich auf das Konto der Poſt- und Bahnverwaltung, die den übermäßigen Andrang nicht ab- wälzigen können. Die Expedition der „Volksſtimme“.

Salſte, 14. Dezember. (Zur Lokalfrage.) Seit langer Zeit kämpfen unſre Genossen in Salſte und Weſterhüſen ſchon um ein größeres Lokal, das ihren gewerkschaftlichen und politiſchen Organi- ſationen ein Obdach bietet. Trotz aller Mühe gelang es ihnen biſher nicht, ein ſolches zu erringen. Die indiſferente Arbeiterſchaft von Salſte und Weſterhüſen erſchwerte ihnen den Kampf allzuſehr; jeden Sonntag ſitt ſie den Wirten die Lokale und veranlaßt dadurch dieſe, auf die Unterſtützung der organiſierten Arbeiter zu verſehen. Die Lokalhaber und auch die Geſchäftsleute im allgemeinen müſſen er- fahren, daß der größte Teil ihrer Kundſchaft aus Arbeitern beſteht. Die Arbeiter müſſen aber in ihrem eignen Intereſſe Solidarität üben und nur die Unterſtützen, die der Arbeiterbewegung freundlich gegen- überſtehen, und nicht die Wirte, die ihre Lokale verweigern, die „Volksſtimme“ abbeſtellen oder ſich gar offen als Gegner beſennen. Parteigenossen! Immer mehr muß das Bewußtſein wach werden, daß mit der Abgabe des Stimmzettels bei der Reichstagswahl unſre Aufgabe noch nicht erfüllt iſt. Ein jeder muß daran teilnehmen, das Solidaritätsgefühl unter den Genossen zu wecken. Beſonders iſt es Pflicht, für die Arbeiterpreſſe zu agitieren und ſich an den Zuſammen- künften zu beteiligen. Zu unſern Zuſammenkünften kommt hier nur ein Lokal in Frage, das iſt die Kaiſerhalle in Salſte, deſſen Wirt, Herr Ferd. Köbel, ſich jetzt bereit erklärt hat, ſein Lokal den Arbeitern zu jeder Gelegenheit zur Verfügung zu ſtellen. Unſer Beſtreben muß es jetzt ſein, energiſcher als biſher für die Wahrung unſrer Intereſſen einzutreten. In dieſem Zweck findet am Sonntag den 17. Dezember, vormittags 11 Uhr, in der Kaiſerhalle in Salſte eine Mitgliederver- ſammlung des ſozialdemokratiſchen Vereins ſtatt. Erſcheint alle in dieſer Verſammlung! Es iſt noch ein gewaltiges Stück Arbeit zu leiſten in unſern Orten. Auch die Vorſtandswahlen für das nächſte Jahr werden vorgenommen. —

Men, 15. Dezember. (Eine Verſammlung des Volksvereins) findet am Sonntag den 17. Dezember, abends 8 Uhr, in der Herberge zur Heimat ſtatt, in der die Neuwahl des Vorſtandes vorzunehmen iſt. Da am 1. Januar das neue Or- ganisationsſtatut in Kraft tritt, ſo iſt es nötig, daß alle Mitglieder die Verſammlung beſuchen. —

Uhenſdorf, 15. Dezember. (Zur Beachtung!) Am Sonntag den 17. d. M., nachmittags 3 Uhr, findet bei Guſtav Fiedewitz eine Beſprechung wichtiger Parteiangelegenheiten ſtatt. Es wird gebeten, daß alle Parteigenossen pünktlich erſcheinen. Auch die Anweſenheit der Leiter der „Volksſtimme“ iſt nötig. Es darf nicht wieder vorkommen, daß, wie beim letztenmal von etwa 100 Leſern nur fünf erſcheinen! —

Salberſtadt, 15. Dezember. (Zur Beſchluß der letzten Parteilſitzung) ſoll für die Kinder der ausgeſperrten Maurer, Zimmerer, Tiſcher und Bauarbeiter eine Weihnachtsbeſcherung ver- anſtaltet werden. Da zirka 500 Kinder in Betracht kommen, ſo richten wir an alle organiſierten Arbeiter die dringende Bitte, für Mittel zu ſorgen, damit wir in der Lage ſind, den Kindern eine würdige Weih- nachtsfreude bereiten zu können. J. A.: Franz Roſe.

* Salberſtadt, 14. Dezember. (Die Mitgliederver- ſammlung des ſozialdemokratiſchen Wahlvereins,) welche ziemlich gut beſucht war, trat in die Beratung über den Ent- wurf des neuen Wahlvereinsſtatuts. Es wurden noch weſentliche Ab- änderungen vorgenommen. Der abgeänderte Entwurf ſoll demnächst veröffentliſcht werden. Der zweite Punkt der Tagesordnung, Stellung- nahme zur außerordentlichen Generalverſammlung, wurde biſ zur nächſten Verſammlung verlagert. Bezügliſch Gründung eines Bezirks- verbandes wurde bemängelt, daß die Parteigenossen in Magdeburg dazu noch keine Initiative gegeben haben. Nachdem noch einige Angelegenheiten zur Sprache gebracht und geregelt waren, trat Schluß der Verſammlung ein. —

g. Halle, 14. Dezember. (Die Polizei in der „höheren Kunſt“) Eine äußerst heitere Polizeiepiſode, die biſ jetzt im Ver- borgenen gehalten wurde, ſpielte ſich am vergangenen Sonntag im Apollo-Theater ab. So wie im Programm vom Januar d. J. ließ der Direktor jener Varietébühne auch im Dezember das bekannte ſog. deutſch-amerikaniſche Bild „Meßern großer Reich“ allabendlich aufzuführen. Plötzlich am Sonntag vor der Nachmittags-Vorſtellung erſchallte Direktor Poller vom Oberpolizeikommando Wehde mann eine Verfügung mit dem Hinweis, das Stück dürfe nicht mehr aufge- führt werden, da hierbei ein höheres Intereſſe der Kunſt und Wiſſenſchaft obwalte und dazu die große Theater- konzession erforderlich ſei. Wer den Theaterdramen kennt, kann nur ein Kopfschütteln für die Polizei übrig haben. Das Theater wurde nachmittags tatſächlich polizeilich geſperrt. Direktor Poller reiste ſofort nach dem Regierungspräſidenten von der Rede nach Merſeburg und erreichte ſchließlich nach längerem Zögern, daß die Verfügung auf Anlaß eines Juristen vom Oberbürgermeister ſtande zunächst für die Abendvorſtellung rückgängig gemacht wurde. Zu Montag früh 11 Uhr wurde eine „Extravorſtellung“ anberaumt, in der nun die Halleſche Polizei ſich überzeugen ſollte, inwiefern in dem Stück das höhere Intereſſe für Kunſt und Wiſſenſchaft obwalte. Man erwartete zu der Vorſtellung ein Kunſtrichterkollegium und auch den Herrn Regierungspräſidenten. Die Herren kamen aber nicht und die Vorſtellung fand nicht ſtatt. Wie die Sache geendet hat? Wer weiß es? Das weiß man aber, daß das Stück jetzt allabendlich weiter aufgeführt wird. — Eine Steigerung der Leiſtungen der Halleſchen Polizei iſt nun eigentlich nicht mehr gut möglich. —

Oſterwieck, 15. Dezember. (Stadtverordnetenwahl.) Die hieſige Stadtverwaltung hatte an die Regierung das Erſuchen um Bewilligung des Staatszuſchuſſes auf für die an den gehobenen Klaſſen der hieſigen Volkſchule angeſtellten Lehrer gerichtet. Dieſe Staatsbeihilfe, welche zurzeit zirka 1200 Mark jährlich beträgt, wurde ihr darauf in Auſſicht geſtellt, jedoch unter der Bedingung, daß der für die zum Stadtverordneten gewählte Lehrer Erich Kühne ſeine Be- rufung dahin ändern laſſe, daß er als Lehrer an der Volkſchule an- geſtellt ſei. Hierzu hat ſich Herr Kühne im Intereſſe der ſtädtiſchen Finanzen bereit erklärt. Ein Volkſchullehrer darf aber nicht Stadt- verordneter ſein und damit ſtehen wir wieder vor einer Stadtverord- netenwahl. Die hieſige Parteileitung hatte von Anfang an auf dem Standpunkt geſtanden, daß die gehobenen Klaſſen nur ein Teil der Volkſchule ſind; dieſes iſt nun von der Regierung beſtätigt worden. Arbeiter, Parteigenossen! Noch einmal iſt, und zwar ſchneller als wir glaubten, die Möglichkeit gegeben, die letzte Schlaſſe wieder auszu- weichen. Es kann und darf nicht wieder vorkommen, daß zwei Drittel der Parteigenossen der Wahl fern bleiben. Wir können und wir müſſen ſiegen, es gilt die Parteilehre zu retten, darum auf zum freien Kampf! —

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 13. Dezember 1905.

Wegen öffentlicher Beleidigung des Schuß- manns Hiel 2 wurde der Kellner Paul Rühlke hier, geboren 1881, vom Schöffengericht am 28. September d. J. mit 30 Mark

Geldstrafe ev. 6 Tagen Gefängnis belegt, dem Beleidigten auch die Publikationsbefugnis im „General-Anzeiger“ zugesprochen. Die eingelegte Berufung wurde zurückgenommen.

Verfälschte Erpressung. Der Eisendreher Erich Schulze zu Schönebeck, geboren 1888, schrieb im Oktober d. J. drei Briefe an die ledige Martha Krause, worin er von ihr unter Drohungen 80 Mark Darlehen zu erlangen versuchte. Die Verhandlung fand in nichtöffentlicher Sitzung statt. Der Angeklagte wurde wegen versuchter Erpressung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Jagdvergehen. Der vorbestrafte Arbeiter Christian Wilmede zu Hohendobeleben, geboren 1864, wilderte am 19. August d. J. abends in der dortigen Feldmark und gab einen Schuß ab. Bei der Hausdurchsuchung wurden in seiner Wohnung zwei alte Militär-gewehre, eine Stockflinte, eine Doppelflinte und Munition beschlagnahmt. Der Angeklagte wurde wegen Jagdvergehens zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Sitzung vom 14. Dezember 1905.

Eineinhalb Jahre Zuchthaus für ein ge-frohenes Weib. Der viermal vorbestrafte Tapezierer Ger-mann Baumann hier, geboren 1856, stahl am 3. September d. J. aus dem Keller der Hausgenossin Frau Söbner alte Kleidungs-stücke und gemeinschaftlich mit seinem strafunmündigen Sohn ein Weib. Da wiederholter Mißfall vorliegt, lautete das Urteil auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust. Der An-geklagte wurde sofort verhaftet. Der mitangeklagte Falzer Willi Baumann hier, geboren 1890, wurde freigesprochen.

Uebertretung und Beleidigung. Die Arbeiter Gustav Kracht junior, geboren 1878, und Hermann Udermann, geboren 1877, zu Neuhaldensleben, vorbestraft, stahlen am 28. Ok-tober d. J. der Witwe Damrath, nachdem Kracht eingestiegen war, einen Hahn. Am 12. Oktober betraten sie den Gutspark zu Hunsbürg, um Kaninchen zu fangen. Als sie hinausgewiesen und festgehalten wurden, beleidigte Kracht zwei Personen durch Schimpfreden. Die Kammer nahm nicht Diebstahl, sondern nur Mundraub als vorliegend an und stellte deswegen das Verfahren ein, da kein Strafantrag vorlag. Wegen der Uebertretung wurden die Angeklagten mit je 50 Mark Geldstrafe ev. 10 Tagen Haft belegt. Kracht traf außerdem wegen Beleidigung 6 Wochen Gefängnis unter Anrechnung von 1 Monat Unterjuchungshaft.

Wegen fortgesetzten Diebstahls und schwerer Gehelei sind angeklagt: 1. der Putzger Gottfried Krüger, ge-boren 1865, 2. der Kaufmann Hermann Woldt, geboren 1869, 3. der Arbeiter Franz Fischer, geboren 1861, 4. der Vittualien-händler August Schulz, geboren 1850, 5. dessen Ehefrau Friederike geborne Kramp, geboren 1856, von hier. Krüger und Fischer waren bei der Firma Ferdinand Wöhrntzsch Nachfolger beschäftigt und stahlen aus deren Warenlager seit dem Sommer 1904 fortge-setzt teils allein, teils gemeinschaftlich eine große Menge Kolonial-waren im Werte von Hunderten von Mark. Diese Waren wurden dann zu Woldt und zu den Eheleuten Schulz gebracht, die solche

zu Spottpreisen ankaufen und die Diebe häufig anstachelten, mehr zu bringen. Am 4. November d. J. wurden diese schließlich abgefaßt, als sie eine Kiste Korinthien heimlich aus dem Lager der Firma verschwinden ließen und auf den Wagen legten. Die Kammer stellte auf Grund des Beweisergebnisses fortgesetzten Diebstahl und fortgesetzte einfache Gehelei, gegen Krüger auch Unterschlagung in einem Falle fest und verurteilte: Krüger und Woldt zu je 1 Jahr Gefängnis; Fischer und den Eheleute Schulz zu je 9 Monaten Gefängnis. Frau Schulz wurde freigesprochen, da ihre Schuld nicht genügend erwiesen werden konnte. Woldt wurde sofort verhaftet.

Kleine Chronik.

Ein schweres Brandunglück.

Durch Feuer zerstört wurde die Spinnerei Rohrbach bei Zer-nitz. Der Brand, der durch Heißlaufen einer Maschine entstanden war, vernichtete das ganze vierstöckige Gebäude. Ein Arbeiter ist ver-brannt, die Zahl der Verwundeten ist noch nicht festgestellt. 33 500 Spindeln im Wert von einer Million sind verbrannt. Der Gesamtschaden beträgt gegen zwei Millionen Kronen.

Wirkungen des Nektars.

Aus Genf wird berichtet, daß Luccheni, der Mörder der Kaiserin Elisabeth, Anfälle von Geistesstörung zeige, die ihn zu den schlimmsten Gewalttätigkeiten veranlassen. Vor kurzem suchte er den Direktor des Gefängnisses zu ermorden, und jetzt unternahm er den gleichen Versuch gegen einen Aufseher. Eines Abends fand ihn der Wärter besinnungslos am Boden der Zelle liegen. Als er sich über den vermeintlich erkrankten beugte, faßte ihn dieser plötzlich mit eisernen Griffen am Hals und warf ihn zu Boden. Dann sprang er gegen die offene Tür der Zelle — direkt in die Arme eines eben herbeigekommenen zweiten Aufsehers. Es entspann sich ein furchtbarer Kampf, bis es endlich gelang, Luccheni zu überwältigen und mit Ketten an die Mauer zu fesseln.

S. Eine Hunde-See Heize

fordert das liberale „Tagblatt“ in Lindau i. Bodensee. Das Blatt verlangt ein Verbot des Umherlaufens von Hunden weiblichen Geschlechts, damit die Sittlichkeit — besonders bei den Kindern — nicht gefährdet werde. Das ist nicht etwa ein schlechter Witz, vielmehr gar eines Ultramontanen, sondern es steht wortwörtlich in der Nr. 291 des genannten liberalen Blattes zu lesen.

Vereins-Kalender.

Zentralverband der Töpfer, Bahnhalle Magdeburg. Unsere Mitgliederversammlung findet am Sonnabend den 16. Dezember, abends 8 Uhr, in Gustav Böhm's Gasthaus statt.

Groß-Otterleben, Volksbibliothek. Freitag den 15. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung der Gewerkschaftsvorstände und der Bibliothekskommission bei Strumpf. 337

Fabrikarbeiterverband. Versammlungen finden statt: Sonn-abend den 16. Dezember, abends 8 Uhr, Bezirk Neustadt im Lokal des Herrn Bartels, Fabrikstraße 5/6; Bezirk Sudenburg bei Albert Naumann, St. Michaelstraße 16.

Groß-Otterleben. Männer-Turnverein Jahn. Sonntag den 17. d. M., nachmittags 3 Uhr, Generalversammlung bei Strumpf.

Salze-Westerhüfen. Sozialdemokratischer Kreisverein. Am Sonntag den 17. d. M., vormittags 11 Uhr, Mitgliederversammlung.

Groß-Salze. Verband der Fabrikarbeiter. Sonntag nach-mittag 3 1/2 Uhr Versammlung in „Stadt Hamburg“. Referent: Gr-nosse Heim s.

Schönebeck. Verband der Fabrik- und Hilfsarbeiter. Sonn-abend den 16. Dezember, abends 8 Uhr, im Wiener Restaurant, Königstraße 16, Mitgliederversammlung.

Briefkasten.

Allen Briefkastenautoren ist die Abonnements-Cultung beizufügen. Schrift-liche Mitteilung an die Fragenden erfolgt auch dann, wenn eine Marke beigefügt ist, nicht.

Fr. W., Halberstadt. Krankheit berechtigt die Herrschaft zur Entlassung des Mädchens. Da die Krankheit vor Kündigung des Mädchens eintrat, so ist die Herrschaft verpflichtet, für mindestens 6 Wochen Kur und Verpflegung zu gewähren. Hat sich das Mädchen die Krankheit durch den Dienst oder bei Gelegenhei des Jahres zugezogen, so kommen die Bestimmungen der §§ 86 und 87 der Gesindeordnung in Betracht. Danach hat die Herrschaft dem Mädchen für die ganze Dauer der Krankheit Kur und Verpflegung zu gewähren und darf in diesem Falle nichts vom Lohne abziehen. Ist dagegen das Mädchen aus einem andern Grunde erkrankt, so kommen die Bestimmungen des § 617 BGB. in Betracht. Danach kann der Lohn für die Krankheitsdauer für die Verpflegungskosten in Abzug gebracht werden. Es kommt also ganz auf die Ursache der Erkrankung an. Wenn nichts andres vereinbart ist, so hat das städtische „Gesinde“ 6 Wochen vor Quartalschluß zu kündigen. Ist aber etwas andres vereinbart, so gilt das. Weigert sich die Herrschaft, dem Mädchen die Kur und Verpflegung zu gewähren, so kann das Mädchen beim Amtsgericht klagbar werden. Hierzu kann sie das Armenrecht nachsuchen.

H. G., Alen. Derartige Hinweise gehören in den Inseratenteil.

Für die Parteikasse gingen folgende Beträge ein: W. S., Neustadt 70 Mark, Sudenburg, Alte Garde 25,25 Mark, Fahrgelbes-Ueberschuß 4 Mark, Procente der Lagerhalter (November) 6,55 Mark, Nichtgewollt 0,30 Mark, Vereinsbeiträge 240 Mark.

Für die Kassen: Liste 39 3,50 Mk., 21 6 Mk., 22 1 Mk., 25 4 Mk., 26 0,50 Mk., 28 27,05 Mk., 29 5 Mk., 157 21,85 Mk., Extrazins 12 Mk.

Salze a. S. Für die russischen Genossen von der Bahnhalle der Maurer Salze a. S. 20,00. Fr. 513 gte.

Winter-Schuhwaren

unvergleichlich billig




Kaufen Sie sofort Ihren Weihnachts-Bedarf, ehe die Vorräte zu Ende gehen!

Damen-Filz-Pantoffel in warmen Futterstoffen	18 Pf.	Damen-Filz-Hausschuhe mit Filz- und starker Ledersohle	1.85	Damen-Spangenschuhe leicht und dauerhaft	2.75
Herren-Filz-Pantoffel mit Filz- und Ledersohle	98 Pf.	Damen-Leder-Hausschuhe warm gefüttert, sehr elegant	2.80	Damen-Zugstiefel wetterfester Straßentiefel	2.90

Ferner empfehlen wir als ausserordentlich preiswert:

Kinder-Schnürstiefel haltbares Leder warm gefüttert 18-22	1.40	Kinder-Knopfstiefel Filztuch mit Ledersohle 25-26 21-24	2.20
---	-------------	---	-------------

Gummischuhe erstklassige Fabrikate, in allen Preislagen!

==== Weihnachtsgabe ====
Ein wunderschöner Abreißkalender für 1906

Bedeutendste
Schuhwarenfabrik
in Strausberg.

Max Tack

Verkaufshaus Magdeburg
nur Breiteweg 56.

Burg Weihnachtsäpfel **Burg** ff. selbstgeschlachtete Wurstwaren 1894

hiesige und Schweizer, à Pfund 20-30 Pf., Wal- und Haselnüsse, Apfelsinen, Almeria-Weintrauben, Pflaumen, Feigen, feine Mosterlebkuchen, Margarine, guten Landkäse, gut kochende Süßsaucen sowie sämtliche Gewürze. Jeden Freitag und Sonn-abend: **Sechshundert Gränthohl** empfängt 1904

Otto Ruff, Magdeburgerstraße Nr. 11. Breite-weg 13 **Burg** Breite-weg 13

H. Hallbar & Co. **Burg** Hainstrasse 9

Sohlenausschnitt, Massschäfte, Schuhmacher-Bedarfsartikel.

Reißzeuge empfiehlt die Buchhdlg. Volksstimme

== Geschäfts-Eröffnung. ==

Dem geehrten Publikum erlauben wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir

Halberstädterstrasse 25

eine **Fahrrad-Handlung** (Marke **Exprek**) eröffnet haben.

Reparaturen an Fahr- und Motorrädern

aller Systeme werden in eigener Werkstatt prompt und gut ausgeführt.

744 **Richter & Krase.** Hochachtungsvoll

Schlittschuhe bewährtester Systeme von Nr. 0.70 an und **Schlitten** lackiert Nr. 2.00, kauft man am besten bei 1907

Bölsche Sudenb., Halberstädterstr. 110 b.

Zöpfe sowie **Puppen-Perücken** empfängt und fertigt an 468 **Otto Domnick, R., Ritterstraße.** Eine gut erh. **Ritzer u. e. gold.** Demosche mit Reize bis. 3. vert. **Fr. Strohach, Klosterbergstr. 13.**

Otto Pussel

Schartauerstr. 53-54 Burg b. M. Schartauerstr. 53-54

Manufaktur- und Modewaren

Grosses Lager in Arbeiter-Garderobe

Bettfedern und Daunen • Fertige Betten 1726 **Komplette Aussteuern**

Herren- und Damenwäsche eigener Anfertigung

Bei Bareinkäufen gewähre 4 Proz. Rabatt

Günstige Gelegenheit zu vorteilhaften Weihnachtsgeschenken.

Stauwend billiges Angebot!

Heute und folgende Tage bis Weihnachten verlaufe folgende

Herren-Winter-Anzüge
Herren-Winter-Joppen
Herren-Winter-Paletots
Herren-Winter-Mäntel

Anaben-Winter-Anzüge
Anaben-Winter-Joppen
Anaben-Winter-Paletots

zu fabelhaft billigen Preisen, um mein großes Lager in Winterware zu räumen und der Sommerware allmählich Platz zu machen.
Trotz der billigen Preise gewähre noch extra

5 Prozent Rabatt

und ist somit jedem eine günstige Gelegenheit geboten, seinen Bedarf in Herren- und Knaben-Garderoben für das bevorstehende Weihnachtsfest **billig** einzulaufen.

Burg Gustav Biernath Burg
Spezialgeschäft für Herren- und Knaben-Garderoben
fertig und nach Maß 1934

Schartauerstrasse 49, am Bismarckplatz, Ecke Magdeburgerstrasse.

Günstige Gelegenheit zu vorteilhaften Weihnachtsgeschenken.

Jeder Kunde hat das Recht, diese 5 Prozent an der Kasse abzugreifen.

Jeder Kunde hat das Recht, diese 5 Prozent an der Kasse abzugreifen.

Weihnachts-Knaben-Anzüge

Gegründet 1820

Von heute ab bis 24. Dezember

Aussergewöhnliche Ausnahmepreise

für Knaben-Anzüge und -Paletots

Sämtliche Preise sind erheblich herabgesetzt. Größere Posten reinwollene Knaben-Anzüge aus voriger Saison oder im Schaufenster gewesen, zu und unter Einkaufspreisen, zum Teil zur Hälfte des früheren Preises. Selten wiederkehrende Gelegenheit zu vorteilhaften Weihnachts-Geschenken.

Schul-Anzüge — Winter-Joppen — Winter-Paletots
in unübertroffener Auswahl. 1838

6. Gehse

Magdeburg, Johannistadtstr. 14
Neustadt, Lübeckerstrasse 14 =
Farmersleben



Achtung! Lesen, kommen und hören!

Am Sonntag den 17. Dezember, abends 8 Uhr, ist

1937

Edisons neuster Phonograph und Grammophon-Sprechapparat

ausgestellt im Marktsaal des Café Hohenlohe (Zuhaber Wilhelm Steinemann) Köthenerstrasse 3, Galtefestelle Thiemstrasse.

Hermann Möller, Magdeburg-Buckau, Schönebeckerstrasse No. 107 a

Vertreter der Edison- und Grammophon-Sprechapparate.

Ein jeder muß sich jetzt dafür interessieren!

Halberstadt.
H. Köper, Hoheweg 15
— Pelzwaren — 1849
Put- u. Mägenfabrik. Schirme,
Krawatten, Hosenträger.
Spezialität: Pelzboas von 1.50 an.
Hervorragendes Lager.

Halberstadt.
Zum schwarzen Adler
Harsleberstraße.
Empfehle Mittagstisch.
1828 Wilh. Zonker.

Von der Auktion zurückgekauft
Sachen als:

Gute Heberzieher, Hosen
Sportwagen — Caschennhren
Altschweizer Uhren

Betten
Zither, Harmonikas

Möbel
1 Bettel (6 Stk. f. Thelb.) usw.
empfehle 1935

Pfandhaus
Karl Haacke
Sudenburg, Kroatienweg 18.

Schuhwaren, dauerhaft u. billig
Ortmann, Spiegelstraße 8.

Billige Offerte! 743
Lando-Rotwurst, mager, Pfd. 80 Pf.
Sülze und Leberwurst, Pfd. 80 Pf.
Feinste Bratwurst mit Knoblauch od.
Kämmel, Pfd. 120 Pf., billigere
Pfd. 100 und 80 Pf., Braten-
schmalz, Pfd. 80 Pf., Stickschmalz
Pfd. 80 Pf., Polnische Bratwurst
und Schinkenwurst empfiehlt billigst
A. Nünnecke Magdeburg
Breiteweg 228

Große frische Hasen
Waldfaninchen
billigst. 739

Tuchen, Rogätzerstrasse 85.

Heute Sonntag, abends 8 Uhr
Prämien-Billardspiel

Morgen Sonntag, nachmittags 5 Uhr
Grosser Preis-Skat

wozu freundlichst einladet
R. Seemann
Belisbergstr. 27.

Halberstadt.
Pelzwaren • Hüte • Mützen
Krawatten • Regenschirme
in größter Auswahl zu billigen Preisen.
A. Bruder, Halberstadt
12 Hoheweg 12. 1829

Schuhwarenhaus Gustav Gleiche
17 Schartauerstr. Burg b. M. Schartauerstr. 17
Echt Vogelf-Schnallenstiefel Mk. 10.50
Echt Vogelf-Schnürstiefel „ 10.00
Echt Vogelf-Zugstiefel, gewaltt „ 12.00
Damen-Vogelf-Knopfstiefel „ 8.50
Damen-Vogelf-Schnürstiefel „ 8.00
Reparaturen sauber und billig, aus bestem Korneleder.

Wagners Butterhalle
M.-Sudenburg, Rottersdorferstraße 10
empfehle zum Weihnachtsfeste

Feinste Backbutter in verschiedenen Preislagen
ff. Margarine
ebenfalls zum Kuchenbacken vorzüglich geeignet!
Zucker feinste Raffinade Pfd. 20 Pf.

Schuhwarenhaus Alwin Delze, Buckau
Coquistasse 17
Um mit meinem riesigen Lager etwas zu räumen, gebe ich bis
Weihnachten bei Barcinkäufen von 10 Mk.
ein Paar gute Pantoffel gratis!
Herren-Zugstiefel von Mk. 4.35 an
Herren-Vogelf-Zugstiefel 9.50
Herren-Vogelf-Agraffenstiefel 8.50
Herren-Schnallenstiefel 6.75
Damen-Vogelf-Schnür- und Knopfstiefel 7.25
Kinderstiefel 1.50
Nägelschuhe und Pantoffel zu außerordentlich billigen Preisen.
17 Nur Coquistasse 17.



D. R. W. Z. 57 726.

Als praktische

Weihnachtsgeschenke

empfehle
Jagdwesten * Unterjacken * Unterhosen
Normalhemden * Hüte * Mützen
Schirme * Stöcke * Hosenträger
Schürzen * Rucksäcke

Arbeitskleidung

Große Auswahl, billigste Preise

Ferner:

Schlafrocke * Paletots

Joppen, Hosen und Anzüge

in jeder Größe und Preislage

Stoff zu Anzügen und Hosen

Jeder Käufer erhält ein Präsent!

Ehrenfried Finke

Magdeburg

125|126 Breiteweg 125|126

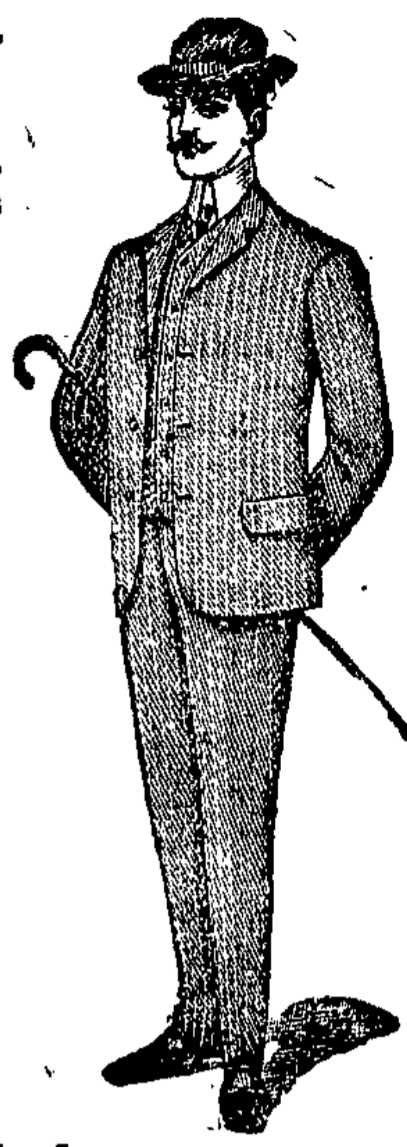
Eckladen Schrotdorferstrasse

Vor dem Feste bis abends 10 Uhr geöffnet,
Sonntags bis 7 Uhr.

Grosser Weihnachts-Ausverkauf!

Um mit dem enorm großen Lager in Winter-Paletots, Joppen und Anzügen für Herren, Jünglinge und Knaben zu räumen, veranstalte von heute an einen

Grossen Weihnachts-Ausverkauf zu noch nie dagewesenen, aufsehenerregend **fabelhaft billigen Preisen.**
 Meine Konfektion zeichnet sich durch tadellosen Sitz, gute Verarbeitung und unbedingte Haltbarkeit in nur guten Qualitäten aus und übernehme für jeden bei mir gekauften Gegenstand vollste Garantie.



Herren- und Jünglings-Winter-Paletots

aus Double, Homespun, Phantasie- und Eskimostoffen, gut verarbeitet
 früher bis 15.00 18.00 24.00 27.00 30.00 35.00 42.00

jetzt Räumungs-Preis 9.50 13.75 17.50 21.00 24.00 27.00 33.00

Herren- und Burschen-Joppen

aus Loden, Double, Eskimo- und Tritot-Lodenstoffen, mit extra schwerem Futter
 früher bis 5.50 7.50 9.00 13.50 18.00 24.00

jetzt Räumungs-Preis 3.95 4.85 6.75 8.50 12.75 16.50

Herren- und Jünglings-Anzüge

in schwarz und farblich, elegant verarbeitet, Ersatz für Maß
 früher bis 11.50 15.00 19.50 24.00 28.00 36.00

jetzt Räumungs-Preis 7.95 10.50 13.75 16.50 21.00 27.00

Knaben-Paletots, -Anzüge und -Joppen, enorme Auswahl, fabelhaft billig.

50 Jakobstrasse 50 Kaufhaus Max Zehden 50 Jakobstrasse 50

Grösstes Spezialgeschäft Magdeburgs für fertige Herren- und Knaben-Kleidung, Schuhwaren usw.
 Sonntags von 11-2 Uhr und von 3-7 Uhr geöffnet.

Adler-Butter-Halle

Nordfront **Gustav Adolfstr. 24** Nordfront

Die Lager der Grossisten sind geräumt, trotzdem verkaufe ich von heute ab meine allerfeinste Tafelbutter das Pfund um ~~2~~ 5 Pfg. billiger.

Meine Spezialmarke „Adler-Butter“

wird von keiner andern Marke übertroffen und ist mein Geschäft das bekannt leistungsfähigste Magdeburgs.

Die **allerfeinste Tafelbutter** die existiert kostet jetzt das Pfund nur **1.25** | **Feinste Eibutter** das Pfund nur **1.15**
Hochofeine Tafelbutter das Pfund nur **1.20** | **Koch- und Backbutter** in guter Qualität das Pfund nur **1.10**

Eier (keine Kalbeier) zum Kochen und zum Trinken die Mandel **1 Mark.**

Gleichzeitig bringe ich meine **Käsesorten** in feinsten Qualitäten zu billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.

Das geehrte Publikum wird gebeten, die Einkäufe möglichst in den Vor- und Nachmittagsstunden zu besorgen, da der Andrang abends nicht zu bewältigen ist.

Arthur Wolff

Dampfmolkereien-Besitzer.

Olvenstedt.

Sonntag den 17. Dezember

Grosses Preis-Skatspielen

Ergebnist ladet ein 1918 **Nielebock.**

Im Zirkus

heute Sonnabend

Die Elbpiraten.

Sonnabend nachmittag 4 Uhr

Große Weihnachts-Kindervorstellung zu noch nicht dagewesenen billigen Preisen

Hänsel und Gretel und die Puppenfee.

Jeder Erwachsene zahlt auf allen Plätzen 20 Pfennig, jedes Kind auf allen Plätzen 10 Pf. (Voge nicht einbegriffen).

Sonntag nachmittag **Volksvorstellung**

Die Elbpiraten.

Preise: 20, 30, 40, 50 Pf. Jeder Erwachsene ein Kind frei.

Sonntag abend 8 Uhr

Die Räuber.

Vollständige Preise: 20, 30, 40, 50 Pf.

Gr.-Salze Stadt Hamburg Gr.-Salze

Am Sonnabend den 16. Dezember, abends 8 Uhr **Grosse Volks-Versammlung!**

Tagesordnung: Die gegenwärtige politische Lage.
 Referent: Reichstagsabgeordneter **Adolf Albrecht.**

Jedermann, auch Frauen haben Zutritt.
 Parteigenossen! Der Inhaber dieses Lokals, Herr Müller, hat uns seinen Saal zu Versammlungen zur Verfügung gestellt. Mitin ist es Pflicht der Arbeiterschaft von Groß-Salze und Umgegend, rege in diesem Lokal zu verkehren und für recht guten Besuch dieser Versammlung zu agitieren. Wir wollen Herrn Wiese (Feldschlösschen) beweisen, daß die moralischen Schritte, welche er der Arbeiterschaft dadurch zu verzeichnen suchte, indem er die Sozialdemokraten nicht dulden will, daneben gingen. Parole lautet: **Sonnabend alles nach „Stadt Hamburg“!**

1896 **Der Einberuter.**

Chr. Duldhardts Rest.

Alte Neußadt, Hafenstraße 1.
 Heute Sonnabend **Gross. Preis-Skat**
 1. Preis: Eine Herren-Uhr.
 Sonntag den 18. Dezember Schlachtfest dazu freundlich einladet **Chr. Duldhardt.**

Olvenstedt Restaurant z. Erholung

Sonnabend den 16. Dezember u. Sonntag den 17. Dezember **Gr. Preis-Billardspiel**
 in Zulaß **A. Matzdorf.**

Lemsdorf Restaurant zur Erholung

Sonnabend den 16. d. M. **Groß. Preis-Schießen**
 Ausschießen der Weihnachtstraten.

Restaurant z. Erholung

Hudau, Elbstraße 5. **Preis-Schießen**
 Zur Beteiligung kommen **Gänge, Gassen usw.**
 freundlich ladet ein **H. Roek.**

Konsumverein Aken.

Bilanz vom 30. September 1905.

Aktiva.	Passiva.
Kassenbestand 4397.22	Mitgliederanteil-Konto . . . 8347.56
Baren-Konto 14090.86	Referenz-Konto 689.88
Invent.-Konto 23420.91	Kreditoren-Konto 479.51
Abgeschrieben 10%	Kautions-Konto 1200.00
342.09	Dispositions-Konto 117.80
Spareinlage-Konto 2000.00	Dividenden-Konto 4.26
Großverkauf-Gef.-Konto 508.25	Reingewinn-Konto 13236.14
24075.15	24075.15
Verlust- und Gewinn-Konto.	
Gehalts-Konto 3514.37	Beglichene Forderung . . . 123.77
Strafen-Konto 241.08	Zinsen und Dividende . . . 137.75
Miete-Konto 509.50	Gewinn im eig. Geschäft 17771.48
Unkosten-Konto 1902.29	Gewinn i. Referenz-Gesch. 1695.00
Inventar-Abgeschrieben . . . 342.09	Vortrag v. alter Rechnung . 17.47
Reingewinn 13236.14	
19745.47	19745.47

Aken, den 30. Oktober 1905.

Der Vorstand.

Solis Spring. **Karl Wegmann. Gustav Rauman.**

Revidiert und für richtig befunden: 1902

Für den Aufsichtsrat:

Solis Ede. **Friedr. Wittig. Friedr. Mittag.**

Kassenführung kompl. Hand-
 betriebl. Geschäft, billige
Stabkassen empfi. die Buchhlg.
Stabkassen **Stoffkäufe.**

Walhalla.

Ab Sonnabend d. 16. Dezember

Vollständig neuer großartiger Spielplan
 !! Nur erstklassige !!
 Spezialitäten !!

Wilhelm-Theater.

Sonnabend den 16. Dezember

nachmittags 3 1/2 Uhr
 Kinder-Weihnachts-Vorstellung
Frau Holle

und
Prinzessin Taufensdösch.

Abends 8 Uhr
Der Kastelbinder.

Zentralverband der Handels-, Transport- u. Verkehrsarbeiter

Magdeburg. **Nachruf.**

Am Mittwoch früh verstarb an den Folgen einer Blutvergiftung der Kollege

Robert Schäfer.

Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am Sonntag mittig 2 Uhr vom Cracauer Stift aus statt.

Die Ortsverwaltung.

Preisermäßigung.

Trotz hoher Viehpreise bin ich in der Lage 1939

Kalbskeulen

à Pfund zu 50-60 Pf.

Kalbsnieren

à Pfund zu 35-50 Pf.

Kalbsrücken

à Pfund zu 60, 65, 70, 75 Pf.

Kalbsbrust

à Pfund nur 60 und 65 Pf.

Schweinefleisch

à Pfund 60, 70, 75 u. 80 Pf.

Rindfleisch

à Pfund 60, 65, 70, 75 Pf.

Hammelfleisch

à Pfund nur 60 und 65 Pf.

Wildschwein

à Pfund nur 40, 50-80 Pf.

Richard Bosse

Nur Gr. Marktstr. 20.

Stadt-Theater.

Sonnabend den 15. Dezember 1905 nachmittags 3 Uhr
 Weihnachts-Kinder-Vorstellung zu keinen Preisen
Hänsel und Gretel. Die Puppenfee.
 Abends 7 Uhr
Die Ginesische Mauer.

Deutscher Reichstag.

12. Sitzung.

Berlin, 14. Dezember, nachm. 1 Uhr.

Am Bundesrath: Graf Posadowsky, Frhr. v. Stengel, Frhr. v. Rheinbaben, v. Tirpitz.

Das Handelsprovisorium mit England wird in dritter Lesung angenommen, nachdem Abg. Schlumberger (natl.) als Vertreter der elässischen Baumwollindustrie die Herabsetzung des Baumwollgarntolls im neuen Zolltarif als eine Schädigung der elässischen Baumwollspinner gegenüber der englischen Konkurrenz beklagt hatte, und nachdem Unterstaatssekretär Wermuth und Abg. Gothein (Freih. Wg.) diesen Ausführungen entgegengetreten waren. Hierauf wird der bulgarische Handelsvertrag in dritter Lesung debattelos angenommen.

Generaldebatte über den Etat

Abg. Graf Stolberg (konj.) polemisiert gegen die Ausführungen des Staatssekretärs Grafen Posadowsky, insoweit sie den Materialismus der besitzenden Klassen als Ursache für das Wachstum der Sozialdemokratie bezeichnet hatten. Darin sei keine Partei mit ihm einig, daß die rapide Entwicklung der Sozialdemokratie auf die rasche Industrialisierung Deutschlands zurückzuführen sei. Wenn in einzelnen Einzelstaaten noch kleinlicher Polyzergel herrsche, so sei es Aufgabe des Reichstages, und nicht des Reichstags, diesen Pöps abzuschneiden. Wenn aber Graf Posadowsky auf die steigende Lebenshaltung der besitzenden Klassen hingewiesen habe, so sei doch nicht zu vergessen, daß die Lebenshaltung der arbeitenden Klassen sich weit mehr als die der besitzenden Klassen gehoben habe. (Lachen b. d. Soz., leb. Zust. rechts.) Das Einkommen der Grundbesitzer sei das gleiche geblieben, die Löhne der ländlichen Arbeiter haben sich vielfach verdoppelt. (Zwischenruf rechts: Verdrehsacht! Lachen links.) Das unumstößliche Zahlenmaterial in der trefflichen Rede des Finanzministers v. Rheinbaben über die Leistungen der besitzenden Klassen für die Völkervermehrung sei die beste Widerlegung der Behauptung des Grafen Posadowsky von dem Materialismus der besitzenden Klassen. Außerdem bewiese der Heldennut der deutschen Soldaten und Offiziere in Südwestafrika, daß die deutsche Nation doch nicht so materialistisch geworden sei, wie der Staatssekretär behauptet habe. (Bravo! rechts.)

Abg. Wewel (Soz.): Der Abg. Gröber und die Vertreter anderer Parteien haben auf die Notwendigkeit der Diäten hingewiesen. Unser Partei hat die Diätenlosigkeit nicht den geringsten Abbruch getan, obwohl gerade im Hinblick auf uns die Diäten verweigert werden. Böllig richtig hat man ausgeführt, daß die Diätenlosigkeit zu einem Ueberwachen des Absentismus führt, und daß dieser Absentismus eine Last von Arbeit auf eine verhältnismäßig kleine Zahl von Mitgliedern wälzt. Man spricht von dem Sinken des Parlamentarismus. Die fortschreitende Zersplitterung der bürgerlichen Gesellschaft in sich bestehende Interessengruppen hat eine fortschreitende Parteienzerklüftung herbeigeführt und diese hat das Niveau des Parlaments herabgedrückt. Herr Gröber meinte, daß die Diäten dazu führen würden, daß wirkliche Arbeiter hier im Reichstag erscheinen würden. Ein wirklicher Arbeiter wird einen Arbeiter beschäftigen, der 6 bis 7 Monate als Volksvertreter tätig ist. Auch die Parabearbeiter des Zentrums, der verstorbenen Stöbel usw. hätten auf Handarbeiter zu sein, sobald sie Volksvertreter wurden — soweit sie nicht schon vorher angehört hätten.

Ueber unsere Kolonialpolitik brachte Herr Gröber ähnliche Klagen vor wie wir. Vielleicht werden diese Zentrumsklagen mehr helfen als unsere Bescheide. (Späterkeit.) Mit Recht hat Herr Gröber auf die Bedeutung der Landfrage, der dem Rechtsbewußtsein der Eingeborenen

direkt ins Gesicht schlagenden Landkäufe für die Aufstandsbewegung in Südwestafrika hingewiesen. Würde den schwächlichen Bauern, Herrn Gröbers Landsknecht, mitgespielt wie den Hereros, würden ihnen die Gemeindegeldminderungen in ähnlicher Weise abgenommen wie den Eingeborenen Südwestafrikas, sie würden sicher zur Hengabel greifen und den großen Bauernkrieg von 1525 erneuern. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Keine Kanzlerreden und keine Unwürde feindlicher Parteien werden uns verhindern, das zu brandmarken und zu tadeln, was an unserer südwestafrikanischen Kriegführung einer zivilisierten Nation unwürdig ist. (Lebh. Zust. b. d. Soz.) Und so wird uns auch nichts verhindern, unsere Meinung über den bekannten Erlaß des Generals von Trotha zum offenen Ausdruck zu bringen. Ueber einen Punkt hat sich der sonst so mittellose Reichstagskanzler völlig ausgesprochen. Wie mein Freund Ledebour hier zur Sprache brachte, hat General v. Trotha Friedensunterhandlungen anknüpfen wollen, soll aber durch den Kanzler daran verhindert worden sein. Wie ich nun allerdings den Kanzler daran verhindern würde, daß sie — bisher unhöflich — in der „Zukunft“ geschilbert wurde, und soll der Reichstagskanzler nicht die Verantwortung für die Behinderung der Friedensverhandlungen tragen. (Reichstagskanzler Fürst Bülow erscheint im Saale.) Auf alle Fälle sollte der Reichstagskanzler für Aufklärung sorgen, er der doch Interviews gegenüber so freigebig mit Mitteilungen ist. — Der Reichstagssekretär hat uns gestern ein Weihnachtsgeheimnis in Gestalt eines vierten Nachtragssetats für die Kolonien in der Höhe von 30 Millionen überreicht; ich fürchte, wir bekommen noch ein Geschenk in Gestalt einer fünften Nachtragsforderung. (Heiter.) Die Kolonialfreundigkeit wird durch alle diese Dinge nicht gerade gesteigert. (Zust. links.) Die „Kön. Volksztg.“ und der Abg. Erzberger haben Anschauungen zum Ausdruck gebracht, die, wenn sie im Zentrum hervordringen, diese Partei zur Ablehnung der Kolonialforderungen drängen müssen.

Abg. Gröber klagte über die — zum Teil sicher vorhandene — Notlage weiter Kreise des Mittelstandes; mit demselben Mitleid aber forderte er, wenn ich ihn richtig verstanden habe, Maßregeln gegen die Arbeiterkonsumvereine. Die Feindschaft der Mittelschichten gegen die Arbeiterbewegung läßt in der Tat kaum mehr etwas zu wünschen übrig. In Sachen sucht man die Konsumvereine der Arbeiter durch Linsagstern zu erdrosseln. — Herr Gröber hob rühmend die Vorlage zum Vergarbeitergesetz hervor, die seine Partei einbringt; nun schön; aber besser wäre es gewesen, das Zentrum hätte das Zustandekommen des direkt arbeiterfeindlichen preussischen Vergarbeitergesetzes verhindert. (Lebh. Zustimmung b. d. Soz.) Welch ein Weien ist von den obligatorischen Arbeiterauschüssen gemacht worden? Und wie sieht es in Wirklichkeit mit diesen Arbeiterauschüssen? Nehmer verliert eine Liste, aus der hervorgeht, daß nur verschwindende Minderheiten von Arbeitern — 120 von 500, 500 von 2000, in einigen Fällen sogar nur 1—4 unter Hunderten — auf den weislichen Zettel an der Wahl der Arbeiterauschüsse teilgenommen haben. (Hört, hört! b. d. Soz.) Weit besser als die Arbeiter sind — ich spreche es mit Bedauern aus — die Unternehmer organisiert. Sie (nach rechts) erheben keine Anklage gegen die Unternehmer, wenn sie sich solidarisch halten und solidarisch handeln; tun die Arbeiter aber daselbe, dann rufen Sie nach der Kante. (Rufe rechts: Hu, hu!) Wenn ein Unternehmer nicht mitmacht, dann wird er gesellschaftlich geächtet. (Rufe rechts: Mäden es die Arbeiter nicht eben so?) Keineswegs; wir verlangen, daß Regen und Sonnenschein gleichmäßig verteilt werden, daß die Arbeiter unter denselben Bedingungen wie die Unternehmer ihre wirtschaftlichen Kämpfe führen können.

Redner kommt auf die großen Ausperrungen des vergangenen Jahres zu sprechen. Vor der Einbringung der Zuchthausvorlage fiel das Wort: Wehe jedem, der einen an freiwilliger Arbeit hindert! Jetzt hören wir nichts von einer Zuchthausvorlage, obwohl die Unternehmer die Arbeiter zu Tausenden, zu Hunderttausenden an freiwilliger Arbeit hindern. (Hört, hört! b. d. Soz.) Wundern Sie sich, daß die schärfste Erbitterung die Arbeitererschaft ergreift, wenn sie sieht, wie die Arbeiter

ganzer Industrien, einerlei, welchen religiösen oder politischen Glaubens, von einem brutalen Unternehmertum auf die Straße geworfen werden? Dem Grafen Posadowsky ist es allmählich — etwas lange hat es ja gedauert — klar geworden, daß die kapitalistische Gesellschaft, daß die Großindustrie die Nährmutter der Sozialdemokratie ist. Ich konnte vor einem Menschenalter noch mit ein paar hundert Mark ein Geschäft anfangen; wer das heute versucht, hat schon die Gewißheit des Bankrotts in der Tasche. Die Zahl der wirklich selbständigen Existenzen wird immer geringer und die Klust zwischen Besitzenden und Nichtbesitzenden immer unüberbrückbarer. Wenn die Arbeiterklasse Staat und Gesellschaft nach ihrem Bilde, nach ihren Interessen umgestalten sucht, so tut sie nichts andres, als was das Bürgertum in ungezählten Revolutionen versucht und getan hat. Graf Posadowsky sprach von der „jüdischen Wiedergeburt“ und klagte den Materialismus an. Nur ein Ideologe kann so denken, so sprechen. Wie sagte doch selbst der Idealist Schiller:

„Einstweilen, bis der Bau der Welt
Philosophie zusammenhält,
Erfüllt sich das Getriebe
Durch Hunger und durch Liebe.“

Es geht gegen die Natur, Aufopferung von den Besitzenden und Zufriedenheit von den Nichtbesitzenden zu erwarten, die eine kleine Minderheit alle Genüsse der Kultur anschließend genießen sehen. Wie ideologisch der Graf Posadowsky gesprochen, wie sehr er sich täuscht, wenn er Opferwilligkeit von den herrschenden Klassen erwartet, das haben ja die Ausführungen des Grafen Stolberg mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit erwiesen. (Sehr richtig! links.) Der Graf Stolberg und vor ihm der Finanzminister v. Rheinbaben, auf dessen Rede er ja mit Behagen Bezug nahm, verweilten bei der Steigerung der Arbeitereinkommen, erklärten die Lebenshaltung der Arbeiter sei mehr gestiegen als die der besitzenden Klassen. Die Lebenshaltung hat sich gewiß gehoben; aber wie furchtbar niedrig war nicht auch die Lebenshaltung der deutschen Arbeiter vor einem Menschenalter! (Sehr richtig! b. d. Soz.) Solche Sprünge, wie die preussischen Ministergehälter, die auf einmal von 36 000 auf 50 000 emporgeschleift sind (Hört, hört! b. d. Soz.), können die Arbeitereinkommen nicht. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Auch wird uns immer nur der Nominallohn vorgerechnet, vergessen wird zu erwähnen, daß der Nominallohn noch nicht der Reallohn ist, daß der Preis der wichtigsten Lebensbedürfnisse gestiegen ist. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

In einigen Punkten schiebt Herr Wassermann eine berechtigte Kritik an politischen Institutionen der deutschen Einzelstaaten. Aber hat er vergessen, daß seine nationalliberalen Parteigenossen es waren und sind, die den Wahlrechtsraub in Sachsen, die Wahlrechtskattentate in Hamburg und in Lübeck auf dem Gewissen haben? (Sehr richtig! b. d. Soz.) Herr Wassermann sprach von dem wachsenden Habitualismus der Sozialdemokratie. Er wundert sich darüber; ich wundere mich, daß er sich wundert! (Heiter.) Wundert man sich, daß die Arbeiter immer radikaler werden, die sich überall als Heloten behandelt sehen? (Ärm. Widerspruch rechts, leb. Zust. b. d. Soz., gr. Unr. im ganzen Hause.) Wie man angesichts des Wahlrechts in Preußen noch von einer politischen Gleichberechtigung der Arbeiter zu sprechen die Stimm haben kann (ern. Unr. u. Rufe: Zur Ordnung! rechts), ist mir wirklich unerfindlich. Der fassant bekannte Freiherr v. Zedlitz hat sich heftig gegen die Wahlrechtsveränderungen in Süddeutschland gewandt und davon gesprochen, daß man das Auskommen einer neuen Mainlinie verhindern müsse. (Lauter Rufe des Abg. v. Kardorff und anderer Mitglieder der Rechten: Sehr richtig!) Herr v. Zedlitz will also den Einfluß des Reiches zu Wahlrechtsverschlechterungen in den Einzelstaaten benutzen.

Redner kommt alsdann auf das englische Wahlrecht zu sprechen. Es ist demokratischer, als uns Herr v. Kardorff glauben machen will. (Rufe des Herrn v. Kardorff: Führen wir es doch in Deutschland ein! Gegenrufe links: In Preußen, in Preußen! Erneute, wachsende

Musikalische Streifzüge.

XXVI.

[Nachdruck verboten.]

Am 20. November waren gerade 100 Jahre vergangen, seitdem Beethovens in jedem Sinne einzige Oper „Fidelio“ in Wien zum erstenmal das Licht der Öffentlichkeit erblickte. Die Geschichte des „Fidelio“ gehört in die Geschichte der menschlichen Irrungen, und ist ein neues Zeugnis für die Unvollkommenheit des kritischen Urteils der Zeitgenossen einem Werke von Ewigkeitsgeltung gegenüber. „Fidelio“ wurde nämlich bei seinem ersten Erscheinen im Theater an der Wien vor einem Parlett von französischen Offizieren glattweg abgelehnt. Die erste Fassung des Textes stammte von dem Wiener Schauspieler Joseph Sonnleiner nach dem französischen Libretto „Die eheliche Treue“ von Bouilly. Die Oper konnte in ihrer Originalfassung in drei Akten nur dreimal gegeben werden, dann zog sie Beethoven, mißmutig über die Weisheit der kritischen Pöps, die „das Ganze weder durch Erfindung noch durch Ausführung hervorzuheben“ fanden und die Charakteristik als „auffallend verfehlt“ bezeichneten, zurück. Stephan v. Breuning zog sodann „Leonore oder die eheliche Liebe“ auf zwei Akte zusammen. 1806 ging „Fidelio“ dann mit der großen Leonore-Overtüre Nr. 3 wieder in Szene. Aber auch jetzt fanden sich nur wenige, denen die ergreifenden Schönheiten der Beethovenschen Musik aufgingen, und die Oper blieb wiederum als totes Gut liegen. Endlich fand sich der richtige Textbearbeiter in Fr. Treitschke. Als Benefiz für die Sänger Saal, Vogl und Weimüller kam 1814 „Fidelio“ in der auf heute überlieferten Fassung auf die Wiener Bühne, um jetzt durchzuschlagen. Aber erst der genialen dramatischen Sängerin Wilhelmine Schröder-Debriant war es beschieden, den ganzen geistigen und musikalischen Gehalt des Werkes zu erschließen. Erst im Jahre 1822 trat „Fidelio“ als eine der erhabensten und reinsten Schöpfungen der musikalischen Weltliteratur mit Entschiedenheit seinen Siegeszug über die ganze zivilisierte Erde an, den Namen seines Schöpfers auf Millionen Lippen dankbarer und gerührter Zuhörer führend. Beethoven wünschte, seine Oper solle, wie auch die drei Overtüren, den Namen „Leonore“ führen. Aber der Titel „Fidelio“ hatte sich schon überall eingebürgert, und unter diesem Namen wird auch das Höchliche der Gattinliche und Gattentreue noch Jahrhunderte überdauern.

„Nedem Deutschen sollte wohl — gäbe es etwas Natürliches? — die Liebe zu Siegfried Wagner das nächste und ursprünglichsie seiner Gefühle sein“ und „Die Gefühle, welche jeden Deutschen, möge er welcher Partei auch immer angehören, für das gesamte Haus seines Fürsten, insbesondere seine edelblütige Wesensart, seinen Chronerben, befehlen, sind wiederum in allen Erbverträgen die gleichen. Wie steht es aber mit den Empfin-

bungen der Deutschen gegen den reichbegabten, selbstschöpferischen, edelbütigen Sohn (Siegfried) ihres geistigen Königs und Meisters (Richard)?“ Diese mißtönenden Trompetenstöße für die „edtblütige Leizendenz“ Vaireuths, für den Komponisten Siegfried Wagner, die aus dem Narrenhaus zu tönen schienen, standen vor einigerzeit in einem „Siegfried Wagner und das deutsche Publikum“ betitelten Aufsatz her „Münchener Neusten Nachrichten“ zu lesen. Ihr Verfasser war Friedrich Glajennapp, einft ein bedeutender Wagner-Forscher, heute leider geistig unmachtet. Man hat in München selten so herzlich gelacht, wie über diese Ausbrüche eines gemein-schädlichen Personen- und Heroenkultus. Zwei Tage später erschienen der Göttliche selber, Siegfried Wagner nämlich, das schwächste Opus seines Vaters, und dirigierte in einem Wohltätigkeitskonzert seine sämtlichen Oubertüren. In den Zwischen-pausen reichten die „Patronessen des Festes“ Sekt. Es war sehr schön. Herr Generalmusikdirektor Felix Mottl applaudierte heftig. Die besonnene Kritik aber sah mißmutig da und konstatierte abermals: „Viel Geizdrei und wenig Wolle. Kindlich harmlos; Musik, ganz nett instrumentiert, aber mehr nicht!“ Glajennapp aber prophezeit in seinem geistigen Unnachlässig-artikel: in längstens zehn Jahren, sobald erst der Damm durchbrochen ist, beherrschenden der „Wärenhäuser“, „Herzog Wildfang“, der „Robold“ und der „Bruder Lustig“ ausnahmslos alle Theater. Hoffentlich erleben wir das nicht mehr!

Es ist kein Geheimnis mehr, daß es mit der Fortführung der Wagner-Festspiele im Münchener Prinzregententheater faul aussieht. Die neue Intendant und die Zwillisse sind des ständig sich steigenden Defizits satt, und seit Generalmusikdirektor Felix Mottl am Ruder ist, besteht starke Geneigtheit zur Auslöschung mit dem immer noch grossenden Vaireuth. Auslöschung heißt hier aber Triumph Vaireuths, Unterbleiben der Münchener Festspiele oder mindestens eine Unterordnung unter das Monopol Vaireuths, indem jeweils in dem Sommer in München nicht festgespielt werden darf, wo Vaireuth wagnert. Die Miß-stimmung der Münchener über die zweideutige Stellung Mottls in dieser, mehr die Handels-, Geschäfts- und Fremdenverkehrs-stimmung der Münchener über die zweideutige Stellung Mottls weckt als die Kunstwelt berührenden Frage fand kürzlich ihren Ausdruck in einem Artikel der „Münchn. Ztg.“, der verkündet aus-sprach: „Mottl sehe im Salbe Vaireuths und hintertreibe selbst die Münchener Wagner-Festspiele.“ Darauf mußte der neue In-tendant, Oberst v. Speidel, notgedrungen antworten. Er erließ einen Tagesbefehl, worin er mit militärischer Kürze die Ge-müts über Mottl zurückweist und die Frage, ob 1906 Festspiele stattfinden werden, dem Prinzregenten nach „allerhöchstdessen“ Rücksicht von den Sausagen im Speisart unterbreiten will. In-zwischen ist nun der fürstliche Jäger von den Säuen zu seiner

Wagner-Stadt an der Isar zurückgekehrt, und die Intendant konnte tags darauf triumphierend verkünden: die Fortführung der Wagner-Festspiele im Prinzregententheater ist für den Sommer 1906 gesichert. Es kommen zweimal der „Ring des Nibelungen“, fünfmal die „Meistersinger“ und dreimal „Lauhäuser“ zu 20 Mark pro Platz zur Aufführung. Das Wagner-Monopol bleibt also nach dem Willen des bayerischen Prinzregenten vorläufig noch nicht den Vaireuthern erhalten. Die in ihren heiligsten Geldsackinteressen getroffene Münchener Wagner-Industrie darf erleichtert aufatmen, die Zwillisse aber, die das ständig wachsende Defizit des Prinzregententheaters zu tragen hat, wird böse Miene zum guten Spiel machen müssen.

Weil wir gerade von dem neuen Herrn der Königl. bayerischen Hofbühnen sprechen, möchte ich den Magdeburger Freunden noch einiges Anekdotische über diese neue Leuchte am Himmel der Kunst mitteilen. Das erste Lebenszeichen, das der frühere K a b a l l e r e -Oberst v. Speidel in seinem neuen Amt als Nachfolger Ernst Postarts verkauten ließ, war ein mit Verboten gespickter Armeebefehl an die Theatertruppen beiderlei Geschlechts. Die Speidelsche Gesindeordnung lautete:

- Es ist verboten:
- 1. die Umstalt und ihre Organe auf was immer für eine Art herabzuwürdigen, Bestimmungen der Königl. Intendant und dienliche Vorgänge überhaupt zur öffentlichen Kenntnis zu bringen;
- 2. die Erregung ungünstiger Stimmung im Publikum sowie die Beteiligung hierbei;
- 3. unter den Angehörigen der Umstalt Unzufriedenheit hervorzurufen oder zu nähren;
- 4. über den Wert und die Befugung oder Darstellung bereits gegebener oder zur Aufführung bestimmter Werke ungünstige Urteile mündlich oder schriftlich zu fällen oder zu ver-treten;
- 5. über Kollegen und deren Leistungen herabsetzend zu urteilen;
- 6. jede mündliche oder schriftliche Kritik über das Königl. Hoftheater und dessen Leistungen, namentlich in öffentlichen Blättern und Zeitschriften, mag diese Kritik von einem Mitglied selbst oder in dessen Auftrag von einem andern herrühren;
- 7. jede Art von Beifalls- oder Mißfallsbezeugung seitens der Theatermitglieder in den Theaterlogen sowie im gesamten Zuschauerraum.

Als neulich Hugo Wolfs spanische Lustspieloper „Der Cor-regidor“, ein Werk strotzend von geistvoller moderner Musik, im Hoftheater aufgeführt worden war, erklärte Herr v. Speidel dem versammelten, hoch aufhorchenden Theatervolk: „Meine Herren, die Oper machen wir nicht wieder, die Musik ist ja ganz beraubt!“ Sollte es nicht doch besser sein, wenn der Mann in Zukunft wieder Schwadronsgäule und nicht die Kunst kommandierte?

Unruhe im ganzen Hause.) Herr v. Kardorff ist in Preußen ja alles gut und schön. (Abg. v. Kardorff: Allerdings! (Gr. Heiterkeit, schall. Gelächter links.) Er behauptet, keine Justiz der Welt reiche an die deutsche heran. (Sehr richtig! rechts. Gelächter links.) In der Tat hat Deutschland eine ganz ausgeprägte Kasernenjustiz, wie wir bei der Beratung des Justizgesetzes noch näher nachweisen werden. (Unruhe rechts.)

Wir leben unruhig in einer Periode der Reaktion. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Die Folge der Reaktion ist doch stets die Revolution. Nur durch Reformen können Sie einer revolutionären Bewegung wie in Russland vorbeugen. — Redner polemisiert gegen die neulichen Ausführungen des Ministers v. Rheinbaben. Die optimistischen Darstellungen des preussischen Finanzministers vermögen nichts an der Tatsache zu ändern, die Gladstone schon 1863 feststellte, daß all die rapide Zunahme des Ganges und des Reichthums, die unser Jahrhundert auszeichnet, ausschließlich auf die besthenden Klassen beschränkt ist. Man sollte doch nicht jodeln von der Opferwilligkeit der Besthenden reden, wenn im Westen Berlins 20—30 000 Mark für ein einziges Diner ausgegeben werden. (Hört, hört! b. d. Soz.)

Man hat hier den großen Kampf in der Berliner Elektrizitätsindustrie zur Sprache gebracht. Wie war es denn? Weil 300 Arbeiter eine Erhöhung des Stundenlohnes um 3 Pfennig forderten, hat man 35 000 Arbeiter auf die Straße geworfen. (Hört, hört! b. d. Soz.) Herr Hoffmann hat leider hier die Behauptung wiederholt, daß England aus wegen des Aufschwungs seines Handels mit seinem Hange verjagt. England hat vielmehr das größte Interesse an dem Handel mit Deutschland. Mit Recht erklärte 1880 Fürst Bismarck, daß zu einem Kriege zwischen England und Deutschland nicht der geringste Grund vorläge. Dagegen soll ich durch meine heutige Rede England Wasser auf die Mühle geliefert haben. Habe ich etwa England etwas Neues gesagt? Kennt man nicht in England die Flugblätter des Flottenvereins? Hat man nicht dort gewisse Reden vernommen, die eine immer deutlichere Spitze gegen England aufwiesen? Ein englisches Blatt meinte, daß ich mit meiner Rede den deutschen Interessen weit mehr genügt habe, als der Reichskanzler mit der seinigen. Die Kaiserreise nach Tanger war der allerunglücklichste Schritt in die Marokkopolitik. Unter den früheren Reichskanzlern wäre ein solcher Schritt nicht vorgekommen. Minister Delcassé wollte diese Reise benutzen, um den Konflikt bis zum Neuesten zu treiben; mein Freund Jaurès hat in energischer Rede dagegen Stellung genommen. Bis zur Tangerreise billigten wir völlig die Marokkopolitik des Reichskanzlers, seitdem hat sich die Situation geändert, und damit mußte sich auch unsere Stellung ändern. Wenn wir gegen eine auswärtige Abenteuerpolitik Front machen, so nehmen wir damit die Interessen des Vaterlandes wahr. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Wir unterstützen jeden Schritt, der Frieden und Freundschaft unter den Kulturenationen fördert. — Deutschland hat mit seiner Verstärkung der Flotte der ganzen Welt das Signal der Flottenpolitik gegeben, während England nach dem Zeugnis des früheren Marineministers Goshen bereit war, seine Flotte zu vermindern, wenn andre Staaten das gleiche täten. Selbst unter dem Kabinett Balfour ist in den letzten Jahren das Maximalbudget um 80 bzw. 30 Millionen gekürzt worden. (Hört, hört! b. d. Soz.)

Der Einfluß, den der Reichstag auf die auswärtige Politik ausübt, ist äußerst minimal, während die französische Deputiertenkammer und der amerikanische Kongreß sich in der Behandlung auswärtiger Fragen nicht die geringste Beschränkung auferlegen. Der Reichskanzler hat mir in seiner Rede direkt Landesverrat vorgeworfen, den ich unter dem Schutze der parlamentarischen Immunität begangen haben soll. Auch nicht ein einziger Passus meiner heutigen Rede konnte dem Geiste oder dem Sinne nach als Landesverrat ausgelegt werden. (Lebh. Zustimmung b. d. Soz.) Ich habe in meiner Rede u. a. gesagt: „Wenn Sie wollen, daß die deutschen Arbeiter freudig für das Vaterland eintreten, so machen Sie sie zu gleichberechtigten Bürgern, zu gleichberechtigten Menschen.“ (Stürm. Beifall b. d. Soz.) Die Auffassung teilt die ganze deutsche Sozialdemokratie bis auf den letzten Mann. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.) Bei Ihnen liegt es, diese billige, gerechte, selbstverständliche Forderung zu erfüllen — oder nicht. Tun Sie es nicht, nun, dann die Folgen auf Ihre Haupt. (Stürm. Beifall b. d. Soz.) Weber durch jüdische Bemerkungen des Reichskanzlers über die Politik der Hasenheide noch durch den Vorwurf des Landesverrats werden wir uns abhalten lassen, die auswärtige Politik so zu behandeln, wie es uns gut scheint. Sie (nach rechts) sollten vorsichtig mit der Beschuldigung des Landesverrats sein, Sie, die Sie im nächsten Jahre das Jubiläum des größten Landesverrats feiern können, das Jubiläum der Uebergabe der preussischen Festungen durch die preussischen Junker. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten, Unruhe rechts.) Sollte Deutschland in einen Krieg mit Frankreich und England verwickelt wer-

den, so wäre das in der Tat ein großes Unglück, zumal ja erst eben die Nichtteilnahme Deutschlands an der Flottendemonstration gegen die Türkei bewiesen hat, wie wir mit unsern Alliierten vom Dreieck stehen. (Lachen rechts.) Auf das entschiedenste protestiere ich dagegen, daß der Reichskanzler meinen russischen Parteifreunden Nord und Brandstiftung vorgeworfen hat. Die Mörder und Brandstifter waren ganz andre Leute, es waren Werkzeuge der russischen Regierung. (Unruhe rechts.) Wir kennen ja die Traditionen des Hauses Romanow. Denken wir an die Ermordung Stambulows, an die Ermordung des letzten Obrenowitsch. Der Kanzler raffelt so sehr gern mit dem Säbel, aber von Repressalien gegen die ewigen Grenzverletzungen seitens Russlands hört man nichts. Dagegen war man gleich mit einem offiziellen Kasentücher bei der Hand, als der Regierungsrat Martin eine wahrheitsgetreue Schilderung der russischen Zustände gab. Redner gibt eine Schilderung des Treibens der schwarzen Banden und schließt mit den Worten: Der deutsche Arbeiter steht auf der Höhe der Aufgaben der Zeit. Er will sein volles Menschenrecht haben, er beansprucht gleiches Recht für alle. Dieses gleiche Recht, wie werden es erreichen, sei es mit Ihnen, sei es gegen Sie. (Lebh. Beif. b. d. Soz.)

Reichskanzler Fürst Bismarck: Nach dem Vordredner signalisiert die Sozialdemokratie nur die zwischen England und Deutschland bestehende Spannung. Das bestreite ich. Die Sozialdemokratie behauptet fortwährend, daß Deutschland aggressive Pläne gegen England hegt, und nährt dadurch das unredliche Mißtrauen, das in England gegen uns besteht. In einem Artikel des „Vorwärts“ wird behauptet, daß am Ende vorigen Jahres England und Deutschland kurz vor dem Kriege gestanden haben und daß der Hauptgrund der Spannung — so wird wenigstens angedeutet — zwischen einem persönlichen Zerwürfnis zwischen dem Kaiser und König Edward zu suchen sei. Das ist Torheit und blödsinnige Lüge. (Stürmischer Beifall rechts, im Zentrum und bei den Nationalliberalen. Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Ich protestiere auf das allerentschiedenste gegen den Versuch, die so oft bewährte Friedensliebe des deutschen Kaisers zu verdächtigen, sowie uns aggressive Absichten gegen England unterzulegen. (Lebhafte Zustimmung.) Es ist nicht wahr, daß die englischen Sozialdemokraten deutschfreundlich sind; der Sozialdemokrat Hindman ist in der „Justice“ ausdrücklich für ein Kriegsbündnis zwischen England und Frankreich eingetreten, um die deutsche Flagge von den Meeren zu verdrängen. (Hört, hört! rechts.) Die Bahnen Englands und Deutschlands laufen an sich nicht auseinander! Das Mißtrauen so weiter englischer Kreise gegen Deutschland ist unzeitig zum großen Teil auf die verheerende Tätigkeit der Sozialdemokratie zurückzuführen. (Sehr wahr! rechts.) Es ist geradezu absurd anzunehmen, daß wir die Vernichtung der englischen Seemacht wünschen. Wir wollen nur stark genug sein, unberechtigte Angriffe — wenn solche kommen — zurückzuweisen. (Beifall rechts und in der Mitte.) Alpha und Omega aller auswärtigen Politik muß der Grundsatz sein, daß das nationale Interesse allen andern vorangeht. Im schroffsten Gegensatz dazu ordnet die Sozialdemokratie alles andre den Parteinteressen und den Parteibedenken unter. (Sehr wahr! rechts.) Maurisy, der Philosoph der Sozialdemokratie, die Verkörperung des Marx'schen Dogmas, hat in der „Neuen Zeit“ ausdrücklich erklärt, daß das „sozialistische“ nationale Interesse dem internationalen proletarischen Interesse nachstehe müsse. Deshalb fordert Herr Kautsky die Wiederherstellung Polens, obwohl sie nur auf Kosten Deutschlands erfolgen könne. (Hört, hört! rechts.) Selbst Angriffskriege hält er für zulässig, wenn sie nur den proletarischen Emanzipationskampf fördern. (Hört, hört! rechts.) Er beruft sich auf Marx und Engels, die 1848 einen Angriffskrieg Deutschlands gegen Rußland empfahlen und später England zum Kriege gegen Rußland aufzureizen suchten. Die heutige Sozialdemokratie arbeitet in demselben Geiste weiter. Herrn Webers gegenteilige Versicherungen, daß er jeden Angriffskrieg verabscheue, sind also nur Schaum-schlägereien. (Lebhafte Zustimmung rechts, stürmische Zurufe bei den Sozialdemokraten; Selbstschaumschläger!) Ein führendes Blatt der süddeutschen Sozialdemokratie, die „Münchener Post“, hat den Heldentod der Soldaten auf dem Schlachtfeld mit dem Tode des Schweines auf der Schlachtkamp verglichen. (Vielfache Zurufe rechts, lärmender Widerspruch bei den Sozialdemokraten; Gemeine Fälschung! Große Unruhe im ganzen Hause.) Fortgesetzt ist die

deutsche Sozialdemokratie bestrebt, unser Land, gegen das sich im Ausland schon genug Mißtrauen regt, draußen noch verhaßter zu machen. Sie hat 1870 die Mittel zu dem gerechtesten aller Verteidigungskriege verteidigt, sie hat für die Boyer, Geyros und Gontentollen Partei ergriffen, sie hat im Anfangsstadium des Marokkopolitischen Herrn Delcassé Beifall geklärt. (Hört, hört! und Pfui!-Rufe rechts) und höhnend auf die Forderung Deutschlands hingewiesen. Die französischen Revanchepolitiker erhoffen die Erfüllung ihrer Wünsche von der deutschen Sozialdemokratie. (Hört, hört! rechts.) Ein englischer Poet, wie Hubbard Kipling, nimmt gleichzeitig für den englischen Imperialismus und die deutsche Sozialdemokratie Partei. (Hört, hört! rechts.) „Times“ und „Temps“ bekämpfen in ihren Ländern den Sozialismus, begrüßen aber die deutsche Sozialdemokratie, auf deren Erfolge alle Feinde Deutschlands mit Freuden blicken. Die Sozialdemokratie würde, wenn sie zur Macht gelangt, die schlimmsten Zeiten deutscher Erniedrigung erneuern. (Gelächter bei den Sozialdemokraten.) Ihre Sozialdemokraten haben ja viele Neulichkeit mit den französischen Jakobinern mit ihrem Fanatismus, ihrem Dogmatismus und vielleicht mit ihrer freundschaftlichen Gesinnung untereinander (Große Heiterkeit), aber darin unterscheiden sie sich sehr zu ihrem Nachteil von den Jakobinern, daß diese trotz aller ihrer Fehler glühende französische Patrioten waren, während die Sozialdemokraten das eigne Vaterland verkleinern und bekämpfen (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Herr Weibel verglich wieder einmal die heutigen Zustände Deutschlands mit den Zuständen Frankreichs vor der Revolution. Mir ist selten ein so törichter Vergleich vorgekommen. (Lachen bei den Sozialdemokraten, Zustimmung rechts.) Das eine möchte ich Ihnen (zu den Sozialdemokraten) jedenfalls sagen: für einen Parteilisten ist hier kein Platz. (Gelächter bei den Sozialdemokraten.) Ich gebe Ihnen den guten Rat: Hüten Sie sich von Worten zu Taten überzugehen! (Stürmischer Beifall rechts. Gelächter und Rufen bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Erzberger (Zentrum): Sollte Fürst Bismarck vorausgeschien, daß die deutschen Kolonien uns in 20 Jahren drei Milliarden Mark kosten würden, ohne unsern Handel oder unsere Kultur zu verbreiten, so hätte er das Reichsgebiet schwerlich in das Jahrwasser der Kolonialpolitik getrennt. An den meisten Kolonien ist Soppfen und Malz verloren. Ist es wirklich wahr, daß man jetzt noch den schwer kompromittierten Karl Peters wieder in den Reichsdienst übernehmen will? Unsere ganze Kolonialpolitik ist völlig systemlos, dabei aber so bürokratisch, daß über die Frage, ob ein Brief mit Gehorsams- oder Ergebenheitsunterschieden ist, seitenlange Schriftstücke gewechselt werden. (Große Heiterkeit.) Der Redner bringt dann eine große Reihe einzelner Beschwerden vor: über Südwestafrika auf Grund der Drohkühe einer Frau Sonnenburg, über die Fälle Böhlau und Groeneveld und erhebt gegen die Regierung die Anklage, daß sie den Reichstag wiederholt durch falsche Berichte getäuscht und in seinem Budgetrecht verletzt habe. Er sei mit der festen Ueberzeugung in den Reichstag gekommen, daß alles, was ein Bundesratsmitglied sage, so weit sie wie Gottes Wort in der Bibel. (Große Heiterkeit.) Weil er jetzt entsetzt habe, daß sehr oft dem Reichstag Unrichtiges mitgeteilt werde, sei er in der Presse als ein Altvater Nummer zwei hingestellt worden, aber er verfolge nur den Zweck, durch ein positives Programm, das die Missionsgesellschaften selber stellen (Lachen bei den Sozialdemokraten) und die Rechte der Eingeborenen schützen, endlich die Zustände in den Kolonien zu bessern. (Lebhaftes Bravo! im Zentrum.)

Staatssekretär Frh. v. Nitzhoffen bestreitet, daß die Regierung den Reichstag durch falsche Mitteilungen oder wesentlich falsche Berechnungen irregeführt habe und versichert, daß die Regierung bemüht sei, die besten und tüchtigsten Männer als Beamte hinauszuweisen, damit sie sowohl die Rechte des Staates gegenüber den Landgesellschaften energisch wahren, als auch die Eingeborenen gerecht und milde behandeln.

Auch Geheimrat Helfferich bezeugt das Material des Abg. Erzberger als falsch und lügenhaft. Die Weiterberatung wird hiernach auf Freitag 11 Uhr vertagt. Außerdem auf Vorschlag des Abg. Camp, dem niemand widerspricht, vorher noch die südwestafrikanische Bahnvorlage.

In Berlin ist eine neue komische Oper entstanden. Das Haus steht an der Weidendammer Brücke. Direktor ist Hans Gregor. Die Bedürfnisfrage ist entschieden vorhanden, da die Sopran bekanntlich sehr langsam arbeitet und den richtigen Anschluß an die wertvolle zeitgenössische Produktion nicht erreichen soll, und das Theater des Westens mehr ein Chereiten-Theater ist. Als Eröffnungsvorstellung, die sehr glücklich verlief und die Bekanntheit des neuen Ensembles mit Hedwig Kaufmann-Francklin und Theodor Bertram an der Spitze vermittelte, war Offenbachs komische Oper: „Hoffmanns Erzählungen“ gewählt worden. An wirklich geschätzten komischen Opern ist in Deutschland auch kein Mangel. Wir brauchen nur die Namen Cornclius, Göb, Nicolai, Wolf-Ferrari, Eugen d'Albert zu nennen. Wenn die neue Bühne also ihre Aufgabe richtig anpaßt, wird sie die bestehende Lücke in Berlin besser ausfüllen können, als dies vor einigen Monaten Ernst von Wolzogen mit einem ähnlichen Plan gelang. Die Bedeutung der Eröffnungsvorstellung lag nun weniger in der musikalischen Weitergabe, als in theatralischen Vorzügen. Es war, wie ein Berliner Musikkritiker sagt, „hier zum ersten Male der Versuch gemacht, mit dem alten Opernplendrian gründlich zu brechen und das gesunde Leben der Oper, unabhängig von Souffleuren und Zirkeln, so zu gestalten, wie wir es beim gesprochenen Schauspiel gewöhnt sind.“ Und diese innere Reform tut der ersten wie der weiteren Oper wirklich dringend not.

Der geniale Klavierspieler und hochbegabte Komponist Eugen d'Albert hat wieder ein musikalisches Lustspiel in einem Akt: „Laura solo“ (Solo-Wie) geschaffen, das nach dem durchschlagenden Erfolg der Aufführung im Deutschen Theater zu Brag zu stellen. Den gleichen Siegeszug über die Bühnen anstreben wird, wie vor Jahren d'Alberts erregendes Wiedermeier-Treiben: „Die Adreife“. Seit Lonzing sehen wir in Eugen d'Albert den ersten glücklichen Wiederbeleber der feindlichen Spielarten, der weitgehendste Förderung in all den Kreisen verdient, wo man sich nach Befreiung und Erleichterung aus den schweren Fesseln des Wagner-Dramas sehnt.

„Marco solo“ behandelt einen künstlerischen Konflikt zwischen dem prämierten Franzosen liegenden Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. und seinem der tierischen weltlichen Kunst zugewandten Sohn, dem herrlichen „alten Fritz“. Der Komponist hat sich komische Begleitend ganz auf den letzten natürlichen Klängen seiner „Adreife“ gehalten und den historischen Charakter nur durch Einfügung einer Zerrade, eines Krenells und einiger Franzosen, die indessen nur angedeutet sind, aufrecht erhalten.

Bei mir gekaufte Garderobe wird jederzeit = gratis = aufgebügelt

Grosser Weihnachts-Ausverkauf

zu enorm billigen Preisen!!

Herren-Winter-Joppen
eleg. Fassons, beste Stoffe und prima Futter
früher 6.00—28.00 **Jetzt nur 4.50—18.00**

Herren-Winter-Paletots
Erfah für Maß, elegante Verarbeitung und tadelloser Sitz, nur prima Stoffe
früher 16.00—50.00 **Jetzt nur 10.50—42.00**

Herren-Anzüge
prima Qualitäten, in allen neuen Dessins, nur erstklassige Arbeit
früher 17.00—50.00 **Jetzt nur 12.50—40.00**

Knaben-Anzüge
keine zurückgesetzte Ware, alles neu tadellose Qualitäten in hochseinen Fassons. Größe 1—6.

Serie I früher bis 6.50 jetzt nur 3.50	Serie II früher bis 9.50 jetzt nur 5.50	Serie III früher bis 12.50 jetzt nur 7.50
--	---	---

**Knaben-Joppen
Paletots
Jünglings-Anzüge
-Joppen spottbillig**

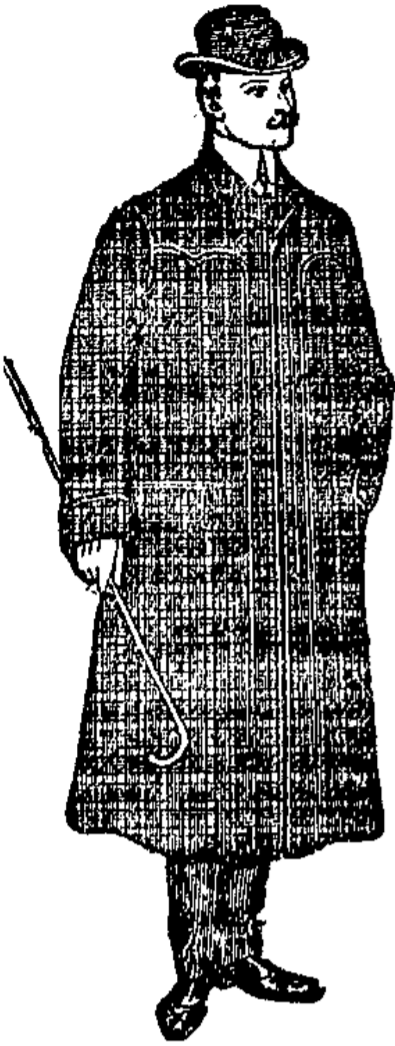
Max Heymann

31 Altemarkt 31 Herren- und Knaben-Garderobe Neben „Würzburger“

Bis Weihnachten bedeutende Preisermäßigung in allen Abteilungen!

Heinrich Casper

133 Breiteweg 133



Paletots

in allen modernen Farben und Stoffarten **12-55 Mt.**

Anzüge

Jackett-Form . 14-48 Mt.
Gehrock-Form . 30-58 Mt.

Ulster

in engl. Modestoffen . **20-45 Mt.**

Westen

in Wolle, Seide und Plüsch, hochmod **2.50-12 Mt.**



Joppen

warm gefüttert in 30 dtv. Fass. u. Farben **5.50-21 Mt.**

Jünglings-Anzüge . . . 9-33 Mt.
Jünglings-Paletots . 10-33 Mt.
Knaben-Anzüge, Paletots und -Hjacks 2.50-16.00 Mt.

Beinkleider

für Werktag . 2.50-7.00 Mt.
für Festtag . 6.00-16.00 Mt.

Großes Stofflager! Anfertigung nach Maß! Massen-Auswahl! Feste Preise!

Sudenburg.
Total-Ausverkauf
wegen 1735
Geschäfts-Auflösung.

Da mein Lokal in kurzer Zeit geräumt sein muß, kommen sämtliche Waren spottbillig zum Verkauf.

Günstigste Gelegenheit
für
Weihnachts-Einkäufe!

Max Kraft

Uhren und Goldwaren

kaufen Sie am billigsten unter Garantie bei
Uhrmacher



Wilh. Flöricke
Halberstädterstr. 114-115

In Damen- und Herren-Uhren finden Sie bei mir die größte Auswahl.
Streng reelle Bedienung!
Beachten Sie bitte mein großes Schaufenster. Für jede Uhr schriftliche Garantie. Eigene Reparaturwerkstatt. Bei meinen außerordentlich billigen Preisen gebe ich noch **5 Prozent Rabatt**

Sohlleder - Ausschnitt

sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfs-Mittel zu den billigsten Preisen empfiehlt

Joseph Kullmann
vormals Röder & Drabant
25 Jakobstrasse 25.

Genossen, Arbeiter und Arbeiterinnen!
Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserate in heutiger Nummer! . . .

Eine elegante Ausgabe von
Ferdinand Freiligraths
Werken

in neun Bänden, gebunden in drei Bände
ist zum Preise von **Mk. 5.00**
jetzt erschienen und bei uns vorrätig.

Buchhandlg. Volksstimme
Jakobstrasse 49.

Schultornister empfiehlt die **Buchhandlung Volksstimme.**

Wegen Umzug grosser Räumungs-Verkauf

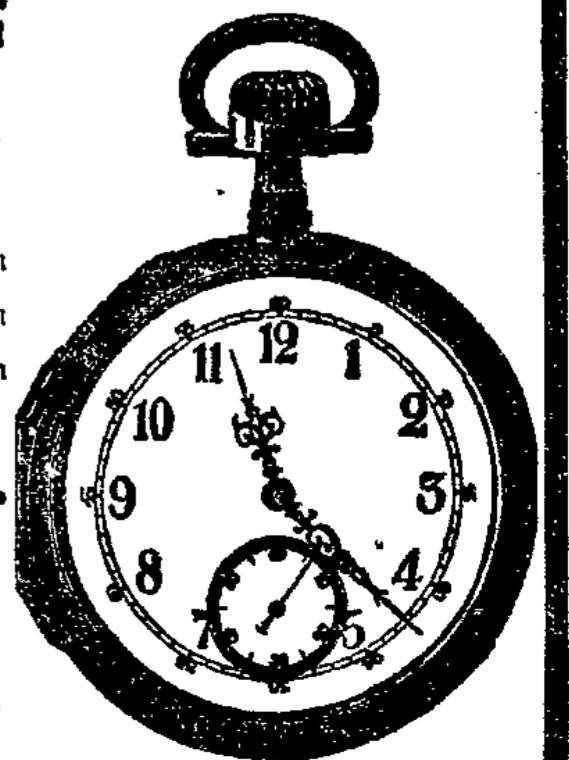
in Uhren und Goldwaren.

Mod. Standuhren . . . von Mt. 110.00 an	Gold. Damen-Uhren von Mt. 18.00 an	Gold. Herren-Uhren von Mt. 70.00 an
in allen Holzarten	Silb. Damen-Uhren von Mt. 12.00 an	Silb. Herren-Uhren von Mt. 12.00 an
Salon-Uhren von Mt. 18.00 an	Stahl-Damen-Uhren von Mt. 15.00 an	Nickel-Herren-Uhren von Mt. 7.00 an
Wieder von Mt. 3.00 an	Gewähre auf die bei mir gekauften Uhren merjährige Garantie.	

Goldwaren, Gold-, Double- und andre Damen- und Herrenketten in grosser Auswahl zu billigen Preisen.

Auf alle Gegenstände gewähre einen **Extra-Rabatt von 20 Proz.**
Günstigste Gelegenheit zum Einkauf von Geschenken.

Wilhelm Robbe, Uhrmacher, Altmarkt 20-21, neben der Löwen-Apotheke



Leihhaus
M. Korn
Franziskanerstr. 3a.

M. Korn
Franziskanerstr. 3a

Bis Weihnachten
Ausnahme-Tage
zu den auffeherregend
spottbilligen
Ausnahme-Preisen

Goldene Damen-Uhren
Silberne Herren-Uhren
Lange Goldketten in pracht-
vollen Mustern
Uhrketten f. Herren, fein!
in großer Auswahl
Goldene Verlobungsringe
(333 gest.)
Blumen-Uhren (Freischwinger)
Hochf. Gehäuse mit Schlagwerk
Großer Posten 1921
Winter-Paletots
für Herren und Jünglinge
Winter-Joppen
mit warmem Futter in jeder Größe
Rock- und Jackett-Anzüge
in sehr fein. Berliner Ausführung
Eingelne Jacketts Mt. 6.50
Winter-Hosen Mt. 3.50
Gute Zigarren
und Zigaretten
und noch verschiedene andre
Sachen
zu spottbilligen Preisen

M. Korn
Franziskanerstr. 3a

**Morgen Sonn-
tag findet der Ver-
kauf vormittags von
11-2 Uhr, nachmit-
tags von 3 bis
7 Uhr statt.**

Billig! Billig! Billig!
Hüte, Mützen 1711
Hosenträger, Krawatten
Wäsche, Taschentücher
auch aus Konfuziemaße stammend
22 Altmarkt 22.

Kaufe Kanarienhähne
jeden Posten von
3-5 Mark fortwährend
J. Tischler
Munstr. 25, 1 Tr.

Sprossen
Kiste, ca. 3 1/2 Pfd., Mt. 1.00
1/4 Pfd. 10 Pf.

Zum Backen
Backbutter
in allen Preislagen, Pfund von
Mt. 1.10 an.

Margarine
Pfd. 50, 60, 70, 75, 80 Pf.
Weizenmehl 000 5 Pfd.
85 Pf.

Kaiserszug 5 Pfd. 85 Pf.
Diamant 5 Pfd. 95 Pf.
Zitronat Pfd. 80 Pf.
Ranbels Pfd. 85 Pf.
Schmalz Pfd. 54 Pf.
Zitronen Stück 5-7 Pf.
Zucker Pfd. 20 Pf.
Backpulver, Vanillezucker,
Koffein, Sorbitan, 1910
Sulfanin usw.

Apfelsinen Stk. 5 Pf., 6 Stk.
25 Pf., Pfd. 45 Pf.
3 Proz. Rabattparmarlen.

Butterhlg. Edelweiss
40 Sudenburg 40
Halberstädterstr.



Friedrich Grashof
11 Johannisfahrstraße 11
Früher langjähriger Zuschneider und
Verkäufer der Firma G. Gehse
Grosses Lager in Winter-Paletots
Joppen
sowie
Herren- und Knaben-Garderoben
Spezialität:
Arbeits-Garderoben für Jeden Beruf.

Nützliche

Weihnachts- Geschenke!

- Gummi-Schuhe** für Herren, Damen und Kinder in den neuesten
Fassons, für Kinder von 80 Pf. an, für Damen von 1 Mt.
und für Herren von 1.50 Mt. an.
- Gummi-Tischdecken**
in reizenden Mustern, von 50 Pf. an.
- Gummi-Wandschoner**
hin- u. hergehende, von 18 Pf. an.
- Gummi-Tischläufer**
in reizenden Mustern, von 45 Pf. an.
- Gummi-Wirtschaftsschürzen**
sehr praktisch, von 70 Pf. an.
- Gummi-Kinderschürzen**
in entzückenden Mustern u. modernen Fassons von 30 Pf. an.
- Gummi-Hosenträger**
für Herren und Knaben von 35 Pf. an, in großer Auswahl.

Markttaschen

- Linoleum-Teppiche**
in prachtvollen Mustern von 2.25 Mt. an per Stück.
- Linoleum-Läufer**
von 58 Pf. an p. Mtr., in Blumen- u. Parkettmustern.
- Linoleum zum Auslegen ganzer Zimmer**
2 Mtr. breit, von 90 Pf. an p. □ Mtr.
- Linoleum-Vorlagen** von 33 Pf. an.
- Linoleum-Reste** zu reduzierten Preisen. Mt. 180

Hugo Nehab

Spezialgeschäft für Gummitwaren, Wachs- und
und Linoleum
Johannisbergstr. 2, am Altmarkt
gegenüber den Rathaus-Kolonnen.

Die Weihnachtsnummer des
„Simplicissimus“
à 40 Pf. von H. Schulz à 40 Pf.
erschienen. Zu haben in der
Buchhandlung Volksstimme, Jakobstrasse 49.

! Hasen!
Große frische
Buschhasen
kauft man nur billigst bei
G. Ebeling
Kostereckstraße 29 und 30.
Marktstand: Trinkhallereihe.

Geschenke zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
1893 empfehle zu bekannt mäßigen Preisen:
Jugendbüchlein, Bilderbücher, Matbücher, Taschenrechner,
Postkarten, Photographie- und Poetik-Alben, Brief-
kassetten, Portemonnaies, Spielwaren, Weihnachts-
Granulationskarten, schöne neue Muster. — Bestellungen auf
Bildvereinnehmungen erbitte schon jetzt machen zu wollen!
Papier- u. Buchhandl. **C. Sierau** Morgenstr. 17
— Buchbinderei — geg. Hamburgerstr.

Passend zu Weihnachts-Präsenten
empfehlen wir
Ansichtskarten-Album
in allen Preislagen.
Bis Weihnachten mit
15 Prozent Preisermässigung.
Buchhandlung Volksstimme
49 Jakobstrasse 49.

Sohlenleder-Ausschnitt, Schäfte, Schuhmacher-Werkzeuge und
-Artikel, Wachs, Creme, Lederfett usw. billigst bei
Gustav Möritz, Lederhandlung
Sudenburg, Halberstädterstraße 52.

Frische große Buschhasen
Rehwild, Rothirsch im Ausschchnitt
Rücken, Keulen, Blätter, Ragoutfleisch
ff. frisches Gänsefleisch Pfd. 80 Pf Gänseenten, Gänse-
lebern, Gänseflomen
Frikassee- und Suppenhühner
empfiehlt in bekannter Güte und größter Auswahl das 1923

Versandhaus E. Wieprecht nur Altmarkt
Fernsprecher 567. — Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Neu eröffnet:
J. Korn
Magdeburg-Neustadt
Ritterstraße 1b.
Großes Lager in
Schuhwaren
für Herren, Damen und Kinder.
Damen-Filzschuhe, Pantoffel,
Kinder-Socken, passend als
Weihnachts-Geschenke
zu spottbilligen Preisen im
Gelegenheitskauf-Geschäft
J. Korn 1920
Ritterstraße 1b.
Sonntag vormittags von 11-2 u.
nachmittags von 3-7 Uhr geöffnet.

Standesamt.
Magdeburg, 14. Dezember.
Aufgebote: Billardfabrikant
Gust. Karl Emil Rindling hier mit
Elisabeth Helene Emilie Graichen
in Altenburg. Fuhrgeschäftsarbeiter
Karl Herm. Simon hier mit Minna
Anna Martha Josef gen. Anders
in Piesten Grenzaufsicher Arminius
Walter in Eßleb mit Auguste Martha
Förster in Ufen. Kaufm. Friedrich
Rob. Max Ernst Timm in Helm-
stedt mit Dorothee Johanne Emma
Peters in Hohrheim. Bergmann
Karl Ludw. Marquardt mit Helene
Marie Fabusch in Bölspe. Eisen-
lokomotivheizer Rich. Andrae mit
Else Balbanus. Kaufm. Kassens-
beamter Herm. Krieg mit Walda
Brüggemann. Kontorbote Georg
Lehmann mit Elisabeth Blasing.
Eheschließungen: Kolonial-
warenhändler Emil Haag mit Frida
Schroder. Handschuhmacher Fritz
Schöne mit Verta Ebeler.
Geburten: Helene, T. des
Kellners Max Pottschulte. Magda-
lene, T. des Telegr.-Inspekt. Herm
Viebert. Bernhard, S. des Schiffsh.
Hermann Wagner. Walter, S. des
Steuerassess. August Methe. Georg,
S. des Schuhmachers Karl Loef.
Paul, S. des Arb. Herm. Fritzsche.
Willy, S. des Arb. Heim. Mischer.
Todesfälle: Ober-Präsident,
früh. Buchh. Heim. Volkmann, 66 J.
4 M. 24 T. Meta, T. des Form-
Gustav Seeger, 3 M. 18 T.

Burg, 13. Dezember.
Aufgebote: Gärtner August
Christian Heinrich Lichtenberg mit
Marie Auguste Pottendorf. Arb.
Heinrich Otto Haberland mit Anna
Agnes Käther.
Geburt: T. des Arb. Gust. Thal.
Bom 14. Dezember.
Aufgebote: Lagerarb. Friedr.
Wilhelm Karl Siebert mit Auguste
Marie Schünzel.
Geburt: T. unehelich.
Todesfälle: Sophie geb. Mahlow,
Chefr. des Arb. Friedr. Hingz, 71 J.
Totgeburt: 1 T.
Mischerleben.
Geburt: S. des Dachdeckers
Wilhelm Thiesius.
Todesfälle: Wwe. Auguste
Rohleder geb. Koloff, 56 J. 7 M.
25 T. Heinz, S. des Architekten
Wilh. Müller in Mühlhausen i. Thür.,
1 J. 9 M. 17 T. Arno, S. des
Schloss. Rob. Haberer, 4 M. 28 T.
Schönebeck.
Aufgebote: Fabrikarb. Albert
Felle hier mit Verta Köhlig in
Gr.-Salze.
Geburten: Sophie, unehelich.
Martha, T. des Arb. Gottlob Frise.
Gustav, S. des Fabrikarb. Christian
Schurz. Walter, S. des Kontoristen
Friedrich August. Erich, S. des
Fabrikarb. Aug. Köhling. Otto, S.
des Fabrikarb. Rudolf Haje.
Todesfälle: Emma, T. des
Webers Edmund Schiebed, 4 J.
Dorothee Ludwig geb. Krätzmar,
Chefr. des Fabrikarb. Gust. Ludwig,
38 J. Ernst, S. des Schiffsh.
Privatmann Andreas Hoffmann, Paul
Sonnenschmidt, 1 J.

Direkt von der Fabrik kauft man am besten

Weihnachts-Zigarren

Passende Festgeschenke zu 25, 50 und 100 Stück gepackt zu billigsten Engros-Millepreisen: z. B. alle 5 Pf.-Sorten 25 Stück-Kistchen Mk. 1.00, 50 Stück-Kistchen Mk. 1.80, 100 Stück-Kistchen Mk. 3.35, in Papierpackung Mk. 3.25, Mille Mk. 32.50; alle 6 Pf.-Sorten 25 Stück-Kistchen Mk. 1.20, 50 Stück-Kistchen Mk. 2.20, 100 Stück-Kistchen Mk. 4.10, 100 Stück in Papierpackung Mk. 4.00. Mille Mk. 40.00 und sofort, nur gute, bewährte Marken. Hervorragendes in Mexiko, St. Felix-Brasil, Vorsteurolanden, Pflanzler, Sumatra, Havanna etc. etc. Hübsche Präsente in Rauchtobak, Zigaretten, Zigarillos etc. Wer sich nicht persönlich unsere reiche Auswahl in einer unserer Verkaufsstellen ansehen kann, fordere per Karte unsern Katalog mit genauen Abbildungen und Beschreibungen, welcher gratis u. franko versandt wird. — Wie bekannt, will die Reichsregierung die Zölle und Steuern auf Tabak etc. binnen kurzem ganz bedeutend erhöhen, wodurch eine erhebliche Verteuerung eintreten muss. Wir halten es für unsre Pflicht, unsre werthe Kundschaft hierauf hinzuweisen; jeder sollte sich noch etwas zum alten Preise auf Vorrat kaufen.



Hauptgeschäft: **Schrotdorferstrasse**; II. Geschäft: **Breite-
weg 253**; III. Geschäft: **Sudenburg, Halberstädterstr. 117**

Man verlange illustr. Katalog gratis u. franko

Man verlange illustr. Katalog gratis u. franko

Direkt von der Fabrik kauft man am besten

Sudenburg

Theodor Kraft

37 Halberstädterstrasse 37

Aus meiner neu eingerichteten, jetzt bedeutend vergrößerten

Spezial-Abteilung

für **bessere**

Herren- und Knaben-Garderobe

empfehle ich der ungünstigen Witterung wegen erheblich

unter Preis

**Paletots
Joppen
Anzüge**

neuste Formen
eleganteste Ausführungen
modernste Stoffe

für Herren und Knaben

in **umfangreichster Auswahl.**

Ferner aus meinen andern Abteilungen

praktische Geschenke

Herren-Flzthüte, Zylinder u. Klapphüte
Mützen Jeder Art

Spezialität:

Schüler- und Eisenbahnermützen
leignes Fabrikat.

Pelzkolliers, Pelzmuffen

Krawatten, Handschuhe, Kosenträger
Oberhemden, Serviteurs, Kragen und Manschetten
nur erste Qualitäten.

Farb. u. schwarze Regenschirme, Stöcke

In jedem Artikel unverändert großes Lager.

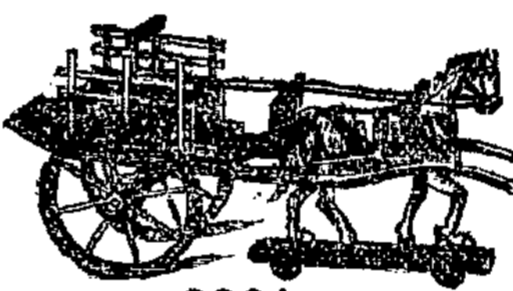
Kinder-Schreibpulte empfiehlt die **Buchhandlung Volksstimme.**

J. H. Schmidt jun. & Co.

Parterre, I. und II. Etage **Breiteweg 141** Parterre, I. und II. Etage

Einladung zur Spielwaren-Ausstellung

Dampfmaschinen, Eisenbahnen, Laterna magica, Theater
Kochherde, Küchen, Puppenstuben, Möbel, Spiele etc. etc.
Neuheiten in grosser Auswahl.



2394

730



Wenig gebrauchte Nähmaschinen
zum Preise von 25—60 Mk.

Neue Nähmaschinen aller Systeme
unter Garantie
in billigster Preislage.

A. Rose, Breiteweg 264
(Scharnhorstplatz).

Bestes seit 1865 besteh. Geschäft dies. Branche.

Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen
aller Art zu billigsten Preisen. 576

Bitte 8 geben!

Sie finden die größte Auswahl. 1601
Sie bekommen die billigsten Preise.
Sie werden am aufmerksamsten bedient

bei **Albert Gottschalk** (Inhaber:
J. Ploss)

Magdeburg-Buckau, Schönebeckerstrasse 107.

Tafel. Nähm. u. eleg. Fahrrad | Tinte (tief-schwarz) empfiehlt die
s. bill. s. vert. Wilhelmstr. 19, III. u. B. Buchh. Volksstimme.



wo er seinen Winterbedarf deckt!

Ich offeriere auf

1569

Teilzahlung

Winter-Überzieher, Damenkragen und
Jackets sowie Herren- u. Knaben-Anzüge

bei geringer Anzahlung
und bequemer Abzahlung

Theodor Matthies Breiteweg 82, I
Ecke Venedischerstr.

Eine Uhr gratis

beim Einkauf von
10 Mark
unter Garantie.

Größtes Geschäft am Platze.



Uhren
Gold- u. Silberwaren

Auf alle Waren

1687

10 Prozent Rabatt!

5 Prozent Rabatt mehr als beim Rabattsparverein.

Alfred Scholz, Neue Neustadt
16 Lübeckerstr. 16.

90
eigne Filialen

90
eigne Filialen

10⁵⁰
Mk.

NUR DREI PREISE

12⁰⁰
Mk.

7²⁵
Mk.

◆ Herren- oder Damen-Stiefel

auch aus Box-, Chevreau- u. Lackleder

in den bekannten stets geführten Sorten verkaufen wir trotz der Lederteuerung nach wie vor zum Einheitspreise von

Mk. 7²⁵



Spezialartikel in feinsten Goodyear-Welt-Ausführung

Hervorragende
Qualität!

Mk. 10⁵⁰ und Mk. 12⁰⁰

Hochelegante
Formen!

„Turul Schuhfabrik“ • Alfred Fränkel Com.-Ges.
nur **II** Alte Ulrichstrasse **II** nur

Konsumverein Neustadt

E. G. m. b. H.

Für den Weihnachtsbedarf

empfehlen wir allen unsern Mitgliedern **Kolonialwaren** in vorzüglichster Qualität, ganz besonders aber **sämtliche Backartikel**.

Baumbehang

Baumlichte

Baumschmuck

Fischkonserven
Früchtekonserven
Gänsefleisch
Feinste Würstwaren

1858

Honigtuchen
Marzipan
Nüsse
Schokoladen
Zuckerwaren

Südweine
Rotweine
Moselweine
Fruchtweine
Liköre und Spirituosen

Zur Silvester-Feier:

Glühwein-Extrakte
Feinste Bunsche
Feinst. edl. Jamaika-Rum
Echten Arrak

Gute Qualitäts-Zigarren

Aus unserer großen **Dampfbäckerei** liefern wir auf Bestellung bis zum 22. Dezember **6 Uhr abends** in den Verkaufsstellen

Blechkuchen, Topfkuchen, Siester und Stollen

in jeder gewünschten Preislage und in sauberster Ausführung.

Der Vorstand.

! Ausverkauf !

in

Waschmaschinen

zu jedem annehmbaren Preise.

— Nur neuste und praktischste Modelle! —

1737

Gegen monatliche Abzahlung.

Albert Brennecke

Endenburg, Ecke Westendstraße.

Fernsprecher 1938.

Fernsprecher 1938.

Neustadt Franz Pützkühl Neustadt
Lübeckerstr. No. 120 Lübeckerstr. No. 120

empfiehlt

zum Weihnachtsfeste

in grosser Auswahl:

Hüte * Mützen * Schirme * Krawatten

Wäsche * Nosenträger * Pelzwaren

— Handschuhe * Spazierstöcke —

Krawattennadeln * Knöpfe etc.

in bekannt guter Ware zu billigen Preisen.

Reparaturen schnell und gut.

1804

Schulartikel empfiehlt die Buchhandlg. Volksstimme

H. Reichardt Magdgb.-Neustadt
Lübeckerstr. 120a

offertiert:

Herrn-Wichsleder-Schnürstiefel . . . v. 5.00 Mk. an
Boxcalf-Schnürstiefel . . . „ 7.50 „ „
Damen-Wichsleder-Knopf- u. Schnürstiefel „ 5.00 „ „
„ Boxcalf- „ „ „ 7.00 „ „

Alle Sorten Knaben- und Mädchenstiefel

Elegante Stiefel 1703

in Chevreau und Boxcalf für Herren, Damen und Kinder.

Breite und weite Schnhe und Stiefel
für empfindliche Füße.

Filzpantoffel, Filzschuhe, Plüsch- und Luchschuhe
gefütterte Lederstiefel, gefütterte Lederstiefel
Filzschuallenstiefel, Filzschuallenstiefel mit u. ohne Lederbesatz
Ballschuhe, Gummischuhe.

1a. Schaftstiefel, Holzschuhe, Einlegesohlen usw.
in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Schuh-Bazar-Vereinigung

13 Breiteweg 13 Magdeburg Neben Café National

**Nützlichste
Weihnachts-
Präsente**



Hervorragend dauerhafte
elegante Ware
bei
enorm billigen Preisen!

Auszug aus dem Preiskurant

Pantoffel

Cord mit Absatz für Damen	0.35 M.
Herren	0.45
Mädchen	0.30
Plüsch mit starker Ledersohle für Damen	0.75 u. 1.00
Herren	1.00 u. 1.25
Mädchen	0.70 und 0.80
Filzpantoffel mit Filzsohle für Damen und Herren	1.00
Wedgleichen mit Filz- und Ledersohle für Herren	1.25
Wedgleichen mit Filz- und Ledersohle mit Otterbesatz für Damen	1.25
Wedgleichen für Mädchen	1.00
Polsterpantoffel mit Filzsohle für Damen	1.25
Herren	1.60
Dieselben mit Filz- und Ledersohle für Damen	1.50
für Herren	2.50
Lederpantoffel für Damen	1.80
Herren	2.75
Mädchen	1.35

Chic- und Tanzschuhe

Rohleder für Damen	3.00 M.
Gemmelleder	2.50
Lackleder	3.50
Lacktuch	1.80
Weißleder	2.75
Chevreau	4.50

Spangenschuhe

Leder für Damen	2.75 M.
Rohleder	3.50
Mädchen	2.25-3.25
mit Lackblatt für Damen	4.50
Lackleder für Damen	3.75-5.00
Mädchen	2.25-4.50
Weißleder für Damen	3.00

Knopf- und Schnürschuhe

Rohleder für Damen	3.50 M.
Mädchen	1.80-3.25
mit Lackblatt für Damen	4.50
Bogcalf für Damen	5.50
Ratbleder	6.00
Chevreau	7.50

Zug- und Schnürschuhe

Rohleder für Herren	4.25 M.
Bogcalf	7.50

Zugstiefel

Rohleder für Damen	4.50 M.
Rindleder für Herren	4.50 u. 5.50
Spiegelleder für Herren	7.50 u. 9.00
für Knaben	6.50
Bogcalf für Damen	8.00
für Herren	9.00
Ratbleder für Damen	7.50
Chevreau für Herren	12.00
für Damen	11.00
Filz mit Lackbesatz für Damen	4.75

Knopfstiefel

Rohleder für Damen	5.00 M.
für Mädchen	2.25-4.25
Wildbrak für Mädchen	2.75-5.00
Ratbleder für Damen	7.50
für Mädchen	3.50-6.00
Bogcalf für Damen	6.50-9.00
für Mädchen	3.25-6.00
Chevreau für Damen	7.00 u. 9.50
für Mädchen	3.25-6.00

Schnürstiefel

Rohleder für Damen	4.50 u. 5.00 M.
für Mädchen	2.75-3.75
Wildbrak für Mädchen	3.25-5.00
Ratbleder für Damen	7.50
für Mädchen	4.00-6.00
Sealskinfutter für Damen	8.00
für Mädchen	4.00-6.00
Bogcalf für Damen	6.50-9.00
für Mädchen	3.25-6.00
Chevreau für Damen	7.00 u. 9.50
Filz, Rohlederbesatz für Damen	3.50
Filz, Lackbesatz für Mädchen	3.25 u. 4.00

Agraffenstiefel

Rindleder für Herren	5.50 u. 6.00 M.
Knaben	5.50
Rohleder	7.50
Herren	4.50 u. 6.50
Knaben	8.50 u. 10.50
Bogcalf	7.50
Herren	10.50
Knaben	7.50
Ratbleder	10.50
Herren	10.00 u. 13.00
Knaben	7.50
Chevreau	10.00 u. 13.00
Herren	10.50
Lackleder	10.50

Schnallenstiefel

Rindleder für Herren	6.00 M.
Knaben	5.50
Rohleder	7.50
Herren	9.00 u. 12.00
Bogcalf	8.00
Herren	3.00
Knaben	3.50
Filz	3.50
Damen	6.50
Herren	5.50
mit Rohleder-Besatz für Herren	6.50
mit Lackleder-Besatz für Damen	5.50

Schaftstiefel

Rindleder für Herren	6.25 u. 7.25 M.
Knaben	5.00
lange Stiefel für Herren	12.50

Hauschuhe

Filz mit Filzsohlen für Damen	1.50 M.
Herren	1.80
Mädchen	1.00-1.25
Filz mit Filz- und Ledersohle für Damen	1.10-2.50
Herren	1.80-3.00
Mädchen	1.10 u. 1.35
Cordschuhe mit Absatz, extra stark für Herren	3.00
Selbentpüschschuhe für Damen	3.00
Herren	3.50

Meltonsteppschuhe

mit Absatz, Plüschborte, für Damen	1.80 M.
Lasting-Steppschuhe mit Lackspitze, Postler, Absatz, für Damen nur	2.50 M.
ff. Meltonschuhe für Damen	2.50-3.00
Schwarze Lederhandschuhe mit Filzfutter für Damen	2.50-4.00 M.
für Herren	3.00-4.00
für Mädchen	1.80-2.00
Rote Lederhandschuhe mit warmem Futter für Damen	2.50-3.25
für Herren	3.50
für Mädchen	1.80-2.00

Cordohrenschuhe

mit fester Ledersohle 90 Pf.

Kinderstiefel

Schürschwarz	1.35 M.
farbig	1.80
Knopfschwarz	1.50
farbig	1.80
Babystiefel weiß und farbig	1.25

Gummischuhe
1a. Fabrikat, Haltbarkeit garantiert

Herren	3.25 M.
Damen	2.50
Mädchen	1.80
Kinder	1.50

1a. Petersburger
Herren 5.00 M.
Damen 3.50

Prima Damen-Boxcalf-Schnür- und Knopfstiefel, mit oder ohne Lackkappe nur 9.00 Mk.

Prima Herren-Boxcalf-Agraffenstiefel (Goodyear Welt) nur 10.50 Mk.

Nur noch einige Tage!

stellen wir einen grösseren Posten **Schuhwaren** zu ganz enorm billigen Preisen zum **Extra-Verkauf**.

Herren-Zugstiefel genagelt 3.85	Herren-Zugstiefel sehr dauerhaft 4.85	Herren-Zugstiefel genäht 5.85	Herren-Zugstiefel Vogeleder 6.95	Herren-Schnürstiefel Arbeitsstiefel 4.85	Herren-Schnürstiefel genagelt 5.85	Herren-Schnürstiefel ohne Seitennaht 6.35	Marke „Herrenlob“ Boxcalf 7.95
Damen-Dongola-Stiefel 3.50	Damen-Stiefel „Erna“ 4.85	Damen-Stiefel spitze Form 5.85	Damen-Stiefel sehr modern 6.35	Marke „Damenlob“ Boxcalf 7.35	Damen-Tuchstiefel mit Lederbesatz 2.95	Damen-Stiefel mit Pelzfutter 9.85	Weisse Damen-Schnürstiefel 5.95
Kinder-Stiefel 18 21 warm Futter 1.65	Rossleder-Stiefel extra stark 21 24 2.45	Boxcalf-Stiefel 21 24 3.45	Rossleder-Stiefel extra stark 25 26 2.95	Boxcalf-Stiefel 25 26 3.95	Rossleder-Stiefel 27 30 extra stark 3.45	Boxcalf-Stiefel 27 30 4.75	Rossleder-Stiefel 31 35 extra stark 3.95
Kinder-Ohrenschuhe Fell und Filz mit Ledersohle 85 Pf.	Mädchen-Socken mit Ledersohle 68 Pf.	Damen-Hausschuhe m. warmem Futter 1.95	Damen-Filzschuhe mit Ledersohle 82 Pf.	Weisse Damen-Spangenschuhe 2.95	Damen-Pantoffel 34 Pf.	Herren-Pantoffel 43 Pf.	Gummi-schuhe für Kinder 65 Pf.
Herren-Schnallen-Stiefel Hofleder 5.35	Herren-Schnallen-Stiefel Vogeleder 5.95	Damen-Boxstiefel ganz befond. billig 5.35	Damen-Stiefel Chevreau und Boxcalf mit Lackkappe 7.95	Boxcalf-Stiefel 31 35 5.65	Burschen-Stiefel 36-39 4.25	Damen-Spangenschuhe mit Schleife 1.95	Damen-Spangenschuhe Ersatz für Lack 2.95

Schuhwaren-Massenverkauf Gebr. Schachmann

Breiteweg 69-70, Ecke Scharrnstrasse.

1650

KAUFEN SIE NUR

SODEX

STATT SODA.

Billige Stiefel
nur Altes Brücktor 2

Für Schuhmacher!

Leder-Schäfte sowie alle
Leder-Schuhmacher-Artikel

kaufen Sie am besten und billigsten bei
695

Förster, Lüdischehofstr. 9/10
Beachten Sie meine neue Preisliste

M. Stahnke
Sudenburg

Waffende Weihnachtsgeschenke

Wollstoffe
Abgeh. Roben und Reste
zu Schlanderpreisen
Weisse Tischtücher
Handtücher
Tappete in größter Auswahl
Tisch- u. Kommodenbecken
Druckfelder, 3.00, 2.70 und
1.80 M.

Nur Neuheiten! Billigste, aber
reelle Preise. 1914

Halberstädterstrasse 39a
Filiale
Halberstädterstrasse 33.

Wer bei Kaphengst kauft, spart Geld

Bitte
um Beachtung meiner Schaufenster.

Waffende Weihnachtsgeschenke

Herrn-, Damen- u. Kinder-
wäsche in weiß und bunt
Tücher u. Ball- u. Schärpes
Bettdecken, großes Sortiment
Taschentücher, weiß u. bunt
Jagdwesten u. Trikotasen
Unterwäsche
Fert. Bezüge, 2.75 M. an,
sowie sämtliche
Ausstatter-Artikel.

Halberstädterstrasse 106 a und 107 1917

Otto Kaphengst, Bettfedern-Versandhaus Sudenburg

Gustav Grimm
Uhrmacher
Lübeckerstr. 15 Ecke Ankerstrasse

empfiehlt zu
Weihnachten
sein reichhaltiges Lager in
**Taschenuhren, Freischwinger
Wand- und Weckeruhren**
in nur moderner Skifform sowie
Gold-, Silber-, Alfenid- u. optische Waren
zu den denkbar billigsten Preisen.

Verlobungsringe
mit geschliffenem Stein, in großer Auswahl und jeder Preislage.

Reparaturen an Uhren jeder Art

1713

1914

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

**Günstige Gelegenheit
zu Weihnachts-Einkäufen**

bietet der
Ausverkauf

der Waren aus der
Eduard Bünning'schen Konkursmasse
nebst Ergänzungswaren
zu enorm billigen Preisen, als:
**Wäsche, Kragen, Manschetten, Krawatten
sämtliche Wollwaren und Baby-Artikel.**
Verkaufszeit von 8-1 und von 3-8 Uhr.

Möbel-Tischlerei.

Flottgehende Möbel-
Tischlerei mit fünf
Bänken, gut eingerichtet,
unabhängig sofort od.
später zu verkaufen.

Offerten unter G. 1916
an die Expedition dieses
Blattes erbeten. 1916

Calbe a. S.
Bernburgerstraße 91.

B. Rawak

Bestes und größtes
Spezialgeschäft für
Herren- und Knaben-
Moden
in Calbe a. S.

Calbe a. S.
Bernburgerstraße 91.

**5 Proz. Rabatt
in bar**

gewähre bis Weihnachten trotz meiner anerkannt
billigen Preise
auf alle Artikel.

Winter-Paletots Loden-Joppen
Grösste Auswahl am Platze!

Preisangabe unterlasse ich hier, da die Preis-
würdigkeit nur bei Besichtigung der Ware
erkennlich ist.

Hüte, Mützen, Jagdwesten, Unterzeuge, Wäsche

Gleiche Konfektions-Geschäfte in
Ascherleben, Zerbst, Nauen, Quedlinburg,
Koburg, Wernigerode, Goslar. 1832

**Räumungs-
Ausverkauf**
Wegen Aufgabe



unsres Ladens **Johannisbergstrasse No. 1** stellen wir unser riesiges
Warenlager, um es schnell zu räumen, zu

noch nie gekannt billigen Preisen

zum Verkauf. — Wir empfehlen, die **seltene Gelegenheit** zu benutzen,
Ihren Bedarf an **Herren-, Damen- und Kinder-Stiefeln, Pan-
toffeln u. Filzsocken** weit unter den bisherigen Preisen einzukaufen.

Unsre Auslagen in den Schaufenstern müssen Sie
von den wirklich billigen Preisen überzeugen.

Schuhwarenhaus Mastin & Co.

Johannisbergstrasse 1, gegenüber dem alten Rathaus.

J. Leschziner

Schlossstr. 108 **Calbe a. S.** Schlossstr. 108

Erstes und größtes Spezialgeschäft für

Herren- u. Knaben-Garderoben

Arbeiter-Bekleidung für jeden Beruf.

Ich empfehle zu konkurrenzlos billigen, aber streng festen Preisen:

Winter-Paletots 12.00 15.50 19.00 bis 35.00
vorrätig in den besten Stoffqualitäten

Winter-Joppen 3.75 5.00 7.50 bis 18.00
mit gutem Lama-Pelzfutter

Wetterkragen und Pelerinen-Mäntel 8.75 11.00 15.00 bis 25.00
wasserdicht

Herren-Saccoanzüge 13.50 15.00 17.50 bis 35.00
hochmoderne Ausnusterung

Herren-Rock- und Gehrockanzüge 25.00 32.00 bis 40.00
in prima Kammgarn und Satin

Knaben-Paletots, -Pyjacks u. -Wetterkragen 3.50 4.75 7.00-12.00

Knaben-Anzüge reizende Blusen- und Schulfassons
2.75 3.50 5.00 bis 15.00

Knaben-Winterjoppen 2.50 3.25 4.00 bis 7.50

Hauptzentrale: Erfurt 1859

Zweiggeschäfte: Coburg, Weimar, Schmalkalden, Hildesheim, Waltershausen
Suhl, Zella, Themar, Rudolstadt, Langensalza, Sonneberg etc.

Schlossstr. 108 **J. Leschziner** Schlossstr. 108

Täglich ff. frische Pfannkuchen
3 Stück 10 Pf. 861

Prilleken und Streuselkuchen

garantirt reines Roggenbrot von
anerkannt vorzüglichem Geschm.
(10 Prozent Rabatt) empfiehlt die
Bäckerei und Konditorei von **Gustav
Klingenberg**, Divenstedterstraße 65

Grosser

Rester-Verkauf

zu noch nie dagewesenen
billigen Preisen

Herren-Anzüge

Knaben-Anzüge

Arbeiter-Garderobe

extra starke Näharbeit

billiger

wie jede Konkurrenz

bei 356

Wilh. Rueff

Calbe a. S.

Querstr. No. 1.

Calbe a. S.

Am Sonntag den 17. d. M.,
nachmittags 3 Uhr, im Lokale
der „Reichskapelle“

Volkvereins-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Berichterstattung über die General-
versammlung in Stahfurt.
3. Verschiedenes.

Da Wichtiges vorliegt, bittet zahl-
reich zu erscheinen 1917

Der Vorstand
J. U. Fr. Sölzke, Vorsitzender.



! Ehrliche !

Reute erhalten Taschen-
Uhren und Ketten

sowie moderne 1480

Zimmer-Uhren

Regulateure und Werkel auch auf
Zelzählung. 3 Jahre Garantie.

St. Augl. Abzahl. p. Woche 1 M.

an. Trotz Abzahlung keine höher.

Preise. Reparaturen billig. Ver-

sende auch nach außerhalb. Be-

stellung per Postkarte genügt.

Uhrenhandl. Magdh.-Neustadt

Nikolaistraße 4.

Gänsefleisch, zerlegt

Gänsepottefleisch

Gänselein 1096

Gänseflomen

Wochenmarkt-Verkaufsstelle

am Kaiser-Otto-Automat.

MORITZ WEINBERG

Berlinerstr. 1a.

= Filz =

Schuhwaren

anerkannt bestes sächsisches

Fabrikat, empfiehlt billigst

Wilh. Coors

Schuhwarenlager

1213 **Sudenburg**

Halberstädterstraße 116.

Schuhwaren!

Billig! Billig!

Herren- u. Damenstiefel, Stiefe-

letten, Turn-, Strand- u. Kinder-

schuhe, Pantoffeln, auch aus

Kontursmassen stamm. Waren

Aur Neustadt, Schmidt-

str. 44.



Trauer-Hüte

Blusen, Kostümröcke

Kreppe, Flore etc.

in grösster Auswahl

Lange & Münzer

51a Breitenweg 51a



Kanarienhähne
und -weibchen

werden Sonntag den
17. d. M. zu höchsten
Preisen gekauft im

Gasthof zum Eichbaum.

Großer Posten Militärstiefel u.

schuhe, auch zum Selbstbeziehen,

sowie eine Partie neue, Mittelgröße.

672 Eisensteinerstraße 28.

10% Rabatt!

Opferiere zum bevorstehenden
Weihnachtsfeste in bekannt
guten Qualitäten

Rosinen, Korinthen

Mandeln, süß u. bitter

Macisblüte

Zitronat, Zitronenöl

Zitronen, Kardamom

Safran

Feinste

Tafel- u. Backbutter

Margarine, Eier

Wall- u. Haselnüsse

Dresdner Pfeffermüsse

Honigkuchen, Spitzkugeln

Woppen

Gold- und Silber-Bonbons

Tannenbaum-Biskuit

Schokoladen-Figuren

Baumkerzen, Baumbehang

Kleine Pfeffermüsse

Tee, Kakao

Schokoladen

Kognak, Rum, Arrak

Rotwein, Punsch

Glühwein-Extrakt

Kompotts, Konserven

Feinste 1890

Weihnachtsäpfel

Pfund 15 und 23 Pf.

amerikanische Pf. 25 Pf.

Apfelsinen

Stück 5, 6 Stück 25 Pf.

Garantirt reinen

Bienenhonig.

10% Rabatt!

Waldemar

Rose

M. - Sudenburg

Gesefielstraße 12

Fernsprecher 2795.

Schönebeck a. E. **Fr. Otto** Schönebeck a. E.

Breiteweg 4

Breiteweg 4

empfehlen sehr

bedeutendes Lager in Spielwaren

Große Auswahl in Puppen

1895

Haus- und Küchengeräte in Glas, Porzellan und Steingut

Emaill- und Holzwaren

Streng reelle Preise!! Der Besuch meines Geschäfts ist stets ohne Kaufzwang **zulauteste Bedienung!**
gern gefattet.

Kaufhaus Conitzer & Co.

Schönebeck ≡ Aschersleben

Besonders vorteilhafte Weihnachts-Geschenke

Kleiderstoffe

Jedes Kleid von 6 Meter in elegantem Karton verpackt

Schwarze Kleider 6 Meter, doppeltbreit	14.00 11.50 9.50 7.50 6.00	4.50
Straßen-Kleider 6 Meter, doppeltbreit	15.00 12.50 9.50 7.50 6.20	4.20
Ball-Kleider 6 Meter, doppeltbreit	13.50 11.50 9.20 7.20 5.80	4.25
Haus-Kleider 6 Meter, doppeltbreit Warp, Damentuch, Gingham	4.50 3.80 3.20 2.70	2.10
Halbfertige Roben aus Seidenbatist, Muss, Boile Saponseide	33.00 25.00 22.00 18.00 13.50 9.50	6.50

Teppiche

Stuben-Teppiche Größe 150/200	3.25
Axminster-Teppiche Größe 150/200 10.50 8.00 6.50	4.25
Axminster-Teppiche Größe 180/200 22.50 17.25 13.50	10.50
Velour-Teppiche prima Größe 150/200 180/250 200/300	15.00 26.00 39.00
Vorlagen in Axminster und Velour, alle Größen 5.90 4.80 3.90 3.00 2.25 1.50	75 Pf.

Gardinen

Englische Tüllgardinen weiß und creme Meter 90 70 55 42	25
Englische Tüllgardinen abgepaßt weiß und creme 9.00 7.25 6.00 4.50 3.50	1.75
Stores englischer Tüll, Spachtel usw. 9.00 6.50 4.75 3.75	2.75
Tüll-Bettdecken ein- und zweifaltig 10.50 8.00 6.50 5.00 4.25	2.75
Portierenstoffe Meter 120 100 72 60 48	38 Pf.
Portieren abgepaßt Garnitur 9.00 7.00 5.00 3.50	2.40

Steppdecken 25.00 18.00 12.00 9.50 7.00 5.25	2.75	Schlafdecken in Wolle und Halbwole 10.50 8.50 6.50 4.75 3.25	2.25	Reisedecken 18.00 13.50 9.00 6.50	4.25	Tischdecken in Tuch, Phantasiestoff, Plüsch 20.00 16.50 12.50 9.50 6.00	1.25	Sofaschoner 4.50 3.25 2.50 1.50	50 Pf.	Fellvorlagen Biege, Lappland, Ungora 9.00 6.75 4.75 3.25 2.40	1.25
								Sofakissen 3.75 2.50 1.75 1.25	45 Pf.		

Trikotagen

Herren-Normalhemden	3.30 2.50 1.75 1.25	0.95
Herren-Normaljacken	2.50 2.10 1.60 1.10	0.85
Herren-Unterbeinkleider	3.00 2.40 1.80 1.20	0.90
Strickwesten für Herren und Knaben 9.00 7.25 5.70 3.50 2.25		1.25
Sweater für Herren und Knaben 4.80 3.25 2.75 2.00 1.50		0.65
Damen-Normalhemden	3.30 2.40 1.90	1.40
Damen-Jacken	2.25 1.80 1.35	0.75
Damen-Westen	3.50 2.75 2.10 1.75 1.35	1.10
Damen-Beinkleider	3.75 2.75 2.00 1.40 1.10	0.95

Wäsche

Damen-Taghemden mit Spitze	1.95 1.65 1.25	0.75
Damen-Taghemden mit Stickerei und Langnette	2.75 2.25 1.75	1.25
Damen-Taghemden mit Langnette und gefärbter Passe	3.75 2.90 2.20	1.45
Nachthemden in elegantester Ausführung	5.00 3.30 2.75	2.25
Nachthemden aus Kifée, Körper, Dimiti usw.	2.75 2.25 1.75 1.25	0.95
Beinkleider mit Stickerei, aus Renjoré, Körper usw. 2.25 1.80 1.40 1.00		0.85
Stickereiröcke	8.00 5.70 4.50 3.25 2.20	1.45
Eiderflanellröcke	2.90 2.25 1.95	1.45

Herrenartikel

Kragen 4fach Leinen, in allen Formen	50 40 33	28
Manschetten 4fach	75 60 50	42
Serviteurs in großer Auswahl	110 85 65 45	38
Oberhemden mit Leinenen Einfäßen, aus prima Renjoré	4.50 3.90 3.30	2.90
Herren-Krawatten Diplomaten, moderne Formen 110 85 65 45		35
Herren-Krawatten Regattes, schicke Formen 125 90 70 50		42
Kragenschoner mit Druckknopf in modernen Dessins 150 110 75		55
Seidene Halstücher	4.50 3.25 2.25 1.60	0.95

Regenschirme für Damen und Herren 9.00 7.00 5.25 3.50 2.60 1.50	1.25	Umschlagetücher 6.00 4.50 3.50 2.70 2.10	1.25	Taschentücher fein Leinen Dyd. 7.00 5.50 4.60	3.25	Korsetts in gut passenden Façons 4.50 3.50 3.00 2.25 1.50	0.70	Tändelschürzen in weiß, schwarz, bunt, Batist, Wolle, Seide von 15 Pf. bis	9.00	Hauschürzen mit Saß und Trägern 1.75 1.40 1.10 0.85 0.70	0.40
		Kopfschals 2.50 2.10 1.50 1.40 1.15	0.70	Taschentücher prima Linon Dyd. 2.70 2.40 1.80 1.30	0.90					Reform-u. Kleiderschürzen 3.75 2.75 2.00 1.80	1.30

Räumungs-Verkauf in Damen-Konfektion und Putz zu bedeutend herabgesetzten Preisen!

Umtausch der zu Festgeschenken gekauften Gegenstände auch nach dem Feste gestattet.